Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 21. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 183. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum Statthalter- und Ministerwechsel.

Naturgemäß kommt der Neubesetzung des Statthalterpostens in Straßburg und des preußischen Ministeriums des Innern eine hohe politische Bedeutung zu. Mit Spannung sah man den Entschlüssen des Kaisers hierüber in allen Kreisen entgegen. Erfreulicherweise darf man sagen, daß alle diejenigen, die Gewicht legen auf die entschiedene Vertretung des Staatsgedankens durch eine zielbewußte Regierung und die eine in der Form konziliante, in der Sache aber zielbewußte und konsequente Grenzmarkenpolitik wünschen und im Interesse des Staates für unbedingt notwendig halten, alle Ursache haben, die jetzige Art der Lösung dieser wichtigen Frage mit Genugtuung und Freude zu begrüßen.

Das bezieht sich allerdings nur sehr bedingt auf die Erhebung des Grafen v. Wedel in den Fürstenstand, es gilt dagegen in hohem Maße sowohl von der Ernennung des Herrn v. Dallwitz zum Statthalter, wie des Herrn von Loebell zum Minister des Innern; denn die letzteren beiden gehören nicht nur zu unseren anerkannt tüchtigsten Verwaltungsbeamten, die sich bereits als wirkliche Staatsmänner bewährt haben, sondern sie haben auch gezeigt, daß sie volles Verständnis für die unbedingte Notwendigkeit einer Grenzmarkenpolitik im Sinne Bismarcks haben.

Die Erhebung des Grafen v. Wedel in den Fürstenstand bedeutet zweifellos eine Überraschung, und zwar eine, die auf die Gegner des Versöhnungskurses des bisherigen Statthalters der Reichslande im ersten Moment keinen angenehmen Eindruck machen kann. Die erste Voraussetzung für eine Besserung der Zustände im Elsaß, wie sie allgemein, vom Kaiser und Reichskanzler herab bis weit in die demokratischen Kreise hinein, für notwendig gehalten wird, ist die Erkenntnis, daß der bisherige Kurs ein verfehlter war. Für eine solche Erkenntnis scheint ja die Ehrung des Grafen Wedel im ersten Moment nicht gerade zu sprechen. Würde sie aber gar eine Anerkennung des bisherigen Kurses der Westmarkenpolitik bedeuten, so müßte sie natürlich von allen nationalgesinnten Gegnern desselben als eine unerfreuliche Maßnahme empfunden werden, zumal sie ja dann für die Zukunft nichts Gutes verheißen würde.

Wer aber die Dinge so betrachtet, der findet sich unseres Erachtens allzu oberflächlich mit ihnen ab und kommt deshalb zu Fehlschlüssen. Die Sache hat doch auch ein anderes Gesicht, und wenn man das betrachtet, so kommt man zu einer Beurteilung der Angelegenheit, die auch uns diese Lösung durchaus angebracht erscheinen läßt.

Man muß berücksichtigen, daß der aus dem Offizierkorps hervorgegangene und vom Kaiser in seine Umgebung gezogene, dann von dem kaiserlichen Herrn zur Diplomatie versetzte und auf die wichtigsten Botschafterposten geschickte und schließlich zum Statthalter in Straßburg beförderte Graf Wedel allezeit ein besonderer Vertrauensmann des Kaisers gewesen ist und sich des kaiserlichen Vertrauens offenbar nach wie vor erfreut, man darf also wohl die jetzige Ehrung des Grafen Wedel in dem Augenblick, wo er eine ungewöhnlich glänzende Karriere abschließt, mehr als einen Dankesbeweis des Kaisers für die gesamte Lebensarbeit dieses Mannes ansehen, der sich durch dieselbe zweifellos hohe Verdienste um das Vaterland erworben hat. Dazu kommt, daß die Politik, die Graf Wedel in den Reichslanden verfolgte, zweifellos den Intentionen des Kaisers und des Kanzlers entsprach, und daß man daher seinen Fortgang von dort nicht unter Umständen erfolgen lassen konnte, die eine Desavouierung dieser Politik bedeuteten. Es liegt vielmehr auf der Hand, daß der Reichskanzler das Bestreben hat, den tatsächlich beschlossenen Kurswechsel äußerlich möglichst wenig und jedenfalls ohne demonstrative Spitze in die Erscheinung treten zu lassen, um nicht unnötig noch mehr Widerstände hervorzurufen und um die Gegensätze nicht unnötig zu verschärfen. Deshalb blieb Graf Wedel noch im Amte, als die elsässische Regierung durch die Entrüstung über den Zabern-Rummel schon hinweggefegt war; deswegen gab sich der neue Unterstaatssekretär Graf Rödern im elsässischen Landtag durchaus entgegenkommend, ohne in seinen Maßnahmen den neuen energischeren Kurs zu verleugnen. Schließlich kommt noch ein anderes, sehr wesentliches Moment hinzu: Die Elsässer haben sich auf einmal für den Grafen Wedel, dem sie bislang doch das Leben schwer genug gemacht haben, in ungewöhnlicher Weise begeistert. Über 10000 Personen haben ihm gestern einen Fackelzug gebracht, wie er in Straßburg noch nicht da war und auch anderswo wohl so leicht nicht dagewesen ist. Es hätte leicht der Eindruck entstehen können, daß diese Ehrung zugleich eine Demonstration gegen die Regierung und den Kaiser sein sollte. Dieser Eindruck konnte nicht mehr entstehen, nachdem der Kaiser den Grafen Wedel durch die Erhebung in den Fürstenstand selbst in ungewöhnlicher Weise geehrt hat. Gerade wir Deutschen, die wir für eine erfolgreiche nationale Grenzmarkenpolitik eintreten, müssen wünschen, daß die Autorität des Kaisers und der Regierung in Grenzmarkenfragen vor Beeinträchtigungen geschützt werden und bewahrt bleiben.

So können wir auch von unserem Standpunkte aus die Ehrung des Grafen Wedel als eine kaiserliche Maßnahme ansehen, die wohlbegründet ist, wenn sie dem gesamten Lebenswerk desselben gilt, und die auch taktisch im Rahmen der Westmarkenpolitik gerechtfertigt ist. Daß sie als ein Triumph des Versöhnungskurses des Grafen Wedel gedeutet werden könnte, ist doch einfach unmöglich, da ja die Tatsache seiner Abberufung und seine Ersetzung durch den energischen Minister v. Dallwitz, wie auch die Ersetzung des franzosenfreundlichen Unterstaatssekretärs Zorn von Bulach durch den nicht minder energischen Preußen Grafen Rödern zur Genüge eine klare Kursschwenkung beweist. In der Politik wie in der Diplomatie muß man sich an den Kern der Dinge, an die Konsequenz der Tatsachen, nicht an äußere Formen halten.

Daß wir die Einführung einer Verfassung in Elsaß-Lothringen, die Besetzung der wichtigsten Stellen der Zivilverwaltung mit franzosenfreundlichen Altelsässern, die zügellose Preßfreiheit, das Aufkommenlassen der franzosenfreundlichen Vereine usw. usw., kurz das schlaffe und schlappe Wedelsche Regiment, das im Versagen der Zivilverwaltung gegenüber den Pöbelausschreitungen in Zabern eine Illustration fand, die in allen Kreisen des deutschen Volkes wahrhaft erschreckend wirkte, für falsch und verhängnisvoll halten, das haben wir so oft betont, daß wirs nicht nochmals eingehender darzulegen brauchen. Der Kaiser hat in begreiflicher Erregung den Elsässern gedroht, als er sah, wie schimpflich sie all jenes Entgegenkommen mit Undank belohnten und mit wachsender Reichsfeindlichkeit erwiderten, er werde ihre Verfassung wieder in Scherben schlagen. Er hat das nicht getan, aber durch die neuen Männer, die er aus Preußen nach den Reichslanden in die entscheidenden Ämter entsendet, sorgt er dafür, daß diejenigen Elemente in Elsaß-Lothringen, denen der Kamm zu sehr geschwollen ist, wieder zur Raison gebracht werden. Das Vertrauen, daß er hierzu der geeignete Mann ist, haben wir zu Exzellenz von Dallwitz. Und wir wissen auch, daß er durch den Grafen von Rödern die nötige Unterstützung erfahren wird. Beide sind ehemalige Posener Verwaltungsbeamte. Die Erfahrungen, die sie hier gesammelt haben, sind ihnen in ihren späteren Ämtern sehr zugute gekommen. Insbesondere hatte die Ostmarkenpolitik in Exzellenz von Dallwitz als Minister des Innern stets einen energischen und geschickten Verteidiger, so daß wir sein Scheiden aus seinen bisherigen Amte sehr bedauern. Ihre Posener Erfahrungen werden den neuen Männern der reichsländischen Verwaltung auch in der Westmark sehr zugute kommen.

Soweit wir unterrichtet sind, kamen ernstlich für den Statthalterposten nur drei bereits bewährte Staatsmänner in Frage: Neben Herrn v. Dallwitz zunächst noch Frhr. v. Rheinbaben, der frühere Finanzminister und jetzige Oberpräsident der Rheinprovinz. Beide hatten sich ausgezeichnet sowohl durch ungewöhnliche Tüchtigkeit wie durch ihr außerordentliches Verständnis für die nationalen Erfordernisse und Imponderabilien in der Grenzmarkenpolitik. Frhr. v. Rheinbaben lehnte aus persönlichen Gründen das ehrenvolle Amt ab, wobei für ihn unseres Wissens mitbestimmend war, daß er sich nicht für wohlhabend genug hielt, um in dem von ihm für erforderlich gehaltenen Maße repräsentieren zu können. Als dritter kam anfangs noch Frhr. v. Schorlemer in Frage. Für ihn sprach, daß er als Rheinländer sicher Verständnis für das Wesen der reichs-

Die Richels.

Roman von **Horst Bodemer.**

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

3.

Fred holte am Sonnabend Eltern und Schwester am Bahnhofe ab zum Regimentsfeste. Er nahm gleich nach der Begrüßung den Vater beiseite und ließ die Damen auf dem Bahnsteig stehen.

„Ich werde seit dieser dummen Geschichte mit Seelens Gute mit großer Kühle behandelt. Man sagt natürlich nichts, aber ich fühl' das doch! Die Leutchen haben ja von Geschäften wenig Ahnung. Seelen hat neulich sich die „Posaunen" im Regiment in eine Weinstube bestellt — er wird schwarz in schwarz gemalt haben! Und natürlich haben die Herren Dernfurths Meinung über die Geschichte als abgründig tiefe Weisheit angenommen! Ich wollte Euch aber nicht abschreiben, — denn Unannehmlichkeiten geht man doch nicht aus dem Wege, denen bricht man den Hals!"

Der Geheimrat machte ein unwilliges Gesicht.

„Nun sind wir einmal hier! Und vor Taktlosigkeiten sind wir doch unbedingt sicher?"

„Unbedingt, Papa! . . . Seelens sind keinesfalls da! Sonst hätte ich Dir abgeschrieben!"

„Dann sage Mama und Ella nichts!... Komm!"

Der Kommandeur empfing die Herrschaften mit großer Liebenswürdigkeit, stellte den Damen seine Offiziere vor; einige kannten sie, die verkehrten bei ihnen — auch Herr von Dernfurth trat heran, verbeugte sich stumm, wendete sich dann lässig zur Seite und unterhielt sich mit der Gattin des Landrats. Außer den Honoratioren der Stadt waren die Herrschaften vom Lande zehn Meilen in der Runde fast vollzählig erschienen. Ein Unteroffiziersrennen wurde gelaufen, drei Offiziersrennen, zwei von ihnen gewann Dernfurth; das eine nach einem mörderischen Endgefecht. Der bessere Reiter hatte mit einem viel schlechteren Pferde gesiegt.

Die Kapelle spielte, Büfetts waren aufgeschlagen, die Jugend tanzte im Speisesaale. Es ging sehr lustig zu.

Fred hatte zuerst mit Ella getanzt. Nur die wenigen Offiziere, die bei ihren Eltern verkehrten, forderten sie auf, aber die Herren vom Zivil kamen in Masse. Ihr Vater hatte ja Geschäftsfreunde am Orte, auch mancher junge Herr vom Lande machte der „klotzig reichen" Richels den Hof.

Aber einer kam nicht: Dernfurth! — Sie merkte, irgend etwas war nicht in Ordnung. Es wäre ihr herzlich einerlei gewesen, wenn „er" sie nur nicht mit einer geradezu beleidigenden Kühle übersehen hätte.

Da wachte ihr Stolz auf. Was ging sie dieser elegante, vornehme Bankrotteur an? Rein gar nichts! Der lag doch eines Tages im Straßengraben oder heiratete sich die Schulden vom Halse und kümmerte sich nicht mehr um sein Weib. — Da trat er dicht neben sie, redete eine junge Dame an. Nur Sehnen und Knochen war der große Mann. Eine Adlernase sprang aus seinem glattrasierten Gesicht, große, blaue, schöne Augen blitzten ihre Nachbarin an. Die ganze Haltung war gesammelte Kraft, kaum einmal machte er eine leichte Handbewegung. Schade um diesen Mann, dachte sie. Sie begriff, daß er Eindruck auf seine Kameraden machte, und wohl nicht nur auf die. Hochmütig wendete er den Kopf ihr zu, für drei Sekunden, dann sprach er weiter. Ein Tänzer kam, Ella wirbelte mit ihm davon und dankte bald. Sie ließ sich in die frische Luft führen. — Was war das mit einem Male? Ihr Herz schlug stark, die Lippen zitterten, sie hörte kaum, was ihr Begleiter sagte. Und plötzlich blieb sie stehen. Sie fühlte einen Blick auf sich gerichtet. — Wahrhaftig, von da drüben sah er sie mit seinen großen, blauen Augen an. — Sie ging weiter, merkte, wie ihr die Röte ins Gesicht schlug. Da suchte sie ihre Mutter auf. —

Richels fuhren mit einem früheren Zuge als sie beabsichtigt hatten.

Fred war froh, daß seine Übung bald zu Ende ging. Er war tüchtig und stürzte sich gleich wieder in die Geschäfte. Mit seiner Schwester plauderte er gern. Sie war ja selten klug, und sie verstanden sich. Verstanden sich nur zu gut; denn eines Abends, als sie allein waren, riß Fred die Augen auf.

„Du, mir scheint wahrhaftig, der Dernfurth hat Eindruck auf Dich gemacht!"

Sie leugnete nicht, sie verschwieg.

„Ich kenne ihn ja gar nicht! Trotzdem — mehr interessierte er mich wie mancher andere. Das eine Rennen hat er doch geradezu grandios geritten!"

„Der ist immer grandios. Der hat etwas Königliches an sich. Egal, ob man sich drüber ärgert oder ihn bewundert! Die Tatsache läßt sich nicht aus der Welt schaffen!"

„Erzähl' mir von ihm, Fred!"

„Was denn? Tüchtiger Offizier, brillanter Reiter, trinkt eigentlich nur Zitronenwasser, um sich schlank zu erhalten, raucht nicht, bläst wundervoll Waldhorn, lebt im übrigen im großen Stile. Auf seine Passionen nimmt er die erdenklichsten Rücksichten, auf seinen Geldbeutel nie! Er kann nur in großer Aufmachung leben; dabei fühlt er anscheinend das Magenknurren nicht, er hat eine Heidenangst um sein Gewicht!"

„Und die Frauen?"

„Donnerwetter, Schwesterchen! — Ich glaube, um die kümmert er sich überhaupt nicht. Wenigstens hab' ich nie etwas von einer Liebelei gehört!"

Ella schloß die Augen. Die Eltern waren ausgegangen, heute konnte sie Fred ruhig auf den Zahn fühlen, der sagte ihr schon, was sie wissen wollte.

„Hat denn die Gutsgeschichte wirklich so viel böses Blut bei den Husaren gemacht?"

„Es langt! Aber so etwas gibt sich wieder. Außerdem steht der Graf Harff auf unserer Seite. Er hat den Leutchen deutlich gemacht, daß wir nicht anders handeln konnten und die Hergabe der Nachhypothek vor drei Jahren wirklich weiter nichts war wie ein Freundschaftsdienst, den Papa nicht Seelen, wohl aber dem Grafen geleistet hat!"

„Na, dann ist's ja gut!"

ländischen Bevölkerung mitgebracht hätte, und daß er als Katholik zu der meist katholischen Bevölkerung vielleicht leichter in ein vertrauensvolles Verhältnis kommen konnte. Da aber das Zentrum ihm seit jeher mißtrauisch gegenübersteht, so war es zweifelhaft, ob dieser letztere Fall wirklich eintrat. Unter Umständen konnten ihm gerade aus seiner Eigenschaft als Katholik Schwierigkeiten erwachsen. Das Reichstagsmärchen, der Kaiser hätte ihn wegen eines Seitensprunges im Privatleben von der Liste der Statthalterkandidaten gestrichen, entbehrte jeder tatsächlichen Unterlage. Die „falsche Marienverehrung“, die Witzbolde im Zentrum auf Grund eines Telegramms einer hysterischen Frauensperson dem Landwirtschaftsminister nachsagten, hat nicht existiert, jedenfalls nicht, seit Herr von Schorlemer Ehemann ist, und das ist er schon sehr lange, der Kaiser konnte ihm also auch nicht gram sein wegen einer Eheirrung, da eine solche tatsächlich nicht existirte. Der Minister fühlte sich aber wohler in Berlin, wie er glaubte, daß er sich in Straßburg fühlen werde, und so führten die Verhandlungen auch mit ihm zu keinem Ergebnis. Demgemäß blieb Herr v. **Dallwitz** als alleiniger Kandidat übrig. Denn darüber waren sich Kaiser und Kanzler von vornherein einig, daß auf keinen Fall ein Grandseigneur nach Straßburg geschickt werden sollte, der das Hauptgewicht auf die Repräsentation und allenfalls auf diplomatische Künste in der Beeinflussung der führenden politischen Persönlichkeiten und der Bevölkerung in den Reichslanden legte, sondern es kam nur eine tatkräftige, in den Verwaltungsgeschäften erfahrene Persönlichkeit in Frage, der man zutrauen konnte, daß sie den verfahrenen Karren dort wieder ins rechte Gleis bringen könne und der mit Kreisdirektoren à la Mohl und mit der Betätigung von Grundsätzen von der Art derjenigen, wie sie Bürgermeister Knöpfler in Zabern und die Kollegen in anderen reichsländischen Städten, die sich mit diesem solidarisch erklärt hatten, an den Tag gelegt haben, gründlich aufräumen werde. Das wird Herr von Dallwitz schon besorgen.

Wenn jetzt linksliberale Zeitungen glauben machen wollen, Herr **von Dallwitz** habe die ungewöhnlich ehrenvolle Beförderung bloß dem Umstande zu verdanken, daß Herr von Bethmann Hollweg ihn in Preußen kaltstellen wolle, weil er eine neue Wahlreformvorlage einbringen wolle und er den bisherigen Minister des Innern als ein Hindernis bei deren Durchführung ansehe, — eine Annahme, der auch die „Tägliche Rundschau“ die Berechtigung nicht abspricht, — so ist das lediglich eine Kombination, und zwar auch eine **falsche**, aus einer zu oberflächlichen Betrachtung hervorgegangen. Wer annimmt, daß aus **solchen** Ursachen ein Mann Statthalter in Straßburg werden könnte, namentlich wenn man ihn so wenig dazu für geeignet hält, wie dies das „Berl. Tagebl.“ und der „Vorwärts“ tun oder doch wenigstens vorgeben, der vergißt denn doch die Persönlichkeit unseres Kaisers in Rechnung zu ziehen, der vergißt auch die gerade, ehrliche Natur unseres Reichskanzlers, der so krumme Wege ebensowenig liebt, wie auf solchen bei unserem Kaiser zum Ziele zu kommen ist. Außerdem ist die Annahme ganz falsch, daß Exzellenz von Dallwitz ein unbedingter Gegner jeder Wahlreform in Preußen war. Das glaubten blos die mit Scheuklappen versehenen Linksliberalen, die in diesem „ehemaligen Kanalrebellen“ und „energischen „Polizeiminister“ einen Erzreaktionär erblickten. Exzellenz v. Dallwitz ist weit entfernt, das zu sein. Er ist allerdings ein Mann mit gefestigter konservativer Weltanschauung, aber er ist das Gegenteil eines Reaktionärs: er huldigt einem gesunden konservativen Fortschritt in einem Maße, daß viele Konservative in manchen Fragen, z. B. in der gesetzlichen Zulassung der Feuerbestattung, nicht mit ihm gehen konnten. Die Frage der Wahlreform ist eine Angelegenheit, die keineswegs von ihm allein abhing, sondern eines Beschlusses des Staatsministeriums bedurfte. Er hat sich **nie** gegen eine Wahlreform ausgesprochen, sondern einfach die Tatsache mitgeteilt, daß das Staatsministerium, nachdem der Landtag die Wahlreformvorlage desselben s. Z. nicht angenommen habe, den gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht für geeignet halte zur Einbringung einer neuen Wahlreformvorlage. Man glaube doch ja nicht, daß Bethmann Hollweg jemals eine Wahlreformvorlage einbringen wird, die den Linksliberalismus zufriedenstellt. Die Wahrscheinlichkeit spricht jedenfalls dafür, daß eine neue Wahlreformvorlage, die Bethmann Hollweg einzubringen sich entschließen könnte, von einem so modern empfindenden Staatsmann wie Exzellenz v. Dallwitz auch hätte vertreten werden können. Jedenfalls sind die Vorarbeiten für eine etwaige künftige Wahlreform unter Herrn v. Dallwitz im Ministerium des Innern fortgesetzt worden.

Mit der erwähnten Kombination ist es also nichts. Die Sache liegt vielmehr so, daß der Reichskanzler der Ansicht ist, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen der beste Mann notwendig ist, um im Elsaß einigermaßen wieder zu zufriedenstellenden Zuständen zu kommen. Daß **Herr v. Bethmann-Hollweg aber Herrn v. Dallwitz für den befähigtesten Verwaltungsbeamten hält**, das ist denjenigen politischen Kreisen, die mit ihm Fühlung haben, seit langem bekannt. So ergab sich also die Berufung des Herrn v. **Dallwitz** von selbst.

Wir danken ihm für die Entschiedenheit, mit der er als Minister des Innern im Parlament stets für das Deutschtum im Osten eingetreten ist, und mit der er polnische Angriffe zurückgewiesen hat. Wir danken ihm auch für alles, was er für die Ostmark in seinem bisherigen Amte getan hat, und wünschen ihm eine lange erfolggekrönte dem Deutschtum in den Reichslanden zum Segen gereichende Tätigkeit in seinem neuen Amte, dessen Übertragung ein Beweis höchsten kaiserlichen Vertrauens für ihn ist.

Das lebhafte Bedauern, das wir über das Scheiden des tatkräftigen Mannes aus seinem bisherigen Amte, in dem er die Staatsautorität stets mit aller Entschiedenheit hochgehalten, der den Sozialdemokraten und der großpolnischen Bewegung wie der staatsfeindlichen Dänenagitation in der Nordmark fest und ruhig entgegengetreten ist, wird gemildert durch die Tatsache, daß er durch eine Persönlichkeit ersetzt wird, die nicht minder charaktervoll und tüchtig ist wie er, Exzellenz v. **Loebell**, den einstigen Freund und Berater des Fürsten v. Bülow, dessen Chef der Reichskanzlei er jahrelang war und der ihn zum Unterstaatssekretär der Reichskanzlei machte. Herr v. Loebell hat dieses arbeits- und verantwortungsreiche Amt bekleidet, bis Fürst Bülow zurücktrat, worauf er ebenfalls demissionierte. Um dem Staate seine wertvolle Arbeitskraft zu erhalten, ernannte ihn der König zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg Exzellenz v. Loebell konnte jedoch dieses Amt nicht antreten, weil er sich durch Überarbeitung ein nervöses Leiden zugezogen hatte. Das ist inzwischen durch die Schonung, die sich Exzellenz von Loebell auferlegt hat, völlig wieder behoben, und so dürfen wir den Wiedereintritt des Herrn von Loebell in die Staatsverwaltung freudig begrüßen. Wir freuen uns, daß ihm ein Amt zuteil geworden ist, in dem er seine seltenen Gaben in der reichsten Weise zum Wohle des Vaterlandes nutzbar machen kann. Als Chef der Reichskanzlei hat sich Herr von Loebell als eine so liebenswürdige, dabei lautere und charaktervolle Persönlichkeit erwiesen, daß ihm selbst das „Berl. Tagebl.“ bezeugt, daß er sich des Vertrauens **aller** bürgerlichen Parteien erfreute. Das war in der Tat in hohem Maße der Fall. Daß „Berliner Tageblatt“ bezeugt ihm auch, daß er der geschickteste Unterhändler war, den es je gegeben hat. Daß er aber bei aller sonstigen Liebenswürdigkeit und Konzilianz der Formen sehr energisch und temperamentvoll werden konnte, das hat er bewiesen, als vor den Blockwahlen Zentrum und Sozialdemokraten ein Kesseltreiben gegen ihn veranstalteten. Er vereitelte die gegen ihn gesponnene Intrige so schneidig und korrekt, daß alle Welt daran seine Freude hatte.

Wir erhalten zweifellos in ihm einen außerordentlich tüchtigen Minister des Innern. Für uns Deutsche im Osten kommt aber als besonders erfreulich noch hinzu, daß er seit seiner Tätigkeit in der Reichskanzlei mit den Erfordernissen des Schutzes der Ostmarken aufs genaueste vertraut ist, hat er doch die erfolgreiche Bülowsche Ostmarkenpolitik in allen ihren Phasen eifrig mit vorbereiten und ausführen helfen, daß er **ein warmes Herz für die Hebung des Deutschtums im Osten und die Förderung der Ostmark** hat und das tiefste Verständnis besitzt für die Probleme, die es hier zu lösen gilt.

Er hat ein heute wieder sehr aktuell gewordenes **Bekenntnis zur Ostmarkenpolitik** abgelegt in einem Beitrage für die Festnummer unseres Blattes zur Eröffnung der Ostdeutschen Ausstellung, in dem es u. a. heißt:

„Drei Staatsmänner haben der preußischen Ostmarkenpolitik die Wege gewiesen:

Flottwell, der seine Aufgabe darin sah, „die Elemente des deutschen Lebens in seinen materiellen und geistigen Beziehungen immer mehr in Posen zu verbreiten, damit endlich die gänzliche Vereinigung beider Nationalitäten durch das entschiedene Hervortreten deutscher Kultur erlangt werden möge.“

Fürst Bismarck, der die seit Flottwell unterbrochene Bodenpolitik kraftvoll wieder ins Leben rief und noch am 16. September 1894 verkündete: „Wir werden entschlossen bleiben, den letzten Mann und die letzte Münze in unseren Taschen zu opfern für die deutsche Ostgrenze, wie sie seit 80 Jahren besteht!“

Fürst Bülow, der von Beginn bis Ende seiner amtlichen Laufbahn als Reichskanzler und Ministerpräsident ohne Schwanken auf materiellem und geistigem Gebiet zielbewußte Ostmarkenpolitik trieb, weil er „die Ostmarkenfrage nicht nur für eine der wichtigsten Fragen unserer Politik, sondern geradezu für diejenige Frage hielt, von deren Entwicklung die nächste Entwicklung unseres Vaterlandes abhängt.“

Den Richtlinien dieser Staatsmänner wird jede preußische Regierung folgen müssen, damit der Wunsch unseres Kaiserlichen Herrn erfüllt werde, daß „die Provinz Posen unauflöslich mit der preußischen Monarchie verknüpft, daß sie stets gut preußisch und gut deutsch bleibe.“

Berlin den 5. Mai 1911.

von Loebell,
Oberpräsident a. D., Wirklicher Geheimer Rat.

Wir dürfen also der verständnisvollen Förderung der Ostmark durch den neuen Minister des Innern mit Vertrauen und Genugtuung entgegensehen.

Somit begrüßen wir mit Genugtuung die Neugestaltung der Verhältnisse durch den jetzigen Statthalter- und Ministerwechsel und hoffen, daß sie dem Vaterlande und speziell dem Deutschtum in der West- und Ostmark zum Segen gereichen möge.

G.

Eine Abschiedsrede des Fürsten Wedel.

Über den gestern dem bisherigen Statthalter in Straßburg gebrachten **Fackelzug** wird von dort noch berichtet:

Während des Vorbeimarsches des Fackelzuges befanden sich in der Umgebung des Statthalterpaares der Kommandierende General **von Deimling** mit Gemahlin und Staatssekretär Graf **Roedern**.

Der Statthalter dankte in einer Ansprache,

in der er ausführte:

„Aus der reichen Beteiligung weiter Kreise der Bevölkerung an dieser Ehrung glauben wir den uns mit großer Freude erfüllenden Schluß ziehen zu dürfen, daß unser redliches immer auf des Landes Bestes gerichtetes Wollen gewürdigt worden ist. Wenn es mir dabei **oft nicht vergönnt war, auch das Beste zu erreichen**, so wollen Sie in der menschlichen Unvollkommenheit und in den oft **schwierigen Verhältnissen** eine Entschuldigung dafür finden.

Wohl habe auch ich im Kampfe gestanden, wie ich ausdrücklich hervorheben möchte, in voller Einigkeit mit meinen einstigen Mitarbeitern. Unser Kampf aber hat sich **niemals gegen das Volk** gerichtet, daß wir als **loyal** und zuverlässig stets aufrichtig geschätzt und gewertet haben, sondern lediglich gegen einzelne Elemente, deren Wirksamkeit wir für Reich, Land und Volk als schädlich erachteten. Meine Frau und ich haben dieses schöne, uns zur zweiten Heimat gewordene Land und seine kernige und arbeitsame Bevölkerung wahrhaft lieb gewonnen und werden seine ferneren Geschicke mit lebhaftem Interesse und wärmsten Wünschen bis an unser Lebensende begleiten. Bringen Sie, meine Herren, der neuen Regierung vollstes Vertrauen entgegen; tragen Sie die Überzeugung in immer weitere Kreise, daß des Landes Wohlfahrt und Entwicklung bei ungestörter Wahrung

---

Um Freds Lippen spielte ein Lächeln; dann drohte er der Schwester mit dem Finger.

„Möchtest wohl, daß Dernfurth Besuch bei uns macht?“

Sie zog erst nur die Schultern hoch, dann sagte sie:

„Warum schließlich nicht? — Damals, bei dem Regimentsfest war er ja unausstehlich! Aber der Mann hat eine eigene Note, und Du weißt, das gefällt mir! Da würd' ich nicht nachträglich sein!“

Fred erhob sich, kniff die Lippen zusammen, seine Stirn legte sich in Falten.

„Er wird's nicht tun! Und das ist gut! Denn Du fielst in seine Hände, wenn er sich nur ein kleines bißchen Mühe gäbe!“

„Lach Du mich nur aus! Ich kenn' Dich doch! Ganz genau kenn' ich Dich! Die „eigene Note“ hat Dir's angetan! So seid Ihr Evastöchter! — Und gäb' das ein Unglück! — Ich hab' das übrigens schon längst gemerkt! Aber ich hab' gewartet! Du würdest schon reden, hab' ich mir gesagt! Und hab' mich nicht getäuscht! — Also, da bin ich auch noch da! — Ich möcht's ihm nicht wünschen, daß er käme!“

Ella Richels machte große Augen. Ihr Bruder ging und warf die Tür hinter sich zu. Das war ihr noch nie passiert! Sie hatte, seit sie erwachsen war, Widerspruch gegen ihren Willen gar nicht mehr kennen gelernt! Friedlich war ihr Leben dahingeflossen, ohne alle Aufregungen. Ruhig hatte sie ihre Körbe ausgeteilt, Klaus Schwandt hatte den letzten bekommen, weil er ihn durchaus hatte haben wollen, und nun auf einmal der Widerstand von allen Seiten! Also, da galt es, zu kämpfen. Die erste, unbedingt nötige Voraussetzung war allerdings, daß Dernfurth kam . . . Sie glaubte, seine großen blauen Augen vor sich zu sehen . . . Sie sah ihn ja! Seine „königliche“ Haltung. So hatte Fred gesagt. Er hatte recht. Die hatte es ihr angetan!

Nun sprang auch sie auf. Sie war ihres Vaters Tochter! Willenskraft hatte sie im Leibe, mehr wie mancher Mann! Also, er **mußte** kommen, — mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Droht Europa die Einschleppung der Schlafkrankheit?

Bekanntlich beruht die in den afrikanischen Tropenländern hausende Schlafkrankheit auf einer Infektion mit den zur Protozoengruppe gehörenden Trypanosomen. Bisher dachte man sich den Übertragungsmodus auf den Menschen so, daß die Trypanosomen, die im Körper einer Stechmücke — Glossina palpalis — leben, durch den Stich dieser in den menschlichen oder tierischen Körper gelangen und dort die Erscheinungen der Krankheit verursachen, also der gleiche Infektionsmodus wie bei der Malaria. Infektionen von Mensch zu Mensch wurden nicht beobachtet.

Man beschränkte sich bei den verhütenden Maßregeln im großen ganzen damit, die Stechmücken auszurotten und die Erkrankten in großen Schlafkrankenlagern zu isolieren, um eine Weiterverbreitung durch Mücken, welche die erkrankten Trypanosomenträger gestochen hatten, auf Gesunde zu verhüten. Letztere Maßregel ist von größerer Bedeutung, als man ursprünglich angenommen hat. Denn neuerdings bricht sich die Anschauung Bahn, daß die Trypanosomen von einem Menschen **direkt** auf einen zweiten übertragen werden können, wenn dieser in enge Berührung mit dem Erkrankten kommt. Von Trypanosomenkrankheiten der Tiere ist dies bereits seit längerer Zeit bekannt. Bei den Trypanosomen der Schlafkrankheit ist den gleichen Modus nachzuweisen dem Stabsarzt Dr. **Diesing**, wie er im „Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene“ mitteilte, gelungen. Denn Tiere, die mit einem infizierten anderen Tiere zusammengehalten wurden, erkrankten, ohne daß eine Übertragung durch Mücken in Betracht gekommen wäre. Man wird also diesem Infektionsmodus eine größere Aufmerksamkeit zuwenden müssen, besonders da Erkrankte immer häufiger zwecks Heilung nach Europa kommen. Damit wären wir der Gefahr ausgesetzt, daß auch bei uns, obwohl es hier keine Glossinen gibt, die Schlafkrankheit epidemisch würde. Dr. Diesing schlägt daher vor, für die aus Afrika zurückkehrenden Kranken, um eine Verschleppung der Seuche zu verhüten, auf den Kanarischen Inseln eine Zwischenstation zu errichten, in der eine ausgiebige Behandlung der Kranken durchzuführen wäre.

Eine neue Heilmethode.

Es ist eine bedeutsame Mitteilung, mit der kürzlich der französische Arzt Dr. Barthe de **Sandfort** vor die französische Akademie der Medizin trat und die seitdem in ärztlichen Kreisen das Tagesgespräch bildet. Nach 13jährigen Versuchen hat Dr. Barthe de Sandfort eine neue Heilmethode aufgebaut, die einer Entdeckung gleichkommt und die bestimmt erscheint, den ungezählten Tausenden von Menschen, die an Gicht, an Rheumatismus und Geschwüren leiden, Linderung ihrer Schmerzen und Heilung zu gewähren. Das Heilmittel, um das es sich hierbei handelt, ist — um es gleich vorweg zu nehmen — das **Wachs**, und die Behandlung der Kranken besteht in der Verabfolgung heißer **Wachsbäder**, die nach allen bisherigen, sehr vielen und gründlichen Versuchen erstaunliche Heilerfolge aufweisen.

Die neue Heilmethode, die nun unter dem Namen **Keritherapie** ihren Einzug in die Wissenschaft hält, baut sich auf der äußeren Anwendung von mineralischen Wachsen auf und ist also eine Paraffinkur. Das Paraffin genießt bereits seit langem in der Heilkunde wie auch beim Publikum großes Vertrauen; wir alle kennen das Vaselin, das nichts anderes als weiches Paraffin ist, und wir kennen auch das flüssige Paraffin als Öl. Es ist noch nicht lange her, daß flüssiges Paraffin in der Stoffwechseltherapie als Abführmittel eine Rolle zu spielen begann, ein bekannter englischer Arzt war einer der tatkräftigsten Vorkämpfer dieser Anwendung, doch ist es dem französischen Forscher vorbehalten geblieben, die äußere Heilwirkung des flüssigen Paraffin zu einer besonderen Therapie zu machen. Dr. Barthe de Sandfort begann seine Arbeiten in dieser Richtung bereits im Jahre 1901. Er hatte früher dem medizinischen Stabe eines großen Badeortes angehört, der durch seine Schlammbäder bekannt ist. Die Schlammbäder brachten Dr. Barthe de Sandfort zuerst auf den Gedanken, daß es einen Stoff geben müsse, der den heißen Schlamm mit seinen Heilwirkungen ersetzen und übertreffen könne, ein Mittel, das im Hause anwendbar und die kostspielige Reise in entfernte und teure Badeorte vermeidbar machen ließe.

seiner berechtigten Stammeseigenart mit einem zielbewußten und festen inneren Anschluß an das große Deutschland eng verknüpft ist, daß nur der nach vorwärts und nicht nach rückwärts gewandte Blick den Weg in eine glückliche Zukunft findet. Schaffen Sie damit die sicheren nationalen Fundamente, auf denen einst weitergebaut werden kann.

Ehren Sie die Armee,

die die Blüte unseres Volkes darstellt und die der Hort unserer Sicherheit ist, und widerlegen Sie damit am besten die manchmal auftauchende Behauptung, daß die Elsaß-Lothringer, die ja von jeher gern und dabei tüchtige Soldaten waren, dem Militär unfreundlich oder gar feindlich gegenüberständen. Das, meine Herren, sind die Bitten, die Ihr scheidender Statthalter, dem das Wohl des Landes warm am Herzen liegt, an Sie richtet, weil Sie damit den Gegnern — den ehrlichen wenigstens — die Angriffswaffen aus der Hand nehmen werden. Redner schloß mit einem Kaiserhoch, das begeistert Widerhall fand, und weithin erscholl darauf die Nationalhymne.

Ordensverleihung an die Fürstin Wedel.

Straßburg 20. April. Der Kaiser hat auf Vorschlag der Kaiserin der Frau Fürstin Wedel den Luisenorden 1. Klasse (2. Abteilung) verliehen.

*

Aus der Familiengeschichte derer von Dallwitz.

Das Geschlecht derer von Dallwitz ist evangelischer Meißnischer Uradel und erscheint zuerst urkundlich im Jahre 1266 mit Heinrikus de Talwiz, der zu jener Zeit Lehen im Kreise Lützen von Heinrich dem Erlauchten, Markgrafen von Meißen erhielt. Das Haus von Dallwitz und das bekannte schlesische Magnatengeschlecht der Schaffgotsch müssen eines Ursprungs sein, denn die Wappen der beiden Häuser weisen eine Ähnlichkeit auf, die unverkennbar auf einen gemeinsamen Ursprung hindeutet. Bereits zu Anfangs des 17. Jahrhunderts wird in einem zu Nürnberg erschienenen Wappenbuche des heiligen Römischen Reiches auf diese Verwandtschaft der Dallwitz mit den Schaffgotsch' ausdrücklich hingewiesen. Das Wappen der Dallwitz besteht aus vier roten Balken im silberfarbigem Schilde und auf gekröntem Hehlm eine Kiefer Eine regelmäßige Stammlinie des Hauses Dallwitz läßt sich bis auf das Jahr 1500 zurückführen, und zwar beginnt diese Linie mit Hans von Dallwitz, Herrn auf Groß-Starzeddel und seiner Gattin, der Freiin von Rothenburg Jener Hans und seine Nachkommen waren die Häupter des Kreises Guben, in dem auch ihre Besitzungen lagen, und bekleideten allerhand wichtige administrative Ämter. Im Jahre 1631 teilt sich das Haus Dallwitz durch drei Brüder, Johann Adolf, Johann Sigismund und Hans Maximilian in drei Linien, von denen aber nur die älteste sich auf unsere Tage forterbte. Die Johann Sigismund-Linie des Hauses Dallwitz wurde polnisch, in den Grafenstand erhoben, ist aber bereits seit langen Jahren ausgestorben. Aus den Vorfahren der älteren Linie verdient noch Peter von Dallwitz, der um das Jahr 1466 auf Jesar bei Forst lebte, besondere Erwähnung seiner zahlreichen Fehden mit der Städt Görlitz wegen. Im Jahre 1497 taucht der Name Starzeddel als Besitzung zum ersten Male im Zusammenhang mit den Dallwitz auf. Von jener Zeit bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein sind die vorhandenen Nachrichten über die Familie ziemlich dürftig und betreffen fast nur interne Abmachungen zwischen einzelnen Familienmitgliedern. Im Jahre 1810 verkauften die Dallwitz ihren Stammsitz Starzeddel an einen Herrn von Thermo. Einige Jahre vorher war ein Dallwitz gestorben, der nicht weniger als zehn Söhne und acht Töchter besaß. Von seinen zehn Söhnen waren neun Offiziere, aber nur zwei von ihnen hinterließen männliche Nachkommen. Heute ist das Geschlecht derer v. Dallwitz ziemlich verzweigt und in den verschiedensten Gebieten der östlichen Provinzen begütert. Die Dallwitz zeichnen sich im allgemeinen durch ein reges Bildungsbedürfnis und lebhaftes Interesse an allen Fragen des staatlichen und politischen Lebens unserer Zeit aus, eine Eigenschaft, die zweifellos ihr gutes Teil zu der außergewöhnlich raschen und glänzenden Karriere des neuen Statthalters beigetragen hat. Herr von Dallwitz ist übrigens durch Heirat verwandt geworden mit Herrn von Heydebrand und der Lase, dem Führer der konservativen Partei im Reichstage und im Preußischen Abgeordnetenhaus. Weitere nahe Verwandte des neuen Statthalters, die Herren Max und Wolff von Dallwitz sind in Schlesien begütert, wo auch die Besitzungen der Ruth von Dallwitz, verwitweten Gräfin zu Dohna liegen.

Zur Tagesgeschichte.

Drahtwechsel zwischen Berchtold, Giuliano und Bethmann.

Die Minister Marchese di San Giuliano und Graf Berchtold haben vor der am Sonnabend von Abbazia erfolgten Abreise des Marchese di San Giuliano folgendes Telegramm an den Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg in Korfu gerichtet:

In unseren Unterredungen über alle uns interessierenden Fragen haben wir abermals die vollkommene Übereinstimmung der Ansichten der drei verbündeten Mächte festgestellt, und mit wahrer Freude senden wir Ihnen am Schlusse unserer Zusammenkunft den Ausdruck unserer aufrichtigsten Freundschaft.

San Giuliano. Berchtold.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg hat darauf an Marchese di San Giuliano ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet:

Wollen Sie meinen besten Dank für das liebenswürdige Telegramm entgegennehmen, das Sie und Graf Berchtold soeben an mich gerichtet haben. Indem ich Sie aufs wärmste zu dem glücklichen Ergebnis beglückwünsche, das Ihre Unterredungen in Abbazien gehabt haben, lege ich Wert darauf, mich dem Gefühl der Befriedigung anzuschließen, das Sie darüber empfinden. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner aufrichtigen Freundschaft zu erneuern.

Feier des 100. Geburtstages Bismarcks in Breslau.

Auf Einladung des Schlesischen Bismarck-Vereins (E. V.) zu Breslau fand am 17. d. Mts. eine Vorbesprechung der Vertreter der meisten großen, auf patriotischem Boden stehenden Verbände und Korporationen Breslaus statt. Der Vorsitzende des Bismarck-Vereins, Major a. D. Stentzel, konnte nach einem Bericht der „Schles. Ztg." feststellen, daß die Anregung des Schlesischen Bismarck-Vereins, den hundertsten Geburtstag des Altreichskanzlers in besonders festlicher Weise zu begehen, alleitig freudig aufgenommen worden ist. Nur der Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei hat eine Beteiligung an einer allgemeinen Breslauer Bismarckfeier in gleicher Weise wie der Posener Freisinnige Verein zu den Posener Bismarckfeiern in einem Schreiben abgelehnt, in dem es heißt:

„Wir würden glauben, den Anschauungen, die wir in der Politik vertreten zu müssen meinen, nicht minder aber dem Andenken des Fürsten Bismarck zu nahe zu treten (!), wenn wir uns an einer Feier beteiligen wollten, die nach der Natur der Sache und der Person der Veranstalter notgedrungen die Anschauungen zur Geltung bringen muß, welche Bismarck nun einmal zu verkörpern und vertreten zu müssen glaubte."

Die „Schles. Ztg." bemerkt hierzu:

„Die Haltung der Fortschrittlichen Volkspartei kann nicht schärfer verurteilt werden als dies hier mit ihren eigenen Worten geschieht. Wenn sie heute, nachdem das Wort des Fürsten Bismarck von der Geschichte als die Lebensarbeit des größten Staatsmannes aller Zeiten anerkannt ist, einen kleinlichen Trotz gegen die Anschauungen, welche Bismarck vertreten zu müssen glaubte, hervorkehrt, so wird man selbst in denjenigen Kreisen, die sich zur Fortschrittlichen Volkspartei zählen, diese Engherzigkeit aufs schärfste verurteilen. Es ist ja klar, daß die Rücksicht auf die befreundete Sozialdemokratie hierbei mit im Spiele ist. Trotzdem hätte sich ein den Reichsgedanken vertretender politischer Verein nicht eine solche Blöße geben dürfen. Nach diesem Briefe der Breslauer Fortschrittlichen Volkspartei kann man allerdings der Ansicht nur beipflichten daß es dem Andenken des Altreichskanzlers zu nahe getreten wäre, wenn die Vertreter einer solchen Auffassung sich an einer Bismarckfeier beteiligten."

Das englische Königspaar in Paris.

Die Pariser Blätter veröffentlichen lange Leitartikel, in denen das englische Königspaar, das am heutigen Montag nachmittag in Paris eintrifft, auf das herzlichste begrüßt wird. Fast überall kommt der Wunsch zum Ausdruck, daß ein noch engerer Zusammenschluß zwischen Frankreich und England geschaffen werden möge.

Der Londoner „Daily Telegraph" schreibt aber dazu folgendes: England wurde aufgefordert, die Entente mit Frankreich in ein Bündnis zu verwandeln und es durch ein weiteres Bündnis mit Rußland zu ergänzen. England sei natürlich verpflichtet, den Fall von seinem eigenen Gesichtspunkte aus zu betrachten. Es sind viele Gründe vorhanden, die den Diplomaten hier und im Auslande bekannt sind, weshalb Großbritannien es ablehnen muß, sich in Kontroversen und Verwickelungen hineinziehen zu lassen die nur das kontinentale System betreffen. Die Entente gewährt Frankreich wie England eine Garantie gegen Angriffe und ungerechtfertigte Streitigkeiten, **aber nicht das Versprechen zur Unterstützung in einer agressiven Politik.** England wünscht mit allen Nationen in einem ehrenvollen Frieden zu leben und nimmt für sich dasselbe Recht wie Frankreich in Anspruch, andere Freundschaften abzuschließen.

Die französischen Seestreitmächte im Mittelmeer.

Der soeben von einer Besichtigungsreise von Toulon zurückgekehrte französische Marineminister Gautier erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien", daß er gleich seinen Vorgängern Delcassé und Monis Konzentrierung der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer gutgeheißen habe und die Mittel prüfe, um die Macht Frankreichs in diesem Meere, wo so viele nationalen Interessen auf dem Spiele ständen, womöglich noch zu verstärken, damit es eine unbestreitbare Überlegenheit im Mittelmeer behalte.

Deutsches Reich.

**** Der Kronprinz und Dr. Carl Peters.** Der „Pfälz. Cour." schreibt:

„Der gegenwärtig in Partenkirchen zur Erholung weilende ehemalige Reichskommissar von Deutsch-Ostafrika, Dr. Peters, hat kürzlich einen Artikel veröffentlicht, der — im Hinblick auf die schwebenden Projekte einer deutschen Zentralkolonie in Mittelafrika — für eine energische Vermehrung unseres Kolonialbesitzes eintrat. Darauf lief bei ihm eine Drahtung des Kronprinzen ein, in der dieser den Ausführungen Dr. Carl Peters beipflichtet."

**** Für die Tauffeierlichkeiten in Braunschweig** gibt das Herzogliche Hofmarschallamt jetzt offiziell bekannt, daß sich der König von Bayern durch einen Prinzen des Königlichen Hauses vertreten lassen wird. Die Herzogin Tyra von Cumberland kommt in Begleitung ihrer Tochter, der Herzogin Olga. In offizieller Vertretung des Herzogs von Cumberland wird Kammerherr Freiherr von der Wense nach Braunschweig kommen. Auch das englische Königshaus wird durch ein Mitglied vertreten sein, da der Erbprinz bekanntlich auch Prinz von Großbritannien ist. Über die Teilnahme der kaiserlichen Majestäten ist bereits das Nähere bekanntgegeben.

**** Gegen die antikonzeptionellen Mittel.** Zu dem Antrag, der den Vertrieb antikonzeptioneller Mittel einschränken will, hat die Berliner Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie ein Gutachten abgegeben, das in folgenden vier Forderungen gipfelt: 1. Der Verkauf von gewissen Mitteln ist auf Apotheken und auf ärztliches Rezept hin zu beschränken. 2. Die übrigen antikonzeptionellen Mittel unterliegen keiner Verkehrsbeschränkung. 3. Wiedereinbringung des Gesetzes zur Bekämpfung der Mißstände im Heilgewerbe. 4. Auch das „Zurschaustellen" antikonzeptioneller Mittel ist zu verbieten.

**** Keine Störung marschierender Truppen.** Das badische Ministerium des Innern hat angeordnet, daß die Straßenpolizeiordnung durch folgende Bestimmung erweitert wird: Marschkolonnen eines Bataillons, einer Eskadron oder Batterie dürfen von Fuhrwerken aller Art, von Reitern, Radfahrern oder Fußgängern nicht durchquert werden; ausgenommen sind nur die zu einem Brandplatze fahrenden Feuerwehrfahrzeuge.

** **Dem Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Gruner,** Präsidenten des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung, wurde aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Reichsdienst der Charakter Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

** **Todesfall.** Der frühere württembergische Justizminister und Ministerpräsident Dr. von Breitling ist am Montag vormittag im 79. Lebensjahr in Stuttgart gestorben.

** **Zur Breslauer Fürstbischofswahl.** Als aussichtsreicher Kandidat für die Neubesetzung des Breslauer Bischofstuhles ist in den letzten Tagen auch mehrfach der Breslauer Kanonikus Msgr. Dr. Steinmann genannt worden. In unterrichteten Kreisen gilt dieser tatsächlich, so wird der „Deutschen Tagesztg." von einem Leser dieses Blattes geschrieben, als geeignete Persönlichkeit zur Verwaltung der großen und so viele schwierige Aufgaben in sich bergenden Diözese. Mehrfach ist in den letzten Jahren der Name Dr. Steinmanns in der Öffentlichkeit genannt worden aus Anlaß der heftigen Angriffe, die die polnische Presse wiederholt gegen ihn in seiner Stellung als Konviktsdirektor richtete.

**** Eine Beleidigung Paul Heyses.** Frau Dr. Heyse veröffentlicht gegenüber den von sozialdemokratischer Seite über Paul Heyse verbreiteten Behauptungen in der „Täglichen Rundschau" nachfolgende Erklärung:

„Ich bin auf tiefste über eine derartige **Beleidigung meines Mannes nach dem Tode** empört. Es ist durchaus unwahr, daß an meinen Mann ganze Ladungen sozialdemokratischer Schriften gelangt sind. Es ist lediglich folgendes festzustellen: Dr. Schönlank war als junger Student ein- oder zweimal bei uns zu Tisch. Einige Jahre später teilte mir eines Tages mein Mann mit: „Du, der Schönlank ist Sozialdemokrat geworden!" Es wurde zwischen meinem Mann und Dr. Schönlank noch ein Brief gewechselt. Es ist möglich, daß vielleicht einmal Schönlank meinen Mann um Besorgung eines Briefes gebeten haben könnte, aber daß ganze Ladungen sozialdemokratischer Schriften unter der Deckadresse meines Mannes zu uns gelangt seien, ist absolut unwahr. Ich werde die ganze Korrespondenz von 1879 bis 1890 durchsehen und habe auch bereits dem Verwalter des Nachlasses, Dr. Petzet, geschrieben und ihn beauftragt, die gesamten Tagebücher nachzusehen, da mein Mann über jeden Besuch und über jeden Brief genau Buch geführt hat. Nach Beendigung dieser Arbeit werde ich **in der energischsten Weise gegen diese Veröffentlichung vorgehen,** denn ich kann heute schon sagen, daß mein Mann absolut nichts mit Politik zu tun gehabt hat. Er hat stets gesagt: von Politik verstehe ich nichts, darum lasse ich mich auch darauf nicht ein."

**** Zur Verabschiedung des Frhrn. v. Schleinitz.** Wie gemeldet, ist dem bisherigen Kommandeur der Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika unter Verleihung des Charakters als Oberst der Abschied bewilligt worden. Über seine Laufbahn geben folgende Daten Auskunft:

Am 18. April 1859 als Sohn eines Oberförsters in Kunersdorf (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.) geboren, widmete Frhr. v. Schleinitz sich der militärischen Laufbahn und trat im Jahre 1879 als Fahnenjunker in das 2. Garderegiment zu Fuß ein. Ein Jahr später wurde er Offizier, 1888 wurde er in das Garde-Schützenbataillon versetzt und 1889 zum Oberleutnant befördert. Ab 1890 stand er im Mecklenburgischen Füsilerregiment Nr. 90, wurde 1894 zum Hauptmann ernannt im Mecklenburgischen Grenadierregiment Nr. 89 und gehörte von 1897 an in dem gleichen Range dem Offizierkorps des 162. Infanterieregiments in Lübeck an. Im Jahre 1900 trat er zur Schutztruppe über. Mitte November 1903 wurde er zum Major befördert, gehörte vom 10. April 1906 als solcher dem Stabe der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe an und erhielt im Jahre 1907 als Kommandeur den Oberbefehl über die dortige Schutztruppe.

Zum Nachfolger des Frhrn. von Schleinitz ist Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck ernannt worden; er war bereits seit Monaten als Vertreter des beurlaubten Kommandeurs kommandiert worden, nachdem er zuvor an die Spitze der Kameruner Schutztruppe gestellt war, freilich ohne diesen Posten anzutreten, weil mittlerweile seine Verwendung in Ostafrika notwendig geworden war. Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck hat den Herero-feldzug und den Chinafeldzug mit Auszeichnung mitgemacht. — Der zum Kommandeur der Kameruner Schutztruppe ernannte Major Zimmermann ist ebenfalls ein alter Schutztruppenoffizier: er war Mitglied der Vermessungskommission in Neukamerun und hat mit Erfolg die Unruhen in der dortigen Bevölkerung unterdrückt.

Oesterreich-Ungarn.

*** Ein Bismarckdenkmal in Innsbruck.** Die National-Turnvereine Innsbrucks planen die Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Innsbruck. Die Aufstellung des Denkmals ist bereits beschlossene Sache, und zwar soll eine schöne Ruhebank mit dem Bildnis des Fürsten errichtet werden. Als Platz ist die Umgebung der historischen Weyersburg ausersehen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Nach mannigfachen Versuchen begann er die Heilkraft geschmolzener Mineralwachse zu erkennen und zu beobachten, und seit 1901 hat er eine Fülle von Geschwüren und Brandwunden mit großem Erfolge mit Paraffin behandelt. Trotzdem schritt der Ausbau der Methode sehr langsam vorwärts; den entscheidenden Fortschritt brachte erst das Jahr 1909. Bisher hatte sich der Forscher auf eine rein örtliche Behandlung der Gebrechen beschränkt nun kam ihm auf Grund seiner Beobachtungen und Studien der Gedanke, die Wirkung eines Vollbades in heißem flüssigen Wachs zu erproben. Der Versuch wurde in der Petroleumraffinerie des Herrn Deutsch de la Meurthe unternommen, wo Dr. Barthe de Sandfort sich entkleidete und unter dem begreiflichen Entsetzen der zusehenden Arbeiter in einen Kessel sprang, der 300 Liter 45 Grad Celsius heißen Paraffins enthielt. „Alle glaubten, ich müsse verbrüht werden," erzählte der Forscher einem Journalisten, der ihn dieser Tage aufsuchte, „aber ich fühlte eine angenehme Wärme und blieb 6 Minuten in dem Kessel. Als ich das Bad verließ, konstatierte ich unter der Wachshaut, die meine Glieder umhüllte, eine reichliche Transpiration fühlte aber keine Kälte, obgleich die Temperatur im Raume niedrig war. Ich hatte ein neues hyperthermales Bad entdeckt, das bestimmt war starke und weitgehende Wirkungen auf alle Störungen des Blutumlaufes auszuüben." Was ist nun die entscheidende Frucht der neuen Versuche und bereits erreichten Heilungen? Sie liegt darin, daß es fortan möglich ist, den menschlichen Körper einer viel größeren und gleichmäßigeren Hitze auszusetzen als das bisher ohne Schädigungen oder Gefahr einer Schädigung erreichbar war. Fortan wird man rheumatische Entzündungen, Gicht, Rheumatismus überhaupt, Hexenschüsse und Geschwüre durch überhitztes Wachs behandeln können. Das Verfahren hat neben seiner Heilwirkung noch den Vorzug, die Schmerzlinderung ungewöhnlich zu beschleunigen. Außerdem aber scheint die Keritherapie dazu berufen, auch in der Chirurgie eine Rolle zu spielen. Bei Geschwüren wie bei Brandwunden verwendet Dr. Sandfort eine Mischung von Wachs und Harz, die er „Ambrin" nennt und deren sich auch bereits Dr. Carrel bei seinen bekannten Hautverpflanzungen bediente. Die Wachsmasse bildet über der Wunde zugleich einen antiseptischen Schutz und beschleunigt den Heilungsprozeß. Frische Blutungen können, soweit sie nicht von der gewaltsamen Verletzung einer Arterie ausgehen, mit Ambrin sofort gestillt werden, so daß dieses Mittel mit seiner antiseptischen Wirkung vielleicht auch berufen sein wird, in der Krebschirurgie der Zukunft die Rolle eines wesentlichen Heilmittels zu spielen. —v—

Bäder, Kurorte, Hotels, Sanatorien, Pensionen.

Sanatorium Friedrichshöhe, Obernigk b. Breslau
I. Abteilung für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Geisteskranke ausgeschlossen!
II. Abteilung für **Zuckerkranke,** Stoffwechsel- u. innerlich Kranke. Besondere Abteilung für wenig Bemittelte.
(Pauschalpreis v. 6,50 Mk. an pro Tag.)
2 Ärzte. — Prospekte. — Telephon 26.
Leit. Ärzte: **Dr. F. Köbisch,** Nervenarzt, Besitzer.
M 1740| **Dr. Dierling,** Spez. f. innerl. Kranke.

Diätet. Kuren nach Schroth
Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz
Große Erfolge bei Bleichsucht, Gicht, Rheumatism., Fettsucht, Nervenschwäche, Krankheiten von Herz, Leber, Magen, Darm, Nieren, Geschlechts-Organen, chronisch. Katarrhen, veralt. Hautleiden.
Prosp. u. Brosch. frei.
Moderne Anstalt — Herrliche Lage — Zweiganstalt pro Tag 5 M.

Orthopädische und medico-mech. Institute:
(Königsplatz 7) **Posen** Orthop. Turnkurse, med.-mech. Uebungen. Unfall-Behandlung, Massagekuren, Herstellung aller orthopäd. Apparate usw.
Binz (Ostseebad auf Rügen) **Binz:** Elektr. Lichtbäder, Künstliche Höhensonne. Röntgenkurse für Aerzte.
Besitzer: Badearzt **Dr. med. Jacob.**
Spezialarzt für Orthopädie, Massage und Nervenmassage.
Anstalt **Posen** das ganze Jahr im Betriebe. **Binz** Juni—Septbr.

Entfettungskuren
mit elektrischem Entfettungs-Apparat
nach Nagelschmidt — Bergonié.
Näheres an der Kasse der Wasserheilanstalt Posen, Rittterstrasse 15.



Berliner Wollversteigerungen
des Vereins der Merinozüchter
wozu hiermit zu den am [M 1846



6. Mai 1914
23. Juni 1914

stattfindenden Terminen eingeladen wird.—Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, zu Händen des Kgl. Oekonomierats Schumann, Stettin, Werderstr. 31/32 oder die ausführende Firma
Rhodius & Co., Berlin C 25, Alexanderstr. 1.
Die Firma Rhodius & Co. übernimmt auch den freihändigen Verkauf von Wollen zu jeder Tageszeit.

Die leitende selbständige Stelle
unseres bedeutenden Unternehmens (keine Versicherung oder dergl.)
Abteilung: Posen
ist per sofort zu besetzen. (Wohnsitz am Platz nicht Bedingung.)
Sofort beginnende, laufende Einnahmen.
Bei entsprechender Tätigkeit kann ein
Jahreseinkommen von 20000 Mk.
erzielt werden. Es kommt nur seriöser Herr (auch **Offizier** od. **Beamter a. D., Landwirt** od. **Rentier**) in Frage, der im Besitze eigener Barmittel v. **einigen tausend Mark ist. Persönl. Tätigkeit nach außen nicht erforderlich,** auch keine besonderen Branchekenntnisse. Ausführl. Angeb. mit Angabe von Referenzen, welche streng diskret behandelt werden, finden Berücksichtigung. Off. unt. **A.F. 5** an Kolonialkriegerdank, Annoncen-Expedition, Berlin W 35 erbeten. [K. 7



(M 1374)

Hier zu haben bei **M. Pursch. Herm. Lewin. H. Umbreit & Co.**



Karl Wiebrecht
Neu eröffnetes Atelier für elegante Herren-Garderobe und Uniformen.
Posen **Berliner Strasse 4, I.**

? Halt! Wohin geh' ich?
Zu den **„gemütlichen Bayern"**
Lambert-Saal, Apollo-Theater
Dienstag: Großes Haberfeldtreiben.

Zur Hütte
Wilhelmplatz 7. Spezial-Ausschank Wilhelmplatz 7.
PILSNER URQUELL.
Hervorragendes kaltes Büfett.
Heute abend Stamm: Jungschweinsrücken mit Rotkohl.
Dienstag zum Frühstück: Sahnengoulasch.
„ abend Stamm: Sauerbraten und Klöße.
Mittwoch zum Frühstück: Hammelhaxe.
„ abend Stamm: Pökelbrust mit Meerrettich.
Donnerstag zum Frühstück: Wiener Goulasch.
Zweiggeschäft: Hotel de Rome.
Täglich Tafelmusik. [31 b

Nationalliberaler Verein.
Am Dienstag, dem 21. April 1914, 8½ Uhr abends findet im **Terrassensaal des Zoologischen Gartens,** Tiergartenstraße, eine
öffentliche politische Versammlung
statt, in welcher der **Professor der hiesigen Königlichen Akademie, Dr. Alfred Herrmann** über:
„Deutschlands Weltpolitik und Rußland"
sprechen wird. **Jedermann ist willkommen.**

Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.
Posen, 17. April 1914.
Die Generalversammlung
findet am **Mittwoch, 6. Mai 1914, nachm. ½5 Uhr** im Zimmer 81 des Landgerichtsgebäudes, 2 Treppen, statt.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Tatigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr;
2. Rechnungslegung des Schatzmeisters und Erteilung der Entlastung; (5320
3. Wahl des Vorsitzenden und der Ausschußmitglieder.

Gemäß § 6 der Satzungen werden alle Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen.
Posener Zweigverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.
Der Vorsitzende.
gez. **Lindow,** Erster Staatsanwalt.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Palast-Theater
Wilhelmplatz 6. Tel. 5169.
Programm vom 21. bis 23. April 1914.
Das großartigste Riesenprogramm! Ungeheures Aufsehen erregt das grandiose Riesendrama:
Das erträumte Glück.
Groß. ergreifend. Drama in 2 Akten. Ein Bild von überaus erschütternder Tragik.
Johann vertritt den Direktor.
Humoristisch.
Ein Ausflug in die Dauphine-Alpen.
Herrliche Naturaufnahme.
Das Opfer.
Ein Seemannsdrama in 2 Abteil. In der Hauptrolle: **Henny Porten.** Wunderbar gespielt von erstklassig. Künstlern, wird dieses spannende Drama welches in der ergreifendsten Weise das Liebesleben eines jungen Weibes schildert, als die größte Sensation der Gegenwart bezeichnet.
Großer **Max Linder-Schlager:**
Max als Stütze der Hausfrau.
Humoreske verfaßt und gespielt von **Max Linder.**
Pathé-Journal
berichtet das Neueste aus aller Welt üb. Mode, Literatur, Kunst u. Sport.
Das letzte Bild von **Asta Nielsen** in dieser Saison:
Das Feuer. Mimisches Drama in 3 Akten von **Urban Gad.**
In der Hauptrolle **Asta Nielsen.**
Beschreibungen sind an der Kasse u. beim Billetteur zu 10 Pf. zu haben.
Die junge Schwiegermutter.
Humoristisch.

22. 4. Vorbesprechung für die Wahlen l/l.

Krebse
ausgez. Delikat. Qual. vers. u. Gar. leb. Ank. in Postk., enth.:
20 St. extr. gr. Hummerkrebse M 15.—
40 „ Hochsolo . . . . . „ 11.—
60 „ Tafel (großmittel) . „ 7.50
90 „ „ (klein) . . . „ 5.50
120 „ Suppenkrebse . . . „ 4.75
J. Nadel, Breslau II/7,
Liefer. Hofh. reg. fürstl. prinzl. Häuser.



Herrschaftliche Wohnungen
von 6 bis 7 Zimmern mit Balkon und Erker, reichlichem Nebengelaß und allem Komfort, sofort oder später **Naumannstr. 2 u. 3 zu vermieten.** Näheres daselbst beim Hausdiener. (5322



Stadttheater
Montag, 20. April, 8—10³⁰ Uhr: Geschlossene Vorst.
Dienstag, 21. April, 8—11 Uhr: Zum **vorletzten** Male. **Polenblut.** Schauspielpreise.
Mittwoch, den 22. April, 4—6⁵⁰: **Die Kinokönigin.** Ganz kleine Preise.
8—11: Zum **vorletzten** Male. **Die Tangoprinzessin.** Schauspielpreise.

Parsifal-Billets. **M. Glückmann Kaliski,** Viktoriastraße 21 (Hotel Monopol). [5337]

Café Bristol.
Heute Montag und Dienstag
Letztes Auftreten
der jugendlichen Künstlerin
La Sarasata.
5339

Wiener Café
Bismarckstr. 8/9.
Familien-Cabaret
Entree frei! Entree frei!
Das neue
Schlager-Programm
Karl Lothar Hartenberg
Margit Nemes,
Bella Torska,
Marga Rassek,
Wanda Hildebrandt
Walter Walter.

F. Z. A. S.
Mittwoch 8½. Vortrag.

Naturwissenschaftliche Abteilung
der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.
Mittwoch, den 22. April, abends 8¼ Uhr
in der Königlichen Akademie, Hörsal V:
1. **Bericht** über die Geschäfts- und Kassenführung.
2. Herr Prof. **Dr. Mendelsohn:** „Die geologischen Grundlagen der Kulturentwickelung in den Balkanländern." (Mit Lichtbildern.)

Tennisspiel
Gesucht mehrere nur **gut**spielende, nicht zu junge, gebildete deutsche Herren und Damen zur Beteiligung an regelmäßigem Tennisspiel an mehreren Wochentagen.
Zuschriften unter **„Tennis"** an die Expedition d. Blattes.



Neu eingetroffen!
Schwarz Seiden-Moiré und **Seiden-Eolienne**
für Kostüme, Kostümröcke und Blusenjacken 100 bis 130 cm breit
Meter **5.75, 8.75, 9.75, 11.75 Mk.**
Frühjahrs- und Sommer-**Kleiderstoffe** und **Kostümstoffe**
in allen von der Mode bevorzugten Geweben und Farben
Meter **0.60 bis 6.75 Mk.**

Waschechte Stoffe für vorschriftsmässige **Mädchen-Turnkleider** 80 cm breit, Mtr. **1.20**

Seidenstoffe, Woll-Musselin, Waschstoffe in riesiger Musterauswahl zu unerreicht billigen Preisen.
L. Jacobowitz
Berliner Strasse 5.

Eine Kundgebung der Jungliberalen.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Hg. **Frankfurt a. M.,** 19. April.

Eine Tagung des Gesamtvorstandes des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend nahm am Sonntag in Frankfurt a. M. Stellung zu dem Beschlusse des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei auf Auflösung der altliberalen und jungliberalen Sonderorganisationen. Über das Ergebnis der vertraulich geführten Verhandlungen wird folgendes mitgeteilt:

Man war einig im lebhaften Bedauern darüber, daß der Zentralvorstand der Partei schon seit Jahren wiederholt sich gegen den Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend wendet, obwohl der Reichsverband erst 1912 der Einigkeit in der Partei große und damals allseitig anerkannte Opfer gebracht hat. Die unmittelbar nach geschlossenem Frieden entgegen dessen Willen erfolgte Gründung des altliberalen Reichsverbandes kann unmöglich als ein Grund zum Vorgehen gegen die im Reichsverband vereinigten jungliberalen Vereine angesehen werden, zumal da sich diese genau in den Geist der Beschlüsse des Parteitages von 1912 und an das Programm der Partei gehalten haben. Das Ziel der jungliberalen Bewegung, immer von neuem die heranwachsende Jugend zu politischer Mitarbeit heranzuziehen, kann ohne den Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend nicht erreicht werden. Der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend ist für die Forterxistenz und die gedeihliche Weiterarbeit auch der einzelnen Vereine völlig unentbehrlich, und damit auch für die Gesamtpartei, die gerade in letzter Zeit die durch nichts zu ersetzende Tätigkeit der Jugendvereine von leitender Stelle aus anerkannt hat. Wenn jetzt schon wieder an dem im Reichsverband schon seit Jahren bewährten Rechtsbestand so von Grund auf gerüttelt wird, so liegt die Befürchtung nahe, daß das nächste Mal auch die Landesverbände und die Vereine zerstört werden sollen, eine Befürchtung, die durch verschiedene Äußerungen von altnationalliberaler Seite sehr erheblich genährt wird. Da hielt es der Gesamtvorstand für seine Pflicht, gerade auch gegen die nationalliberale Partei, in Verhandlungen über die Auflösung des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend einzutreten. Er war aber der Überzeugung, daß sich bei ruhiger Beurteilung auch die Gesamtpartei diesem Gedankengang nicht werde verschließen können und erkennen werde, daß der Beschluß des Zentralvorstandes vom 29. März zur Herbeiführung eines gedeihlichen Friedens in der Partei ungeeignet sei.

Im übrigen ermächtigte der Gesamtvorstand gemäß seiner stets beobachteten Parteitreue seinen geschäftsführenden Ausschuß, sobald die Leitung der Gesamtpartei einen derartigen Wunsch ausspricht, hierüber Besprechungen zu führen, die, unbeschadet der Erhaltung des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend in allen seinen wesentlichen Funktionen, auf die Schaffung eines dauerhaften Friedens in der Partei abzielen. Schließlich wurden noch die zur Vorbereitung des diesjährigen Vertretertages notwendigen Beschlüsse gefaßt

Jahrhundertfeier und Denkmalweihe in Glogau.

W. **Glogau,** 19. April.

Begünstigt vom schönsten Frühlingswetter fand heute die Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Tages der Befreiung vom französischen Joche und zugleich die Enthüllung eines Denkmals Friedrichs des Großen statt. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen aus Frankenstein in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Grafen v. Sponeck erschienen. Der Prinz traf vormittags um 10¾ Uhr mit dem Breslauer Schnellzuge in Glogau ein und wurde am Bahnhofe von Oberbürgermeister Dr. Soetbeer und Landrat Singelmann empfangen. Ferner waren u. a. anwesend der Kommandierende General des V. Armeekorps von Strantz und der Regierungspräsident in Liegnitz Freiherr von Scherr-Thoß, sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und zahlreiche Herren aus Stadt und Kreis. Von auswärts war ein gewaltiger Zustrom von Fremden zu bemerken.

Nach seiner Ankunft in Glogau begab sich der Prinz durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Steinplatze, wo ein

Feldgottesdienst

für beide christliche Konfessionen stattfand. Die Schüler und zahlreiche Vereine nahmen vor einem Feldaltar Aufstellung. Die vielen Fahnen und die glänzenden Uniformen vereinten sich zu einem imposanten Bilde. Nach Choralgesang hielt zunächst Pastor Schwarz von der evangelischen Kirchengemeinde „Zum Schifflein Christi" eine Ansprache, der er den Ps. 143: „Ich gedenke an die vorigen Zeiten, ich rede von allen Deinen Taten und von den Werken Deiner Hände". An der ruhmvollen Erhebung Preußens vor hundert Jahren konnte Glogau keinen Anteil nehmen. Hier schaltete noch der Franzose, bis die Festung endlich, nachdem Napoleon über den Rhein gejagt war und selbst Paris kapituliert hatte, an die verbündeten Preußen und Russen übergeben werden mußte. Heute erfreuen wir uns eines langen Friedens, der aber von inneren Feinden bedroht wird, als da sind: Unglaube und Gottlosigkeit, vaterlandsfeindliche Gewalten, Moral- und Sittenlosigkeit und Selbstsucht. Gegen sie gelte es anzukämpfen unter der Devise: „Gott unsere Seele, dem Kaiser unser Arm, der Arbeit unsere Kraft und dem ganzen Volke unser Herz."

Die zweite Ansprache hielt für die katholische Gemeinde Professor Kretschmer unter Anlehnung an das Bibelwort 2, Moses 12, 14. Nach Erinnerung an die Leiden, welche die Glogauer Bevölkerung vor 100 Jahren zu erdulden hatte, schilderte er die sittlichen und ethischen Kräfte, die vor 100 Jahren die Erhebung Preußens möglich machten. Auch heute gilt es, sie zu pflegen, besonders die Einigkeit im Volke, damit wir gerüstet sind, wenn Deutschland wieder einmal bedroht wird. — Gemeindegesang beschloß den Gottesdienst.

Ordensauszeichnungen.

Hierauf überreichte Prinz Friedrich Wilhelm persönlich dem Kommerzienrat Bauch den Roten Adlerorden 4. Klasse und Kaufmann Georgi den Kgl. Kronenorden 4. Klasse. Weitere Ordensauszeichnungen erhielten Polizeiinspektor Grade und Polizeikommissar Schumann.

Der Prinz unternahm sodann eine Rundfahrt durch die Promenadenanlagen, worauf ein

Festzug

von weit über 3000 Personen mit vielen Fahnen und drei Musikkapellen nach dem Platz stattfand, wo das Denkmal Friedrichs des Großen enthüllt werden sollte. Hier stand der Kreiskriegerverband in Parade. Er begrüßte den Prinzen mit einem begeisterten Hurra, worauf dieser die Fronten abschritt, die alten Soldaten mit einem „Guten Morgen, Kameraden!" begrüßte und viele Veteranen in ein längeres Gespräch zog.

Die Denkmalsweihe.

Nachdem die Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von den Glogauer Gesangvereinen vorgetragen worden war, hielt Oberbürgermeister Dr. Soetbeer eine längere Festrede, in der er die langandauernde Belagerung Glogaus und ihre Folgen für die Stadt und die Bürgerschaft in lebhaften Farben schilderte. Eine schwere, nie ganz zu heilende Wunde wurde ihr durch die Verlegung der Regierung nach Liegnitz geschlagen. Glogau mußte, als es von den Franzosen besetzt war, von der Höhe, auf die es Friedrich der Große erhob, herabsteigen und auf die bedeutungsvolle Rolle verzichten, die es als zweitgrößte Stadt Schlesiens und als Sitz der Regierung zu Friedrichs Zeiten gespielt hat. Jetzt ist die Stadt von der zweiten an die 14. Stelle unter den schlesischen Sädten gerückt. Aber dankbar gedenkt noch heute die Glogauer Bevölkerung der landesväterlichen Fürsorge, deren es sich unter dem großen König zu erfreuen hatte. Deshalb beschlossen die städtischen Körperschaften aus Anlaß des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen im Jahre 1912, ihm hier ein Denkmal zu setzen. Mannigfache Erinnerungstafeln weisen auf die friderizianische Zeit zurück. Fortan soll aber das von Künstlerhand geschaffene Denkmal an den großen Friedrich mahnen.

Auf ein Zeichen des Prinzen fiel die Hülle, während die Musik den Torgauer Marsch spielte. — Im Anschluß daran brachte Oberbürgermeister Dr. Soetbeer das Kaiserhoch aus, das stürmisch aufgenommen wurde. Dann ließ sich der Prinz zahlreiche Herren aus Stadt und Kreis vorstellen und sprach dem Schöpfer des Denkmals, Professor Janensch-Berlin seine volle Anerkennung aus. Auch die von Stadtbaurat Wagner geschaffene reizvolle Platzanlage mit Wasserbecken, Springbrunnen und Terrassen macht einen hervorragenden Eindruck. Das Denkmal hat eine Höhe von etwa 5 Metern; Friedrich der Große ist in den mittleren Jahren dargestellt. Den Krückstock hat er energisch unter den Arm gepreßt; die linke Hand faßt leicht an den Degengriff. Ihm zu Füßen steht das historische Windspiel. Figur und Sockel vereinen sich zu harmonischer Wirkung. Zu den Kosten des Denkmals hat der Kaiser 3000 M. gestiftet, wie er sich überhaupt mehrfach für die Schöpfung interessierte und das Modell im Atelier des Künstlers besichtigte.

Nachdem zahlreiche Lorbeerkränze am Denkmal niedergelegt worden waren, verweilte der Prinz noch längere Zeit auf dem Platze, sich zwanglos mit zahlreichen Herren unterhaltend. Dann begab er sich mit Begleitung ins Kreisständehaus. Um 4 Uhr nachmittags nahm er an einem

Festessen

im Saale des evangelischen Gemeindehauses teil. Abends um 6¾ Uhr fuhr er mit dem Breslauer Schnellzuge nach Frankenstein zurück. Ein Freikonzert auf dem Markte und eine allgemeine Illumination beschlossen den Festtag.

Posener Schwurgericht.

(Erster Verhandlungstag.)

ke. **Posen,** 20. April.

Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde heute vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Plaeschke, eröffnet. Als erste Sache stand die Anklage gegen den Arbeiter Anton Waligorski aus Steindorf, Kreis Posen-Ost, wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung. Die Königliche Staatsanwaltschaft war vertreten durch Ersten Staatsanwalt Lindow. Die Verteidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Salinger. Geladen waren 11 Zeugen. Als Nebenklägerin war die Verletzte, Arbeiterfrau Szepaniak aus Daszewice, zugelassen worden. Dem Angeklagten, der verheiratet und 46 Jahre alt ist, wurde nach dem Eröffnungsbeschluß zur Last gelegt, am 20. November v. J. zu Daszewice, Kreis Schrimm, versucht zu haben, sich an der Arbeiterfrau Szepaniak zu vergehen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Nach dem Spruch der Geschworenen wurde der Angeklagte Waligorski der versuchten Notzucht nicht schuldig befunden. Es mußte deshalb auf **Freisprechung** erkannt werden. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt. Der gegen den Angeklagten erlassene Haftbefehl wurde aufgehoben.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 20. April.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Dienstag, 21. April. 1109. Anselm v. Canterbury, der Vater der Scholastik, † Canterbury. 1488. Ulrich Ritter von Hutten, ritterlicher Vorkämpfer des Humanismus, *. 1736. Prinz Eugen von Savoyen, österr. Feldherr, † Karlsruh in Schlesien. 1782. Friedr. Fröbel, Pädagog, * Oberweißbach, Schwarzburg-Rudolstadt. 1808. J. H. Wichern, Theolog, Begründer der Inneren Mission in Deutschland, * Hamburg. 1813. Aufruf zur Bildung des Landsturms in Preußen. 1853. Charles Malherbe, Musikschriftsteller, * Paris. 1865. Otto, Erzherzog von Österreich, General, präsumtiver Thronfolger, *. 1900. Heinr. Vogel, dramat. Sänger, † München. 1910. Mark Twain, ber. amerik. Humorist, † Redding, Connecticut.

Proteste gegen die Verlegung der Handels- und Gewerbeschule.

Die Frage der Verlegung der Kgl. Handels- und Gewerbeschule interessiert nicht nur die Bürger unserer Stadt, sondern auch die Bewohner unserer Provinz, beträgt doch die Zahl der auswärtigen Schülerinnen der Anstalt fast 40 Prozent. Infolgedessen sind dem Bürgerverein Jersitz auch aus anderen Städten Zustimmungserklärungen zu seiner Petition gegen die Verlegung der Anstalt nach dem Wallgelände vor dem Eichwaldtor zugegangen. Das hat den Verein veranlaßt, eine Rundfrage bei auswärtigen Behörden über diese Angelegenheit zu veranlassen. In vielen Orten haben die Behörden infolgedessen bei den Eltern ehemaliger, jetziger und künftiger Schülerinnen Nachfrage gehalten, und darauf hin haben bis jetzt bereits 40 auswärtige Behörden sich gegen die Verlegung der Gewerbeschule an die südöstliche Peripherie der Stadt erklärt unter der Motivierung, daß es im Interesse der beteiligten Familien in Stadt und Land wünschenswert ist, daß das Anstaltsgebäude möglichst in die Nähe unseres Bahnhofes zu liegen kommt. In diesem Sinne haben bis jetzt die Bürgermeister folgender 32 Städte Erklärungen eingesandt:

Lissa, Obersitzko, Kruschwitz, Argenau, Jarotschin, Pudewitz, Grätz, Moschin, Samter, Buk, Adelnau, Opalenitza, Wongrowitz, Wronke, Neustadt bei Pinne, Schwersenz, Strelno, Pogorzela, Kolmar, Kosten, Znin, Miloslaw, Tremessen, Mogilno, Punitz, Birnbaum, Exin, Kriewen, Pinne, Obornik, Kurnik und Wreschen.

In gleichem Sinne haben folgende Distriktsämter Erklärungen eingesandt:

Posen II, Opalenitza, Buk, Schlehen, Grätz, Kriewen, Fabianowo-Wronke.

Wie groß die Gegnerschaft gegen die Verlegung der Mädchen-Gewerbeschule in der Bürgerschaft unserer Provinz ist, beweist die Tatsache, daß die gegen dieselbe gerichtete Petition des Bürgervereins Posen-Jersitz bereits eine ungewöhnlich große Zahl von Unterschriften gefunden hat und noch fortgesetzt findet.

✕ **Der Nachfolger Professor Brechts.** Wir haben kürzlich gemeldet, daß Professor Dr. Robert Petsch an der Universität Liverpool einen Ruf an die Akademie in Posen als Nachfolger Professor Brechts erhalten hat, der bekanntlich auf Minors Lehrstuhl nach Wien geht. Petsch hat nunmehr den Ruf auf den Lehrstuhl der deutschen Sprache und Literatur an der Königl. Akademie zum 1. Oktober d. Js. angenommen. Professor Petsch ist 1875 zu Berlin geboren. An der Friedrich-Wilhelms-Universität widmete er sich dem Studium der germanischen und klassischen Philologie unter Weinhold, Erich Schmidt und v. Wilamowitz-Moellendorff. 1897/98 war er als Hilfsarbeiter an der Königlichen Bibliothek in Berlin tätig, erwarb im letzteren Jahre den Doktorgrad in Würzburg mit einer Dissertation: „Studien über die Volksrätsel" und habilitierte sich ebenda Juli 1900 für das Fach der deutschen Philologie auf Grund der Schrift: „Formelhafte Schlüsse im Volksmärchen". Im Jahre 1904 siedelte er in gleicher Eigenschaft an die Technische Hochschule zu Karlsruhe und 1905 an die Universität Heidelberg über. Hier wurde Petsch im Herbst 1907 außerordentlicher Professor, erhielt 1909 einen Lehrauftrag für deutsche Philologie und zugleich für Abhaltung von altdeutschen Übungen am germanisch-romanischen Seminar. 1911 folgte Professor Petsch einem Rufe nach Liverpool als Nachfolger H. Zimmers. Seine Arbeitsgebiete sind: Volkskunde, deutsche Literatur, allgemeine Geschichte des Dramas.

Der Titel Professor ist dem Kgl. Musikdirektor Heidingfeld in Zoppot verliehen worden.

Königliche Akademie. Morgen beginnen: Jordan, Altenglisch (3½—5 Uhr); Spies, über elektrische Messungen (6—7 Uhr).

Naturwissenschaftliche Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Der naturwissenschaftliche Verein hält am Mittwoch, 22. d. Mts., abends 8½ Uhr im Hörsaal V (Physikzimmer) der Akademie seine Monatssitzung ab. Der Vorsitzende, Professor Könnemann, wird einen kurzen Bericht über die Geschäftsführung des verflossenen Vereinsjahres geben; auch wird statutengemäß die Kassenführung und Prüfung vorgetragen werden. Alsdann wird Professor Dr. Mendelsohn einen für unsere Zeit besonderes Interesse erweckenden Vortrag halten über „Die geologischen Grundlagen der Kulturentwickelung in den Balkanländern". Das Auge Europas ist wiederum auf den Balkan gerichtet, von dem aus bei dem Völkerringen leicht große europäische Verwicklungen hervorgerufen werden können. Es treten hier Völker auf den Schauplatz, deren Dasein scheinbar schon abgeschlossen war, neben anderen, welche noch niemals eine völkergeschichtliche Rolle gespielt haben. Die Vielheit dieser miteinander ringenden Völkerschaften und der eigenartige Entwicklungsgang jeder derselben ist nur zu verstehen, wenn man den Boden studiert, auf dem diese Völker seit Jahrhunderten und Jahrtausenden ansässig waren. Die geographischen und geologischen Verhältnisse sind auf dem Balkan so ganz eigenartiger Natur, daß sie in Europa, ja vielleicht nicht einmal auf Erden, ihres Gleichen haben. Diese Verhältnisse in einem gedrängten Bilde zusammenzufassen, soll eine Aufgabe dieses Vortrages sein. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Verband von Schreber- und Kleingartenvereinen, Sitz Posen, hielt am 7. d. Mts. im Restaurant Kaiserkeller eine ordentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende Hinz eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß der neue Schreberverein „Posen-Bitterstraße" dem Verbande mit 28 Mitgliedern beigetreten ist. Dem Verbande gehören jetzt vier Schrebervereine an, die 12 Herren in die Verbandsversammlung entsenden. Der Verband erstrebt neuerdings auch die Einrichtung von Jugendkleingärten, die sich zweckmäßig um einen größeren Sportplatz gruppieren sollten. Ein öffentlicher Vortrag des städtischen Oberturnlehrers Günther, am 23 April, abends 8¼ Uhr, in der Mittelschule Naumannstraße, wird alle Interessenten und Volksfreunde über diese Angelegenheit aufklären. Die Verbandsversammlung besprach eingehend die Maßnahmen, um die zur Lösung und Förderung dringender Aufgaben erforderlichen Geldmittel zu beschaffen. In den Städten der Provinz Posen bedarf das Schreberwesen noch sehr der Förderung. Es soll durch kurze Artikel in den Kreisblättern anregend und fördernd gewirkt werden. Zu Vertretern des hiesigen Verbandes im „Zentralverbande Deutscher Arbeiter- und Schrebergärten, Sitz Berlin", wurden die Herren Hinz und Lehmann bestimmt. Vom Statistischen Amte in Posen sind die Vorstände der hiesigen Schrebervereine unter Übersendung eines ausführlichen Fragebogens um genaue Angaben über den Stand des Schreberwesens in Posen für das herauszugebende „Städtische Jahrbuch" ersucht worden. In Beantwortung des Fragebogens hat der Vorstand des „Kleingartenvereins Posen-Jersitz" eine Reihe von Forderungen aufgestellt, durch deren Erfüllung das Schreberwesen in Posen einen bedeutenden Aufschwung nehmen würde. Die Verbandsversammlung beschäftigte sich sodann eingehend mit der Vorbereitung einer Ausstellung von Gartenerzeugnissen der hiesigen Schrebergärtner. Für diese Ausstellung, die Gemüse und Obst aus den Schrebergärten vorführen soll, wurden der 3., 4. und 5. Oktober dieses Jahres in Aussicht genommen. Die Vorarbeiten soll ein Ausschuß von acht Herren unter Leitung des Verbandsvorstandes

Schluß des redaktionellen Teiles.

durchführen. In den Ausschuß wurden die Herren, Söhngen, Kupfer, Brett, Wenzel, Mohaupt, Lange, Bergmann und Hartel gewählt. Bei dem Punkte Anträge wurde aus der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, es möchten für die im Verbandsorgan des öfteren beschriebenen Sorten von Gemüse, Stauden, Obstbäumen und Beerensträuchern, deren Anbau sich in Schrebergärten besonders bewährt hat, zugleich auch die Bezugsquellen angegeben werden. Der Verbandsvorstand soll beim Magistrat dahin vorstellig werden, den Gartenpächtern an der Bitterstraße die Gartenpacht auf 18 Mark zu ermäßigen und den Schrebergärtnern Straßendünger und Kompost zu ermäßigten Preisen abzugeben. Angeregt wurde sodann noch, eine Firma zu ermitteln, die künstliche Düngemittel an Schrebergärtner in kleinen Mengen zu möglichst Engrospreisen abgibt.

Richard Wagner-Jugendgruppe. Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, findet in der Aula der Kgl. Luisenschule ein Vortrag über Richard Wagners „Parsifal" statt. Die Vorsitzende, Fräulein Fontana, die das Bühnenweihfestspiel wiederholt in Bayreuth gehört hat, übernimmt die Erläuterung des dichterischen und musikalischen Inhalts des Dramas. Im Anschluß hieran gelangen durch kunstgeübte Mitglieder des Vereins Bruchstücke der Parsifal-Musik auf dem Flügel zum Vortrag. Der Eintritt für Mitglieder ist frei. Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind bei Bote u. Bock und Simon zu 55 Pf., für Schüler zu 25 Pf. zu haben.

Der Königin Luisen-Verein bezweckt, begabten unbemittelten Kindern beiderlei Geschlechts aus den Volks- und Mittelschulen der Provinz Posen, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, bis zu ihrer Selbständigkeit in einem ihren Fähigkeiten entsprechenden Berufe Beistand zu gewähren. Im Jahre 1913/14 wurden unterstützt: 5 Seminaristen, 2 Präparanden, 3 Gewerbeschüler, 1 Gewerbeschülerin, 2 Handelsschülerinnen, 1 Kindergärtnerin mit zusammen 854 M. Der Vorsitzende des Vereins ist Mittelschulrektor Franke, Halbdorfstraße 28, Rendant Buchhändler Jolowicz, Alter Markt. Zum Vorstande gehören noch Mittelschullehrer Kupke, Halbdorfstraße 22, Schriftführer, Architekt Böhmer, Abgeordneter Kindler, Justizrat Jarecki, Rektor Schwochow und Bankdirektor Wolff.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Der Spielplan der laufenden Woche hat eine Änderung erfahren; Dienstag wird „Polenblut", Mittwoch nachmittag „Kinokönigin", abends „Tangoprinzessin", Donnerstag zum ersten Male das Fremdenlegionsspiel „Cafard" gegeben. Das Werk ist von einem Fremdenlegionär geschrieben, der jahrelang in der Fremdenlegion gedient hat und die Verhältnisse schildert, wie sie in Wirklichkeit sind. Die erforderlichen französischen Uniformen werden vom Deutschen Künstler-Theater in Berlin zur Verfügung gestellt. Freitag ist die erste öffentliche Aufführung von „Hedda Gabler". Das neue Werk Wedekinds „Simson" wird hier zweimal, nachdem der Dichter verschiedene Änderungen vorgenommen hat, gegeben und zwar Sonnabend und Sonntag. Für diese beiden Aufführungen hat die Direktion einen der bedeutendsten Schauspieler, Herrn Friedrich Kayßler vom Lessing-Theater in Berlin verpflichtet.

♂ **Das Restaurationsgeschäft „Zum Falken"** in Unterberg wird in der bisherigen bewährten Weise fortgeführt.

p. **Diebstahl.** Auf einem Gute in der Nähe von Schroda sind **am 16. d. Mts.** gestohlen worden: ein Jagdgewehr, eine Pelzjoppe mit grünem Besatz, 15 bunte Oberhemden, eine schwarze und eine graue Hose, Trikotagen, ein neuer grauer Jackettanzug, 170 Mk. bar. Vor Ankauf wird gewarnt.

p. **Festgenommen** wurden: zwei Obdachlose; zwei Bettler; ein Betrunkener; ein Bäckergeselle wegen Sachbeschädigung.

X **Der Wasserstand der Warthe in Neudorf a. B.** betrug am 20. April + 0,73 Meter, in Kolo + 2 Fuß 1 Zoll.

L. **Schwersenz,** 20. April. Der **Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Schwersenz-Posen** hielt am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Hotel Goerlt seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Rittergutsbesitzerin von Treskow auf Wierzonka eröffnete die Sitzung. Darauf erstattete Regierungssekretär Leonhardt den Geschäfts- und Kassenbericht. Der Umsatz in den beiden Verkaufsstellen Posen W. Karlstraße 39 und Schwersenz, Am Markt, betrug im Jahre 1913 zusammen 47 000 M. In das neue Geschäftsjahr konnte ein Reingewinn von 335 M. übernommen werden. Den Kassenführern wurde Entlastung erteilt. Daraufhin wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt: Frau von Treskow zur Ehrenvorsitzenden, Frau Hoffmeyer-Schwersenz zur ersten Vorsitzenden, Fräulein von Treskow-Wierzonka zur stellvertr. Vorsitzenden, Frau Menzel-Schwersenz zur ersten Schriftführerin, Herr Regierungssekretär Leonhardt-Posen zum stellvertr. Schriftführer, Frau Brandt-Schwersenz zur ersten Kassenführerin, Herr Distriktskommissar von Bodungen zum stellvertr. Kassenführer, Frau Oberregierungsrat Klotzsch, Frau Oberregierungsrat Angern, Frau Mittelschullehrer Seydell, Fräulein Schönberg, Frau Distriktskommissar von Bodungen und Frau Schenk zu Beisitzerinnen. Nach Erledigung der Neuwahlen hielt Kreisarzt Dr. Guttwein-Schwersenz einen sehr interessanten und fesselnden Vortrag über die menschliche Ernährung. Zum Schlusse fand eine Verlosung von je einem Paar russischen und lothringischen Rassekaninchen statt, die allgemeinen Beifall fand. Die nächste Versammlung, verbunden mit einem Vortrage soll in Zabikowo abgehalten werden.

F. **Wollstein,** 18. April. Auf dem am 16. d. Mts. unter dem Vorsitz des Landrats v. Lucke hier abgehaltenen Kreistage wurde die Errichtung einer thermotechnischen Kadaververnichtungs- und Verwertungsanstalt für den Kreis Bomst beschlossen. Die Anstalt wird mit Unterstützung des Kreises von dem Tierarzt Dr. Basel aus Stettin errichtet und betrieben werden. Die neugegründete Sparkasse für den Kreis Bomst wird am 1. Mai d. Js. ihre Tätigkeit aufnehmen. Der Kreistag wählte zu Vorstandsmitgliedern der Kreissparkasse den Rittergutsbesitzer Lehfeldt-Lehfelde, den Gutsbesitzer Ziedrich-Jazyniec, den Schneidemühlenbesitzer Reschke-Borui-Kirchplatz und den Gemeindevorsteher Kozlowski-Wroniawy. Der Kreishaushaltsetat für 1914 wurde wie folgt festgesetzt: der Etat der allgemeinen Kreisverwaltung in Einnahme und Ausgabe auf 266 000 M., der Kreiskrankenhausetat auf 22 500 M. und der Etat der Wegebauverwaltung auf 254 900 M. Zur Deckung des Kreisabgabenbedarfs sollen erhoben werden: von den Städten 49 Prozent ihres 44 970 M. betragenden Einkommen- und Gemeindesteuersolls = 22 035,47 Mark und 73,5 Prozent ihres 25 485,41 M. betragenden Grund- und Gebäudesteuersolls = 18 695,03 M., von den Landgemeinden und Gutsbezirken 55 Prozent ihres 69 385,58 Mark betragenden Einkommen- und Gemeindesteuersolls = 38 162,07 M. und 82,5 Prozent ihres 70 500,48 M. betragenden Grund- und Gebäudesteuersolls = 58 162,90 M., die Kreisabgaben betragen 137 055,47 M., wovon 40 730,50 M. auf die Städte und 96 324,97 M. auf die Landgemeinden und Gutsbezirke entfallen. Im Anschluß an die Verhandlungen lud Landrat v. Lucke die Mitglieder des Kreistages zum Diner nach der neuerbauten Kreisvilla ein.

* **Bentschen,** 16. April. Der **große Gebrauchs- und Luxuspferdemarkt** war auch diesmal, namentlich am heutigen Jahrmarktstage, mit Pferdematerial gut beschickt. Wurden auch Klagen geführt, daß Käufer für besseres Pferdematerial nicht in gewünschter Anzahl erschienen wären, so war doch das Geschäft im allgemeinen flott und befriedigend. Zum ersten Male war diesmal der große Pferdemarkt mit dem Jahrmarkt zusammengelegt. Diese Maßnahme der Stadtverwaltung kann man nur als recht glücklich bezeichnen, denn der Jahrmarkt brachte soviel Besucher aus den Städten und Dörfern mit Pferden, Rindvieh und Schweinen, daß es möglich war, in allen Vieharten Geschäfte abzuschließen, wozu die weitere durchaus zweckmäßige Anordnung, daß von jetzt ab der gesamte Viehmarkt nur auf einem Platze stattfindet, viel beiträgt. Auch die städtische Verwaltung soll durch die Standgelder-Vereinnahmung sehr zufrieden gestellt sein.

□ **Bentschen,** 14. April. Gestern vormittags wurden beim Rangieren eines Güterzuges dem Rangiermeister Julius Fleischer **beide Beine abgefahren.** Um die Stellung einer entfernt liegenden Weiche besser sehen zu können, war er versehentlich zu nahe an ein Rangiergleis getreten, wurde dort von rangierenden Wagen erfaßt, zur Erde geworfen und schwer verletzt. Seine Überführung ins Posener Diakonissenhaus mußte sofort erfolgen. Fleischer war ein im Rangierdienst ergrauter Beamter.

* **Kosten,** 18. April. Am 15. d. Mts. fand im Kreisständehause eine **Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Kosten statt.** Der Schriftführer des Vereins, Landrat Dr. Lorenz, erstattete den Verwaltungsbericht und der Schatzmeister, Oberarzt Dr. Dobrick, den Rechenschaftsbericht. Für die Jahresrechnung für 1913 wurde Entlastung erteilt. Hierauf wurde einstimmig Frau Anstaltsdirektor Freifrau von Blomberg in den Vorstand gewählt. In der im Anschluß hieran abgehaltenen Vorstandssitzung wurde einstimmig Rechtsanwalt und Notar Dr. Doering als stellvertretender Schriftführer in den Vorstand gewählt. Es wurde ferner beschlossen, dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und dem Deutschen Verein für Sanitätsfreunde beizutreten und einen entsprechenden Vereinsbeitrag zu zeichnen. Schließlich wurde noch über einige innere Vereinsangelegenheiten Beschluß gefaßt und die Veranstaltung eines Wohltätigkeitsfestes am 4. Oktober d. J. in Aussicht genommen.

□ **Kosten,** 19. April. In der gestrigen **Jahresversammlung des Männergesangvereins** erstattete der Schriftführer Peickert den Jahresbericht, worauf der stellvertretende Kassenführer Ballies den Kassenbericht vorlegte. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Hauptlehrer Kursawe zum Vorsitzenden und Liedermeister, Brunnenbau-Ingenieur Gebhardt zum stellvertretenden Vorsitzenden, Anstaltssekretär Scherwentke zum stellvertretenden Gesangsleiter, Stadthauptkassenrendant Peickert zum Schriftführer, Oberpostassistent Ballies zum Kassenführer und Sanitätsrat Freiherr von Blomberg zum Beisitzer.

dt. **Lissa i. P.,** 18. April. Bei der heutigen Feier des 25jährigen Bestehens des **Vereins für Gesundheitspflege** in Schweidnitz (Schles.) wurde der Begründer desselben, Kgl. Seminarlehrer Nietsch, jetzt in Lissa, zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt und ihm ein Diplom überreicht. — Ein **Eisenbahnveteran** ist mit dem am Mittwoch verstorbenen 83jährigen Eisenbahntelegraphisten Graumann dahingegangen. Gr. ist während des Feldzuges 1870/71 in Feindesland, in Epernay und Chateau-Thierry, als Telegraphist tätig gewesen. Dabei hatte er u. a. auch folgende Depesche zu bearbeiten, deren Abschrift jetzt in dem Nachlasse des Verstorbenen vorgefunden wurde: „Der Königin Augusta in Berlin. Auf dem Schlachtfelde von Sedan. 1. 9. 70. 7¼ Uhr nachm. Die französische Armee ist in Sedan eingeschlossen, und der Kaiser Napoleon hat mir seinen Degen angeboten. Ich habe ihn angenommen und verlange die Kapitulation der Armee als Kriegsgefangene. Gott hat uns sichtlich gesegnet. Wilhelm."

c. **Rogasen,** 18. April. Der Oberlehrer am Kgl. Gymnasium Dr. Jansen ist zu einer achtwöchigen militärische Übung **beurlaubt.** Zu seiner Vertretung ist Oberlehrer Schoettgen vom Mariengymnasium in Posen hierher berufen worden. — Oberlehrer Dr. Mertens ist an das Kgl. Gymnasium in Krotoschin versetzt worden. An seine Stelle trat Oberlehrer Hanebutt vom Kgl. Gymnasium in Ostrowo. Die Probekandidaten Paul Frieber und Waldemar Jahnz sind den Gymnasien in Bromberg und Lissa i. P. überwiesen worden.. — Dienstag nacht brach auf dem Koschmannschen Grundstück ein **Brand** im Giebel des Stallgebäudes auf unaufgeklärte Weise aus, der bald gelöscht werden konnte.

□ **Wirsitz,** 15. April. Durch Verfügung der Regierung in Bromberg ist der am 23. April in Wirsitz anstehende **Kram- und Viehmarkt** auf den 30. d. Mts. **verlegt** worden.

□ **Bromberg,** 19. April. Der Verein der Restaurateure, Gast- und Schankwirte von Bromberg veranstaltet nach 15jähriger Pause wieder eine **gastgewerbliche und Kochkunstausstellung.** Sie findet im Schützenhause statt und dauert vom 20. bis 28. Juni abends.

♂ **Bromberg** 19. April. Am 17. d. Mts. feierten in dem benachbarten Jagdschütz die Eigentümer Karl Meyerschen Eheleute im Kreise ihrer Kinder und Verwandten (einer der Söhne ist der Kreisbote des Kreises Posen-West) das Fest der goldenen Hochzeit. Sie wurden durch Geschenke und Glückwünsche und durch Verleihung der Ehejubiläumsmedaille, die ihnen von Herrn Pfarrer Krüger-Bromberg feierlichst überreicht wurde, erfreut.

□ **Kottbus,** 19. April. Heute streifte auf der Forster Chaussee, in der Nähe des Zollhauses, ein Kraftwagen des Händlers Erdmann aus Forst das Automobil des Kammerjunkers v. Natzmer aus Trebendorf beim Überholen. Der **Kraftwagen des Herrn v. Natzmer überschlug sich** und die vier Passagiere, sowie der Chauffeur wurden herausgeschleudert. Frau von Natzmer erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins, Rippenbrüche und eine Verstauchung der Wirbelsäule, Fräulein Weidmann aus Spremberg einen schweren Schädelbruch und Unterkieferbruch und Gräfin von Itzenplitz einen leichten Schädelbruch, während der Chauffeur eine Gehirnerschütterung davontrug.

* **Hirschberg** 17. April. Die mit einem Kostenaufwande von 800 000 M. am Fischerberge nach den Plänen des Stadtbaurats Kühnemann erbaute **neue städtische Oberrealschule** wurde heute feierlich **eingeweiht.** Provinzialschulrat Dr. Thalheim überbrachte die Glückwünsche des Oberpräsidenten, Regierungsrat Freiherr von Seherr-Thoß-Liegnitz die der Staatsregierung. Dem Ersten Bürgermeister Hattung ist der Titel „Oberbürgermeister" verliehen worden. Die Anstalt ist eine der größten Preußens, jedenfalls die größte Schlesiens.

* **Kallies,** 17. April. Die **Stadt der höchsten Steuerzuschläge** dürfte wohl Kallies sein, denn hier werden 375 Prozent der Staatssteuer als Kommunalsteuer erhoben. Dieser Satz bildet sogar noch eine Erleichterung, denn es gab eine Zeit, in der man in Kallies sogar 400 Prozent Gemeindeabgaben zahlen mußte.

Polnische Nachrichten.

Posen 20. April.

Die Entwickelung der polnischen Sokolvereine.

Am Sonntag fand in Posen die Delegiertenversammlung des Verbandes der Sokolvereine im Deutschen Reiche statt. Die polnischen Blätter veröffentlichen aus diesem Anlaß einige Betrachtungen über das Wesen des polnischen Sokoltums.

Der „Kuryer" schreibt darüber u. a.: Das abgelaufene Jahr bilde den Anfang einer neuen Periode des Sokoltums. Man habe nämlich anerkannt, daß die Gymnastik der Sokols keine Gymnastik der Gymnastik wegen, keine Übung der Übung wegen sei, sondern vielmehr eine Übung zur Hebung der geistigen Kräfte der Nation bilde. Man sei bemüht gewesen, in allen Sokolvereinen eine einheitliche Sokolidee zur Geltung zu bringen. Ende 1913 gehörten dem Verbande 291 Vereine mit 11 863 Mitgliedern an. Der Verband ist zwecks Erleichterung der Verwaltung in 13 Gaue eingeteilt, wovon 6 auf die ehemaligen polnischen Landesteile in Preußen und 7 auf die Fremde entfallen. Die 6 Gaue in den ehemaligen polnischen Landesteilen zählen insgesamt 106 Vereine, gegen 84 im Vorjahre mit 4740 (4016) Mitgliedern. Unter den letzteren befinden 2053 (1954) aktive (übende) Mitglieder. Die 7 Gaue in der Fremde zählen insgesamt 185 (166) Vereine mit 7302 (6243) Mitgliedern, darunter 3397 (2764) übende Mitglieder. Das Gesamtvermögen der im Verbande zusammengeschlossenen Sokolvereine beziffert sich auf 57 300 (43 786) M. Die Provinz Westfalen allein ist in drei Gaue eingeteilt, während die Rheinprovinz einen selbständigen Gau bildet. An der Spitze des Verbandes steht ein Ausschuß, der aus folgenden Personen besteht: Bankdirektor v. Chrzanowski (Vorsitzender), Dr. v. Rakrzewski, St. Kochowicz, T. Powidzki (Schriftführer), J. Zablocki, (Kassenführer. J. Lange, v. Gladysz, W. Kulczynski, C. Kendzierski, J. Grabarz, St. Soborski, V. Machowiak und Josef Dreyza

---

† **Zu der Abreise einer Deputation von polnischen Aristokraten nach Rom** macht der „Kuryer" einige Bemerkungen, die zeigen, wie unangenehm dem Blatt das Bekenntnis dieser Tatsache ist. Es leugnet sie in der Weise ab, daß es meint, in Posen sei davon nichts bekannt. In der Tat wüßten auch wir nicht, wie die genannten polnischen Aristokraten dazu kämen, als Deputation im Namen der polnischen Arbeiter von Moabit nach Rom zu fahren. Die Sache verhält sich vielmehr so, daß die genannten Polen durch die beteiligten polnischen Geistlichen und polnischen Vereine usw. „Material" verschafft haben, nun privatim nach Rom reisen und dort die vatikanischen Kreise im polnischen Sinne zu „informieren" und zu beeinflussen suchen. Der „Kuryer", der gern den Mentor der polnischen Presse spielt, die er wieder einmal als „politisch ungelehrig" bezeichnet, liest dieser bei dieser Gelegenheit erneut die Leviten:

Das Blatt weist auf die schädlichen Folgen solcher Mitteilungen hin, deren sich einzelne polnische Blätter befleißigen, indem sie erzählten, wer in Rom gewesen sei, welche Strafen der Papst über das Generalvikariat in der Mark Brandenburg verhängt habe (?!) bzw. verhängen werde u. a. m. Den eventuell in privatem Charakter nach Rom abgereisten Persönlichkeiten habe das polnische Korrespondenzbureau „Wat" in Berlin einen schlechten Dienst erwiesen mit solchen Mitteilungen und man müsse diese Persönlichkeiten in Schutz nehmen in der Voraussetzung, daß die Nachricht von ihrer Romreise ohne ihr Wissen in die Zeitungen gelangt sei. Das Korrespondenzbureau habe offenbar läuten gehört, ohne zu wissen, wo die Glocken hängen. Die politische Ungelehrigkeit laste wie ein Fluch auf der polnischen Nation. Bemerkenswert sei es, daß während in der polnischen Presse von Zeit zu Zeit Nachrichten von Romreisen polnischer Deputationen u. dergl. auftauchten, die deutsche katholische Presse sich in Schweigen hülle. Sollte man dies etwa als einen Beweis dafür halten, daß von deutscher Seite nicht. geschehe? Daran könnten nur naive Menschen glauben. Der „Kuryer" bemerkt zum Schluß etwas mysteriös, daß in Sachen der Germanisierung auf kirchlichem Gebiete ernstliche Bemühungen auf geeignetem Wege im Gange seien.

† **Eine polnische Wählerversammlung** fand gestern in Gnesen statt, in der der Rechtsanwalt Karpinski-Gnesen zunächst über die Tätigkeit des Komitees in den letzten fünf Jahren Bericht erstattete. Darauf gab der Reichstagsabg. v. Grabski eine kurze Übersicht über die parlamentarische Tätigkeit der polnischen Reichstagsfraktion. Der folgende Punkt betraf die Stellungnahme des Domherrn Sander zu den letzten Stadtverordnetenwahlen; man verurteilte es auf das schärfste, daß Domherr Sander seine Stimme einem nationalliberalen Kandidaten gegeben habe. Rechtsanwalt Karpinski, der bekanntlich in dieser Angelegenheit wegen Beleidigung des Domherrn Sander zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden ist, behauptete wieder einmal, daß Germanisierung gleichbedeutend sei mit Protestantisierung. Schließlich wurde von der Versammlung eine Resolution angenommen, in der man es für unpassend erklärte, daß ein katholischer Geistlicher seine Stimme einem Andersgläubigen gibt. Die deutschen Bischöfe werden ersucht, nur solche katholischen Geistlichen in die Diözese zu senden, die mit deren Verhältnissen vertraut sind. In der weiteren Diskussion wurde wieder die Frage **„Jeder zu den Seinen!"** behandelt und es wurde dabei abfällig beurteilt, daß der „Lech", obschon er diese Parole bekannt gibt, gleichwohl Anzeigen deutscher resp. jüdischer Firmen aufnimmt. Der Redakteur des „Lech" erklärte, daß sein Blatt aus finanziellen Gründen gezwungen sei, diese Inserate aufzunehmen. Wenn die polnische Kaufmannschaft erst so weit fortgeschritten sein werde, wie die jüdische und die deutsche, und ihre Presse durch fleißiges Inserieren unterstützen werde, dann werde die polnische Presse nicht mehr gezwungen sein, die Annoncen der jüdischen und deutschen Geschäfte aufzunehmen.

Das ist ein sehr interessantes Zugeständnis. Wenn also die jüdischen und christlichen deutschen Firmen in den polnischen Blättern nicht inserierten, dann könnten diese nicht existieren. Das sollte man sich auf deutscher Seite merken und man sollte dem entsprechend handeln. Im übrigen ist es eine Ungehörigkeit sondergleichen, wenn die Versammlung in ihrer Entschließung die Forderung erhoben hat, die Bischöfe sollten nur polnische Geistliche im Osten anstellen. Vorläufig sind die deutschen Katholiken auch noch da und haben ebenfalls Anspruch auf Berücksichtigung.

Luftschiffahrt.

„Z. 6" in Liegnitz stationiert.

Der Militärluftkreuzer „Z. 6", der am Freitag früh 4 Uhr 50 Min. in Leipzig zu seiner Fahrt nach Liegnitz aufgestiegen war, landete abends 7 Uhr 25 Min. vor der Liegnitzer Luftschiffhalle, wo er bis auf weiteres stationiert bleiben soll. Der Luftkreuzer ist nicht direkt von Leipzig nach Liegnitz gefahren, sondern hat auf einem weiten Umwege eine kriegsmäßige Übungsfahrt unternommen, über die Genaueres wohl kaum zu erfahren sein dürfte. Das Luftschiff, das bereits gegen 9½ Uhr vormittags Potsdam überflogen hatte, traf erst gegen 2 Uhr nachmittags über dem Flugplatz Johannisthal ein, wo indessen entgegen einem früheren Bericht keine Landung vorgenommen, sondern nur die Meldung abgeworfen wurde, daß der Luftkreuzer sich auf der Fahrt nach Liegnitz befinde. Man vermutet, daß die Fahrt sich bis an die Ostseeküste erstreckt hat, wo soeben größere kriegsmäßige Übungen von Wasserflugzeugen, Landflugzeugen und Lenkballons begonnen haben. Wenn eine Zwischenlandung nicht erfolgt ist, so hat sich „Z. 6" ununterbrochen 14½ Stunden in der Luft befunden und damit eine außerordentlich bemerkenswerte Fahrt gemacht, auf die die deutsche Militärluftfahrt stolz sein darf. Bei der Ankunft des Zeppelinkreuzers hielt eine tausendköpfige Menschenmenge das Gelände vor der Halle besetzt, die das so lange vergeblich erwartete Luftschiff mit Hurrarufen begrüßte. Bei den Landungsmanövern kam es nahe an die Menschenmauer heran, daß für den Augenblick allgemeine Verwirrung herrschte und das Publikum in jäher Angst schreiend in die benachbarten Felder zurückflüchtete. Die Landungsmannschaften hielten den Luftriesen jedoch an den herabhängenden Tauen fest und konnten ihn bald ohne weiteren Zwischenfall in die Halle bringen, die nun für die nächste Zeit ihm Obdach gewähren wird.

** **Königsberg-Berlin.** Auf dem Flugplatz Johannisthal landete Montag vormittag 9 Uhr 15 Min. der Offizierflieger Oberleutnant Geyer mit Leutnant Mikulski als Begleiter auf einem 100pferdigen Mercedes-Aviatik-Doppeldecker. Die Flieger waren morgens 4 Uhr 15 Min. in Königsberg aufgestiegen. Sie beabsichtigen noch weiter zu fliegen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Telegramme.

Das Kaiserpaar auf Korfu.

Achilleion, 20. April. Der Kaiser machte heute vormittag den gewohnten Spaziergang in Begleitung des Reichskanzlers und hörte später die Vorträge des Chefs des Marinekabinetts und des Militär- und Zivilkabinetts und des Gesandten von Treutler.

Fortschreitende Genesung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz, 20. April. Nach dem in der „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ veröffentlichten offiziellen Hofbericht macht die Genesung des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz erfreuliche Fortschritte. Der Großherzog unternimmt täglich Spaziergänge im Schloßgarten und hat auch die notwendigsten Regierungsgeschäfte wieder aufgenommen. Die Wunde ist nahezu geheilt. Geheimrat Professor Bier hat gestern nachmittag den hohen Patienten untersucht und alles in bester Ordnung gefunden. Der Privatassistent des Geheimrats Bier, Dr. Grauert, der die Nachbehandlung des Großherzogs führt, ist heute bereits endgültig nach Berlin zurückgekehrt.

Auszeichnung des Staatssekretärs Kühn.

Stuttgart 20. April. Der König hat dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes Kühn das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Großer Waldbrand in Unterfranken.

Fischbach (Unterfranken). 20. April. Im Staatsforst brach in der Nacht auf den Sonntag ein Brand aus, dem bis gestern nachmittag 30 Tagewerk Wald zum Opfer fielen. Ob Touristen umgekommen sind, steht nicht fest.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph.

Wien, 20. April. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Ein von den behandelnden Ärzten Leibarzt Kerzel und Professor Ortner gezeichnetes Bulletin von gestern abend besagt, daß beim Kaiser Franz Joseph am 18. nach einer seit etwa 10 Tagen vorhandenen wechselnden Heiserkeit und einem fieberlosen Katarrh der großen Luftwege unter Frösteln und fieberhafter Temperatursteigerung ein beschränkter Herd von dichtem Katarrh in den kleinsten Luftröhrenästen des rechten Lungenoberlappens aufgetreten ist. Der Kaiser verbrachte die heutige Nacht verhältnismäßig gut. Das subjektive Befinden ist nicht unbefriedigend. Auch ist der Kaiser heute zur frühen Stunde aufgestanden, um in normaler Weise die Regierungsgeschäfte zu erledigen. Im Laufe des Vormittags empfing der Kaiser mehrere Hofchargen und den Ministerpräsidenten Tisza zum Vortrag.

Wien, 20. April. Der „Wiener Mittagszeitung“ zufolge werden von heute ab täglich offizielle Krankheitsberichte über den Zustand des Kaisers ausgegeben. Erzherzogin Marie Valerie ist aus Wallsee in Schönbrunn eingetroffen

Wien, 20. April. Über die Erkrankung des Kaisers melden die Blätter: Gestern abend hat sich der Kaiser zur gewohnten Stunde zu Bett begeben. Die Temperatur betrug in den Abendstunden 38 Grad. Die Nacht war häufig durch Hustenreiz gestört, sonst aber im allgemeinen nicht schlecht. Heute früh waren Hofrat Kerzl und Professor Ortner beim Kaiser erschienen. Das Leiden wird nur als eine tiefsitzende Bronchitis bezeichnet. Heute früh 8 Uhr erschienen der Schwiegersohn des Kaisers, Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus Hofkreisen: Zu ernsten Besorgnissen liegt kein Anlaß vor, und nicht nur die Ärzte, sondern auch alle anderen dem Kaiser nahestehenden Personen geben sich der begründeten Hoffnun hin, daß Kaiser Franz Joseph in allerkürzester Zeit von dem Katarrh, an dem er leidet, befreit sein wird.

150 Eisenbahnwagen verbrannt.

Debreczin, 20. April. In der Waggonfabrik der Staatsbahn entstand gestern ein Brand, welcher auch auf die anderen Werkstätten übergriff. Es wurden 150 Waggons und viel Material vernichtet. Der Schaden beziffert sich auf 3 Millionen Kronen.

Das Befinden des Königs von Schweden.

Stockholm. 20. April. Das heute vormittag über das Befinden des Königs ausgegebene Bulletin lautet: der König hat gestern einige Stunden im Lehnstuhl verbringen können und hat in der letzten Nacht gut geschlafen.

Ein Boot mit vier Insassen untergegangen.

Paris, 20. April. Wie aus Toulon gemeldet wird, fand ein Fischer in einer Bucht ein Boot, in dem ein Päckchen mit mehreren hundert Francs und Schmucksachen lagen. Die Untersuchung ergab, daß das Päckchen einer Halbweltdame namens Celine Roulin gehört, welche am Sonnabend in Gesellschaft der Leutnants der Kolonial-Infanterie Souchet und Lenormand und eines jungen Toulonner namens Cesset vom Fort Colle Noire nach Toulon zurückkehren wollte. Auf dieser tollkühnen Fahrt sind alle vier Insassen des Bootes zweifellos ertrunken.

Ein deutscher Dampfer aufgelaufen.

Gibraltar 20. April. Der Dampfer „Reinfeld“ der kontinentalen Reederei in Hamburg von Genua nach Buenos Aires bestimmt stieß in der Nähe von Tanger auf eine Klippe auf. Die Räume 1 und 2 liefen voll Wasser; auch in dem Maschinen- und Heizraum stieg das Wasser bedeutend. Nach einer Meldung der Reederei sind deutsche und englische Bergungsdampfer zur Stelle, welche das Schiff auspumpen.

Die Gefahren der Filmaufnahmen.

Los Angeles, 19. April. Während der Aufnahme eines Kinofilms in Universal-City geriet eine Löwin in Wut und sprang auf den aufführenden Schauspieler, warf ihn zu Boden und zerfleischte ihn, sodaß er bald darauf starb.

Die Botschaft des Präsidenten Wilson über Mexiko.

Washington, 20. April. In einer Botschaft über Mexiko ersuchte Präsident Wilson heute den Kongreß um die Ermächtigung, die bewaffneten Streitkräfte des Landes zur Aufrechterhaltung der Ehre und Würde der Nation zu verwenden. Inzwischen ist die Flotte an beiden Küsten auf dem Wege in die mexikanischen Gewässer bereit, die geplanten Repressalien des Präsidenten auszuführen. Zu einer formellen Kriegserklärung des Präsidenten dürfte es nicht kommen, da die Vereinigten Staaten einer Regierung, die sie nicht anerkennen, nicht den Krieg erklären können. Das Kabinett tritt heute zusammen, um über eine friedliche Blockade der mexikanischen Häfen und andere Maßnahmen zu beraten. Es wird von zuverlässiger Seite erklärt, daß der Bruch es den Vereinigten Staaten unmöglich mache, fernerhin die Ausländer in Mexiko zu schützen. Die fremden Regierungen seien von dieser Tatsache verständigt worden.

Die amerikanischen Kriegsvorbereitungen.

Washington 20. April. Das Kriegsschiff „Mississippi“ erhielt heute am späten Nachmittag Befehl, sich mit einem Fliegerkorps und 600 Seesoldaten in Begleitung der „Prairie“ und der „Dixie“ und einer Torpedobootflottille von Pensacola nach Tampico zu begeben.

Washington, 20. April. Wie amtlich gemeldet wird, hat **Deutschland zwei Handelsschiffe gechartert, die zur Aufnahme von Flüchtlingen aus Veracruz bestimmt sind.** Strategen der Marine und der Armee sind mit der **Ausarbeitung von Kriegsplänen** beschäftigt. Konteradmiral Fletcher ist angewiesen worden, Marinesoldaten nach Mexiko City zu senden, wenn dort Unruhen entstehen. Allen auf der Fahrt nach Mexiko befindlichen Schiffen ist durch Funkspruch der Befehl zugegangen, ihre Geschwindigkeit zu erhöhen.

Wettervoraussage für Dienstag, den 21. April.

Berlin, 20. April. (Telephonische Meldung).

Trocken, vorwiegend heiter, Südwinde, am Tage ziemlich warm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 20 April. (Bericht von L. Manasse Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21.) Die Stimmung war bei mäßigem Angebot fest, Notierungen blieben unverändert.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 17,70—17,90 bis 18 10 M., **Roggen**, fest. 14,70—14 90—15 10 Mark, **Braugerste**, ruhig, 15 00 - 15,20—15,50 M., **Futtergerste**, fest. 12,70 - 13,20 bis 13,50. **Hafer** ruhig, 14,00—14 20—14,40. **Mais** beh., 15,00 bis 15,50—16 00, **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** ruhig, 24,00—24,50 bis 25,00 M., **Kocherbsen** ruhig 21,00—21,50 - 22,00 M., **Futtererbsen** fester, 16,00—17,00—17,50 Mark, **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark. **Pferdebohnen** fest, 18,00 - 19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest gelbe, 14 00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00. **Wicken** ohne Geschäft, 16 50—17,00—18,00, **Peluschken** fest, 19,00—20,00—21,00 Mark. **Schlaglein** ruhig, 22,00—23,00 bis 24,00 M., **Winterraps**, ruhig 25,00—25,50—26,00 Mark, **Rapskuchen** fest 13,00—14,00—15 00, Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhig 15,0 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** ruhig, 13,50—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 15,00 - 16,00—17,00 **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00 - 105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00 - 30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella**, neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl befestigt, für 100 Kilogr. inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein fester, 26,00—26,50 Mark, **Roggen** fein fester. 23,00—23,50 Mark **Hausbacken** fester, 22,50—23,00 Mark, **Roggenfuttermehl** ruhig, 10,50 - 11,00 Mark, **Weizenkleie** ruhig, 10,00 - 10,50 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe**, —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	17,90—18,10	Hafer	14,20—14,40
Roggen	14,90—15,10	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	13,20—13,50		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 20. April. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Trotz des der Saaten außerordentlich günstigen Wetters und den niedrigeren amerikanischen Notierungen war die Tendenz für **Brotgetreide** fest, da das Exportgeschäft heute ziemlich rege war und für hintere Sichten Deckungsbegehr bestand. Auch Paris und Ofen-Pest hatten höhere Preise gesandt. Für **Hafer** zeigte sich gute Nachfrage, die Preise waren gut behauptet. **Mais** und **Rüböl** träge. — Wetter: schön.

Berlin, 20. April. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) In der Geschäftsunlust hat sich auch zu Beginn der neuen Woche nichts geändert. Der Verkehr geriet heute nach Erledigung der ersten Orders fast vollständig ins Stocken. Die Grundstimmung war von vornherein als schwach zu bezeichnen, wofür einerseits auch die Zuspitzung des Konfliktes zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Mexiko, andererseits auch die Meldung über die Erkrankung des Kaisers von Österreich verwiesen wurde. Erhebliche Einbußen erfolgten in Russenwerten, Kanada, Türkenwerten, Hansa und Naphtha sowie in einigen Elektroaktien. Am Montanmarkt gingen Deutsch-Luxemburger stark im Kurse zurück infolge von Zeitungserörterungen über die neue Obligationsanleihe. Täglich Geld 2 Prozent; Seehandlung Geld von Ultimo zu Ultimo zu 3¾ Prozent. — Privatdiskont 2¼ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 245,00, Gelsenkirchner 183,75, Kanada Pacific 199 7/8, Hansa Dampfschiffahrt 264 1/8, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 131,00, Phönix 238 5/8. — Tendenz: geschäftslos.

Berichtigungen:

3½ proz. Posener Stadtanleihe 84 90. Ortenthbahn —,—. Rheinstahl (ult.) 161 7/8. Hansa (ult.) 264.25. Herrmannmühlen 142,25.

Hamburg, 20. April. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,57½ Mark, Mai 9,57½ Mark Februar-März 10 07½ Mark, ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: fest.

London, 20. April. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,3¼ Wert stetig. 96 proz. Javazucker prompt 9,10½ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Dienstag, den 21. April.

Theater.

Stadttheater. Abends 8 Uhr: „Polenblut“.

Sonstige Veranstaltungen:

Deutsches Haus, St. Martinstraße 40. Abends 8¾ Uhr: Öffentliche Versammlung des Deutschen Techniker-Verbandes Zweigverwaltung Posen.

Terrassensaal des Zoologischen Gartens. Öffentliche politische Versammlung, veranstaltet vom Nationalliberalen Verein. Vortrag: Professor Dr. Alfred Herrmann von der hiesigen Königlichen Akademie über das Thema „Deutschlands Weltpolitik und Rußland“.

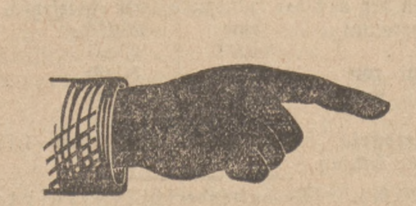
Café Bristol. Konzert.

Wiener Café. Familien-Kabarett.

Lamberts Festsaal: Bayern in Posen!!

Kinematographen-Theater:

Palast-Theater. Neues Programm.



Wiederum



kaufte wir gemeinschaftlich mit unseren Häusern Breslau und Königsberg aus einem allerersten Berliner Haus

500 wunderbar schöne Kostüme

nur auf Seide und reinseidenem Mervellieux gefüttert

ganz bedeutend unter Preis

und offerieren solange der Vorrat reicht

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
42,00	49,50	54,00	65,00	72,00

Rudolf Petersdorff

Grösste Bekleidungs-Spezial-Häuser im östlichen Deutschland

Breslau **Posen** **Königsberg i. Pr.**

Tagung des Preußenbundes.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Wie schon kurz mitgeteilt, tagte am gestrigen Sonntag in Halle der Preußenbund unter ziemlich starker Beteiligung.

Nach einleitenden Worten des Generalmajors Rogge sprach Wolfgang Eisenhart aus Naumburg über

„die demokratische Gefahr und der preußische Staat“.

Von der Gründung des Reiches ausgehend, schilderte der Redner in bekannter vollkommener Weise, wie zusehends die demokratischen Kräfte nach oben kommen. Als wir die Schlachten von Metz und Sedan schlugen, waren wir zwar ein armes, aber ein gesundes Volk. Materialismus, Unglaube und Mammonismus waren damals noch so wenig eine Eigentümlichkeit des deutschen Volkes, wie der heilige Tanz um das goldene Kalb. Der nationale Idealismus ist im Schwinden begriffen, das politische Leben verflacht, und das deutsche Parteileben droht zu verwildern. Man erkenne die ganze Größe der uns drohenden Gefahr! Man beuge ihr vor, indem man den einzelnen Bundesstaaten ihr antidemokratisches Wahlrecht zu erhalten suche. Der demokratische Parlamentarismus, wenn er je das Heft in die Hand bekommen sollte, würde gar nicht in der Lage sein, die Deutschen in einem gemeinsamen Staate zusammenzuhalten. Eine demokratische Parteiherrschaft würde die Zerstörung der deutschen Einheit und den nationalen Verfall bedeuten. Nur durch eine starke monarchische Gewalt können die deutschen Männer zusammengehalten werden. Ein antidemokratisches Preußen mit einer starken Krone ist darum das Hauptziel des Preußenbundes! Preußisches Pflichtgefühl und preußische Schlichtheit, preußischer Ernst und Gewissenhaftigkeit, preußische Zucht und Disziplin schufen aus der kleinen Mark Brandenburg die preußische Großmacht. Diese preußischen Tugenden müssen auch in Zukunft ein unverlierbarer Bestandteil unseres deutschen Wesens bleiben. Wer an Preußens politischer und geistiger Eigenart rüttelt, der gefährdet die Zukunft ganz Deutschlands. Lebhafter Beifall lohnte die dankenswerten Ausführungen, die getragen waren von reichem Wissen und edler Begeisterung.

Fabrikbesitzer Dr Wildgrube-Dresden sprach über

„Preußen und das Reich“

vom staatsrechtlichen, nationalpolitischen und nationalkulturellen Standpunkte aus. Der Preußenbund ist kein Angriffsbund, sondern ein Verteidigungsbund. Preußens verfassungsrechtliche Stellung ist gegeben; als praktischer Politiker muß man von einer negierenden Reichssouveränität Preußens sprechen. Die preußische Regierung möge ein lebendiges Bewußtsein davon haben, aus Liebe zum Reichsgedanken Bismarcks. Preußen muß der Vertrauenshort für alle Dynastien und Stände sein. Wachsender preußischer Einfluß ist nicht vorhanden. Zurück zu den Grundlagen der Bismarckschen Reichsverfassung. Harmonie zwischen Preußen und dem Reich. Die Gegner sprechen von dem Leiden des Deutschen Reiches an zu viel Monarchismus. Unerhörte Übergriffe in die ureigensten Hausrechte unseres Staates gaben Veranlassung zur Gründung des Preußenbundes. Jede Landesverfassung ist heilig; mögen die süddeutschen Staaten ihre Verfassung ändern, in Preußen bleibe es beim alten! Das Dasein des Reiches hängt von der Integrität der preußischen Verfassung ab. In nationalpolitischer Hinsicht ist das Bestehen des Deutschen Reiches auf die Macht gestellt. Preußen hat den historischen Beruf, Deutschlands Schwert zu sein, schon durch seine kriegerischen Instinkte. Der militärische Gedanke ist auch in Friedenszeiten volkstümlich zu machen. Die Demokratie düngt mit militärfeindlichen Gedanken. Nicht minder wichtig ist die Stütze des Machtgedankens auf friedlichem Wege durch eine nationale Grenzpolitik. Reichsdeutsche Grenzpolitik! Was würde aus unserer Politik werden, wenn sie vom Reichstage gesetzgeberisch beeinflußt würde?! Ein demokratisch reformiertes preußisches Wahlrecht würde auch im Abgeordnetenhause die beschämendsten Kämpfe entfalten um die vitalsten nationalen Güter. Das national-kulturelle Verhältnis Preußens zum Reich stellt sich in der Zahlung von Kulturwerten dar. Die Kultur ist herbe und nüchtern, nicht von süddeutscher Beschaulichkeit, aber sie leuchtet vom Giebel eines jeden Bauernhauses. Unter dem Großen Kurfürsten und seinem königlichen Nachfolger vollzog sich die Vermählung des deutschen Geistes mit dem brandenburgisch-preußischen Geiste. Mit der Gründung der Universität Berlin schloß der preußische Staat dann sein zweites, nunmehr unlösliches Bündnis mit dem nationalen Geiste. Preisen wir den spekulativen Sinn und die Sangesfreudigkeit des Schwabenstammes, die Kunst und kunstgewerblichen Schöpfungen des bayerischen Namens, die religiösen, philosophischen und musikalischen Großtaten der Obersachsen; aber auch Preußen tritt nicht nur als Kulturschuldner, sondern auch als Kulturgläubiger vor das Reich. Gegenseitiges Geben und Empfangen! Auch hier folgte starker Beifall den Worten des Redners.

Rechtsanwalt Dr. Strasser-Neidegg begrüßte den Preußenbund in den Mauern Halles. Weitere Redner gaben dem Preußengedanken Ausdruck. Ferner wurden Angriffe gegen den Preußenbund widerlegt.

Die stimmungsvoll verlaufene Versammlung schloß mit dem Rufe des Versammlungsleiters: Unser liebes, altes Preußen: Hurra! Der Gesang des Preußenliedes durchbrauste den Saal. Die Tagung in Halle brachte dem Preußenbunde eine große Anzahl neuer Mitglieder.

Hauptversammlung des Posener Provinzialvereins für Knabenhandarbeit.

□ Posen, 20. April.

Der Posener Provinzialverein für Knabenhandarbeit und Werkunterricht, dessen Vorsitzender Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Wilms ist, veranstaltete hier am Sonnabend seine Hauptversammlung. Eine aus diesem Grunde im alten Magistratssitzungssaale veranstaltete Ausstellung von Arbeiten gab einen erfreulichen Einblick in die Leistungen der verschiedenen Schulen unserer Stadt auf dem Gebiete des Handfertigkeitsunterrichts, dessen Leitung in den Händen des Oberrealschullehrers Gaertig und von etwa 20 Lehrern der einzelnen Schulen liegt. Ausgestellt waren die mannigfachsten Gegenstände von Papp-, Holz- und Metallarbeit, die von den Schülern mit großem Verständnis, Fleiß und Hingebung an die Sache angefertigt waren und sicherlich auch den Beifall von zuständigen Berufshandwerkern gefunden haben würden. Besichtigt wurde die Ausstellung u. a. vom Oberregierungsrat Daniels, Provinzialschulrat Dr. Kreisel, vom Geheimrat Richter, vom Stadtverordnetenvorsteher, Justizrat Placzek, vielen Rektoren und Lehrern aus der Stadt und Provinz Posen.

Im Anschluß an eine Vorstands- und Ausschußsitzung fand um 6 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale eine

Mitgliederversammlung

statt, der außer den bereits erwähnten Herren und dem Vorsitzenden Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Wilms auch Bürgermeister Künzer, Schulrat Dr. Krausbauer, die Stadträte Dr. Orgler und Kronthal beiwohnten.

Oberbürgermeister Dr. Wilms eröffnete die Versammlung mit einem Dank an die zahlreich Erschienenen. Das Interesse für den Werkunterricht wachse, wenn auch nur langsam. Er begrüße mit ganz besonderer Freude den Vertreter des Oberpräsidenten Oberregierungsrat Daniels und den Vertreter des Regierungspräsidenten Geheimrat Richter. Der Verein für Knabenhandwerk zähle bereits über 3000 Mitglieder. Großes Interesse bestehe für die Gründung eines Verbandes in Schlesien und Westpreußen,, das vielleicht mit Posen zu einem Verbande sich vereinigen werde. Neben dem Seminar in Leipzig bestehen zwei staatliche Seminare, je eins in Hagen und in Berlin. Die Zahl der auf den staatlichen Seminaren vorgebildeten Lehrer genüge aber den Ansprüchen nicht, es sei deshalb erwünscht, daß das Seminar in Leipzig noch weiter ausgebaut und so dazu beitragen werde, den Bedürfnissen zu entsprechen.

Der Direktor des Leipziger Seminars Hildebrand sprach über die weitere Ausgestaltung des Leipziger Seminars. Bisher ist auf das erziehliche Moment das Hauptgewicht gelegt worden. Die Organisation und der Zweck des Seminars ist ein anderer, als der der staatlichen Seminare. Die Leipziger Kurse waren bisher auf drei Jahre verteilte Ferienkurse, während die staatlichen Kurse nur je ein Jahr dauern. Deshalb ist ihre Teilnehmerzahl beschränkt, in Hagen beträgt sie 16—18, in Berlin ist sie etwas höher. Es hat sich herausgestellt, daß die kurze Dauer der Leipziger Kurse den Erfordernissen nicht mehr genügt. Deshalb hat man sich entschlossen, in etwa drei Kurse von je 10 Wochen ungefähr dieselbe Materie zu behandeln, wie in den staatlichen Kursen. Ob sich die Einrichtung bewähren wird, sei eine Frage der Zeit. Die Ferien sind in Deutschland nicht gleich. Die Hauptarbeit der Kurse fällt in den Monat Juli. Die Kurse setzen voraus, daß die Teilnehmer schon in den Werkunterricht eingeführt sind. Ferner muß sich der Teilnehmer auch schon einigermaßen mit der theoretischen Frage befaßt haben. Die eigentlichen Kurse sind die Kurse für Werkunterricht, die im vorigen Jahre in Leipzig überfüllt waren. Der Werkunterricht führt naturgemäß auf den Werkstättenbetrieb hinaus. Die eigentlichen Kurse in Leipzig, die denen der staatlichen Kurse ähnlich sind, betreffen den erziehlichen Knabenunterricht und umfassen Holzarbeit, Papparbeit und Metallarbeit. Jeder Kursusteilnehmer kann sich die Kurse nach seinem Geschmack einrichten. Ein Zeugnis auszustellen, wie die staatlichen Kurse, ist das Leipziger Seminar nicht imstande. Die Genehmigung hierführ nachzusuchen, sei die eine Frage. Die andere Frage sei die, ob die Kurse nicht auf ein ganzes Jahr ausgedehnt werden können; während sie bisher auf drei Jahre verteilt sind.

Oberregierungsrat Daniels begrüßte hierauf die Versammlung namens des Oberpräsidenten und des Provinzialschulkollegiums, das die Bestrebungen des Werkunterrichts mit lebhaftem Interesse verfolgt. Es handle sich bei dem Werkunterricht nicht um den Erwerb manueller Fertigkeiten, sondern um ethische pädagogische Momente Auch in den dem Provinzialschulkollegium unterstellten Anstalten wird der physikalische Unterricht und der Zeichenunterricht in den Dienst des Arbeitsunterrichts gestellt; so sind in den diesjährigen Kultusetat für diese Zwecke 10 000 M. eingestellt worden. Besonderes Interesse würde diesem Unterricht in Präparandenanstalten und Seminaren entgegengebracht. Das Provinzialschulkollegium sei bestrebt, diese Interessen zu fördern.

Geheimrat Richter begrüßte die Versammlung namens des Regierungspräsidenten. Kaum in einer anderen Gegend werde so viel gebastelt, wie in unserer zweisprachigen Provinz, kaum irgendwo treffe das Wort von der redenden Hand so zu, wie bei uns. Wir können dem Verein nur dankbar sein, wenn er die Frage immer in Fluß erhält, wie weit der Werkunterricht in der Schule zu behandeln ist. Bekanntlich hat der Handfertigkeitsunterricht manche Gegner. Er möchte wünschen, daß die Tagung dazu beitragen möchte, die Frage zu lösen.

Oberbürgermeister, Geheimrat Dr. Wilms dankte für die begrüßenden Worte. Die Arbeit, die der Verein leiste, sei Pionierarbeit. Mit besonderer Freude habe er aus dem Munde des Vertreters des Provinzialschulkollegiums gehört, daß man dem Unterrichts auch in den höheren Schulen lebhaftes Interesse entgegenbringt.

Oberrealschullehrer Gaertig erstattete den Geschäftsbericht. Der Verein zählt 140 Mitglieder, 131 persönliche, 9 unpersönliche. Er ist bestrebt gewesen, die Beschlüsse der Bromberger Tagung durchzuführen. Der Vorstand hat eine Statistik über den Handfertigkeitsunterricht in der Provinz mit vieler Mühe zusammengestellt, darnach findet in 31 Orten Handfertigkeitsunterricht statt, und zwar in 54 Veranstaltungen, davon in 2 höheren Schulen, 4 Mittelschulen, den übrigen Volksschulen usw. Wenn die Zahl nicht größer sei, so liege das daran, daß man immer auf die Unterstützung durch den Staat rechnet. Daß der Unterricht aber von Kommunen allein durchgeführt werden könne, beweisen die Städte Posen und Bromberg. Der Versuch einer Arbeitsschule ist in Posen gemacht worden.

Nach dem vom Kassenführer Rebitzki erstatteten Kassenbericht betrugen die Einnahmen rd. 761 M., die Ausgaben 707 M.

Provinzialschulrat Dr. Kreisel sprach über den Handfertigkeitsunterricht, wie er in dem modernen Seminar geübt wird. Die vielseitige Ausbildung der Hand ist nur ein Mittel zur Erziehung zur Selbständigkeit. Der Werkunterricht hat neues Leben in die Anstalten gebracht..

An Stelle des ausgeschiedenen Geh. Reg.- und Schulrats Tomuschat wurde darauf der Stadtrat Blasse-Bromberg in den Ausschuß gewählt und als Ort der nächstjährigen Tagung Schneidemühl bestimmt.

Vorträge im Zoologischen Garten.

Abends um 8½ Uhr begann im großen Saale des Zoologischen Gartens eine öffentliche Versammlung, zu der sich gegen 200 Damen und Herren eingefunden hatten.

Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Wilms begrüßte die Erschienenen und wies einleitend darauf hin, daß der Verein seine Tätigkeit zur Erziehung und Ertüchtigung einer leistungsfähigen Jugend nicht auf die Volksschule beschränke, obwohl in diesen etwa 95 v. H. der deutschen Jugend ihre Vorbereitung erhalten, sondern auch auf die Besucher anderer Lehranstalten erstrecke. Das Hauptziel, das der Verein sich gesetzt habe, sei die Heranbildung einer Jugend, die im Lebenskampfe und in dem immer schärfer werdenden Wettbewerbe mit dem Auslande ihren Mann stehe. Darauf wurde dem ersten Redner des Abends, Rektor Seibig-Charlottenburg, das Wort erteilt zu dem Thema:

„Wie kann die Handbetätigung Eingang in die Klasse finden?“

Der Vortragende wies auf die Schwierigkeiten hin, die das gestellte Thema bereite, da es gelte, zahlreiche alte Gewohnheiten zu bekämpfen und fehlerhafte Anschauungen zu überwinden. An Stelle der einseitigen Erziehung zu Ohr-, Mund-Menschen, solle die Ausbildung zu Hand-Menschen treten. Die visuelle Methode müsse Eingang in die Schule finden. Scharf zu unterscheiden seien Werk-Unterricht und Werkstätten-Unterricht. Für den Lehrer gebe es vier Ausdrucksmittel: Wort, Geste, dramatisiertes Geschehen und Werke der Hand. Jedes Mittel könne geschmackbildend oder intellektbildend verwertet werden. Bei jedem Wesen und Gegenstande seien zu unterscheiden äußere Form und Inneres, letzteres aufgefaßt als die Funktion, der Zweck, die Diensttätigkeit einer Sache oder einer Person. Anderseits könne man bei jedem Gegenstande wie jeder Person eines der drei folgenden Stadien beobachten: Funktion, Schmuck oder Gefahr. Wie solle nun der Lehrer Funktionen klar machen? Als ein methodisches Lehrmittel sei erklärlicherweise der Handarbeitsunterricht bisher von der Lehrerschaft abgelehnt worden, und dies sei berechtigt, solange an den Schüler die Forderung gestellt werde: Mache die Arbeit schön! Wie mit diesem für den Unterricht zu zeitraubenden Standpunkte, so müßten wir auch mit der statischen Auffassung aufräumen, es gebe nur Künstler oder Nichtkünstler, begabte oder unbegabte Schüler, müßten vielmehr erkennen, daß überall eine stufenmäßig gegliederte Begabung zu finden sei, und daß jeder nach und nach die höheren Stufen erringen könne. In der heutigen Handhabung könne nun leider der Werkstättenunterricht nur 6—7 v. H. der Schüler zugute kommen, und dies seien dann meist nicht die Ungeschickten, die es nötig hätten, sondern die Geschicktesten, da ja der Unterricht fakultativ sei. Ferner spiele bei dem Werkstättenunterricht das Moment der Zeit keine Rolle, da sein Zweck nur die Handarbeit an und für sich sei. Anders beim Werkunterricht, an dem alle Schüler teilnehmen könnten, bei dem nicht das Schmuckstadium des anzufertigenden Gegenstandes erstrebt werde und eine Leistung verlangt werde, also nicht Arbeit absolut, sondern eine fertige Arbeit in bestimmter Zeit. Die Handarbeit soll dabei ein Mittel zum Zwecke sein: die intellektuelle Auffassung zu vertiefen. Der Knabe soll zum Funktion-Menschen, nicht zum Genuß-Menschen erzogen werden. So verfolgen Werkunterricht und Werkstättenunterricht bezüglich der Methode, des Stoffes, der Arbeitsweise und Zielsetzung verschiedene Ziele. Der erstere ist in der Schule bei allen Schülern, der andere außerhalb bei einzelnen anzuwenden. Den Werkunterricht aber als obligatorisch in die Klasse einzuführen, müsse das Ziel sein, das segensreiche Folgen erhoffen lasse. Ihm wolle man nach Kräften zustreben.

Den zweiten Vortrag hielt Seminardirektor Hildebrand-Leipzig über:

„Die Knabenhandarbeit in der heutigen Erziehung und ihre Bedeutung für die Jugendpflege.“

Handarbeits-Unterricht und Werkstätten-Unterricht, so führte er aus, seien als gleichwertig anzusehen, und zwar nicht wegen des praktischen Ergebnisses, sondern wegen ihrer erzieherischen Bedeutung. Das Ziel des werktätigen Schaffens sei die Heranbildung der Persönlichkeit, die Erziehung zur Selbständigkeit. Aber wolle man den Werkunterricht auf die Anfertigung von Spielsachen beschränken, so würde das Spielerei bedeuten. Das Zeitalter der Technik mache sich im Spiel wie im Spielzeug, und somit auch im Werkunterricht bemerkbar. Dieser sei zu verwerten einmal zur Geschmacksbildung und ferner zur Vorstellungs-Ausbildung. Beide Momente seien als gleichwertig anzusehen. Die technische Bildung dürfe nun nicht handwerksmäßig speziell sein, und die Geschmackserziehung sei nicht Kunsterziehung allein. Guter Geschmack äußere sich nicht in der Kleidung und Äußerlichkeiten, sondern in einer harmonischen Lebensführung, Betonung des Echtheit-Gefühls, vornehmer Gesinnung usw. Das Verständnis für Qualität, für Echtheit solle in der Werkstatt erzogen werden, womit den üblen Begleiterscheinungen unseres heutigen Lebens begegnet werde. In diesem Sinne sei der Handfertigkeitsunterricht als kulturelles Erziehungsmittel anzusehen, besonders auch für die Nachschulpflichtigen. Er habe frühzeitig einzusetzen. Die erziehlichen Momente des Handfertigkeitsunterrichts kommen im späteren Leben stets zum Ausdruck, sie können der Meisterlehre direkt einen guten Dienst erweisen. Da für die Jugendpflege sehr große Mittel aufgewendet würden, so werde die Kostenfrage bei der Einführung des Unterrichts wohl bald zu lösen sein; ebenso wie Jugendheime, werde man auch Werkstätten zu beschaffen wissen. Schwierig sei die Frage der Unterrichts-Leiter. Der geborene Pädagoge sei hier erwünscht, nicht der Lehrer, sondern der Schulmeister.

Oberbürgermeister Dr. Wilms dankte beiden Referenten für ihre Ausführungen, die lebhaften Beifall gefunden hatten, und wünschte eine stärkere Ausbreitung des Werkstätten-Unterrichts, damit er nicht mehr auf eine so geringe Schülerzahl beschränkt bleibe. Aus dem Wettbewerbe von Werkunterricht und Werkstättenunterricht dürfe man einen guten Erfolg erhoffen.

Da sich zur Aussprache niemand meldete, schloß der Oberbürgermeister dann, gegen 10 Uhr, die Versammlung.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 20. April.

Eine Wartehalle für den Alten Markt.

Mit der Frage der Errichtung einer Wartehalle auf dem Alten Markte wird sich die Stadtverordnetenversammlung in ihrer nächsten Sitzung zu beschäftigen haben. Der Magistrat hat hierzu der Stadtverordneten-Versammlung folgende Vorlage zugehen lassen:

Die Frage der Errichtung einer Wartehalle auf dem Alten Markt hat den Magistrat schon seit langer Zeit beschäftigt, und die Straßenbahn hat auch die Verpflichtung übernommen, auf dem Alten Markt eine Wartehalle zu erbauen. Schon Stadtbaurat Teubner hat hierüber verschiedene Versuche gemacht, u. a. auch einen, der die Wartehalle in unmittelbare Verbindung mit dem Nepomuk-Denkmal brachte. Zweifelsohne ist es richtig, daß gerade der Platz um den Nepomuk herum der geeignetste für die Errichtung einer Wartehalle ist, wenn man die Verkehrsverhältnisse berücksichtigt. Es ist nun im vorliegenden Projekt unter Berücksichtigung der Platzfrage die Lösung gefunden, daß zu beiden Seiten des Denkmals zwei gleichgroße etwa 15 Quadratmeter Fläche einnehmende Warteräume errichtet werden, die durch eine offene Säulenstellung in Verbindung stehen, so daß das Ganze eine einheitliche architektonische Gruppe bildet, ohne den Verkehr zu beeinträchtigen. Die Wartehallen sind aus echtem Material gedacht mit Kupferabdeckung versehen. Zwei dekorative Kupfervasen betonen die beiden Hallenabschlüsse. Der östliche Warteraum ist unterkellert und enthält den für die Zwecke der Straßenbahn nötigen Sand- und Schaltraum. Die Kosten belaufen sich nach dem Anschlage in echtem Material auf 7000 M. Hierzu kommen noch 900 M. Straßenregulierungskosten. Der Aufsichtsrat der Posener Straßenbahngesellschaft hat sich verpflichtet, eine Summe bis zu 7000 M. zur Errichtung der Halle zur Verfügung zu stellen. Seitens des Kgl. Polizeipräsidiums würden nach unseren Erkundigungen Einwendungen nicht erhoben werden. Auch die Kunstkommission hat das Projekt mit einigen unwesentlichen Umänderungen angenommen. Die Stadtverordneten-Versammlung wird um ihre Zustimmung ersucht.

Die Beiträge für die Dienstbotenversicherung.

Bekanntlich hat Schulrat Radomski unter Zustimmung von mehr als 1000 Dienstherrschaften anfangs Januar in einer Petition beim hiesigen Magistrat angeregt, mit Rücksicht auf die hohen, an die Ortskrankenkasse zu entrichtenden Beiträge, die besonders der Mittelstand schwer empfindet, und auf die verschiedenen Unbequemlichkeiten und Weiterungen ein erweitertes Abonnement auf Krankenhilfe der Dienstboten im Sinne des Krankenkassengesetzes oder eine andere Organisation ins Leben zu rufen, die den Herrschaften den Austritt aus der Ortskrankenkasse ohne persönliches Risiko ermöglicht und wesentlich geringere Beiträge als dort erfordern wie dies z. B. in Breslau durchgeführt worden. Auf diese Petition ist jetzt vom Magistrat folgende Antwort eingegangen:

„Es muß zugegeben werden, daß die an die Allgemeine Ortskrankenkasse zu entrichtende Beitragssätze verhältnismäßig hoch ist. Der Magistrat ist aber vorläufig nicht davon überzeugt, daß sich durch Gründung einer Landkrankenkasse, Fortführung des bisherigen Dienstbotenabonnements (vielleicht unter Gewährung von Krankengeld) im Stadtkrankenhause, oder Schaffung einer anderen Organisation als Trägerin der Versicherungspflicht eine wesentliche Herabsetzung der Beitragssätze würde erreichen lassen. — Es erscheint deshalb zweckmäßig, erst das Ergebnis des ersten Versicherungsjahres abzuwarten. Ist dieses Ergebnis für die Allgemeine Ortskrankenkasse, wie zu erwarten steht günstig, so wird eine Herabsetzung der Beitragssätze ohnehin erfolgen können. — Sollte wider Erwarten eine Ermäßigung der Beiträge dann nicht möglich sein, so werden wir der Schaffung einer anderen Organisation erneut näher treten."

○ **Militärische Übungen auf dem Truppenübungsplatz.** Am 23. d. Mts. verläßt das Gren.-Regt. Nr. 6 und das Inf.-Regt. Nr. 46 und am 25. April das Pionier-Batl. Nr. 29 nach beendeten Übungen den Truppenübungsplatz Warthelager und kehren in ihre Garnisonen Posen und Wreschen zurück. Am 27. April trifft das Gren.-Regt. Nr. 10 aus Schweidnitz und das Füs.-Regt. Nr. 30 aus Glatz auf dem Truppenübungsplatz ein, um hier bis 23. Mai Regiments-, Brigade-, Gefechts- und Schießübungen abzuhalten. Ferner trifft am 5. Mai das Feldart.-Regt. Nr. 21 aus Neiße und Grottkau und das Feldart.-Regt. Nr. 57 aus Neustadt (Oberschles.) und Gleiwitz auf dem Platze ein. Beide Regimenter werden bis zum 25. Mai Schießübungen abhalten.

Ordensverleihungen. Dem emeritierten Pfarrer Schnuchel in Eichfier ist der Rote Adlerorden vierter Klasse und dem Bahnwärter a. D. Maroszek in Ostrowo das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Gewährung von Fahrpreisermäßigung an Veteranen aus dem Feldzuge 1864. Auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen und den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen werden während der Monate April bis einschl. Oktober 1914 den Veteranen aus dem Feldzuge 1864, die nach den in Schleswig-Holstein gelegenen Gedenkstätten dieses Krieges reisen wollen, verschiedene Vergünstigungen gewährt, deren Einzelheiten aus den betreffenden Bekanntmachungen der Eisenbahndirektionen auf den Bahnhöfen zu ersehen ist.

Vortrag in der Heilsarmee. Eine Pfarrerstochter aus Hannover, früher Lehrerin an der höheren Töchterschule in Harburg, jetzt Offizierin der Heilsarmee, hält morgen, Dienstag, abends 8¼ Uhr, einen sehr interessanten Vortrag im Saale der Heilsarmee, Breite Straße 18, Ecke Gr. Gerberstr. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Der diesjährige Zonentag der Provinz Posen des deutschen Gastwirtsverbandes findet am Dienstag, 28. d. Mts., von vormittags 11 Uhr ab, in Posen im Gesellschaftshause, Auguste Viktoriastraße, statt.

Der 37. Verbandstag des Deutschen Fleischerverbandes findet am 24. und 25. Juni in Danzig statt. Das unter Leitung des Obermeisters Tiede in Danzig stehende Vorbereitungskomitee hat beschlossen, im Anschluß an den Verbandstag eine Nordlandsfahrt zu veranstalten.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Die für morgen, Dienstag, angesetzte Übung in der Turnhalle findet nicht statt.

p. **Ein unvorsichtiger Kutscher.** In der Friedrichstraße wurde Sonnabend um 5½ Uhr nachmittags ein Straßenreiniger von einem einspännigen Fuhrwerk umgefahren. Äußere Verletzungen hat er nicht erlitten; dagegen klagte er über heftige Schmerzen im linken Knie. Der Kutscher des Fuhrwerks wurde, da er übermäßig schnell und unachtsam fuhr, zur Bestrafung aufgeschrieben.

p. **Zum Verbinden in das Stadtkrankenhaus gebracht** wurde Sonnabend abend um 7¾ Uhr ein Arbeiter, der im angetrunkenen Zustande in der Friedrichstraße hinfiel und sich am Kopfe eine Verletzung zuzog; ferner gestern abend gegen 11 Uhr ein Maurer, der im angetrunkenen Zustande und mit einer stark blutenden Kopfwunde auf dem Livoniusplatz liegend aufgefunden wurde.

p. **In das Kinderasyl gebracht** wurde gestern vormittag gegen 11½ Uhr ein etwa 3 Jahre alter Knabe, der sich in der Ziegenstraße verlaufen hatte.

p. **Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit.** In der St. Martinstraße, Ecke Bäckerstraße wurde Sonnabend nachmittag gegen 1 Uhr ein acht Jahre alter Schüler aus eigener Unvorsichtigkeit von einer Droschke umgefahren, ohne Verletzungen erlitten zu haben.

* **Jarotschin,** 19. April. In der Nacht wurde in der katholischen Kirche ein **schwerer Einbruch** verübt. Die Täter haben eine Fensterscheibe eingeschlagen, dann von innen das Fenster aufgeriegelt, durch das Fenster eine Leiter gezogen und diese in das Innere der Kirche heruntergelassen. Sie erbrachen und beraubten vier Opferkästen mit einem Schraubenzieher, den sie in der Kirche zurückließen.

* **Nieslabin,** 18. April. **Eine Leiche** ist in der Warthe am 16. d. Mts. hier **aufgefunden** worden. Es handelt sich um einen etwa 50—60 Jahre alten Mann mit schwarzen Schnurrbart. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen. Verletzungen waren am Körper von außen nicht zu erkennen. Gestern nachmittag wurde die Leiche von einer Arbeiterfrau aus Schrimm als die ihres Ehemannes erkannt, der vor etwa 14 Tagen plötzlich verschwunden ist.

* **Kolmar i. P.,** 17. April. Mit dem **Bau der Überlandzentrale des Kreises Kolmar i. P.** ist nunmehr hier begonnen worden. Die Oberaufsicht über die Bauten ist dem Elektro-Ingenieur Schneider aus Schneidemühl übertragen worden. Die Zentrale erhält ihre elektrische Energie von der Dampfzentrale in Lehnsruh, deren Bau schon aus den Fundamenten heraus ist und daher rechtzeitig fertig sein wird.

* **Bromberg,** 18. April. Der **Ballon „Bromberg"** stieg gestern abend zu einer Nachtfahrt auf. In der Gondel befanden sich Regierungsrat Dr. Keil als Führer, Fabrikbesitzer O. Unverferth, Dr. Müller und stud. Hassenbach, beide aus Danzig. Der Ballon schlug südwestliche Richtung ein. Die Landung erfolgte heute früh ½6 Uhr sehr glatt bei Königswusterhausen im Kreise Teltow (Regierungsbezirk Potsdam).

Forst- und Landwirtschaft.

Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Nach den reichlichen Niederschlägen der Vorwoche war der kurz vor dem Osterfeste eingetretene Umschwung zu freundlichem, trockenem Wetter schon sehr willkommen, um die unterbrochene Frühjahrsbestellung fortführen zu können. Aber auch für die Wintersaaten waren die zuletzt herrschenden Witterungsverhältnisse von um so größerem Nutzen, als die übermäßige Nässe auf schweren Böden und in besonders feuchten Lagen stellenweise bereits eine Verschlechterung des Standes verursacht hatte. Im allgemeinen hat die Entwicklung der Wintersaaten in den letzten acht Tagen sehr befriedigende Fortschritte gemacht. Die Pflanzen werden meist als gesund und kräftig geschildert, häufig ist in den Berichten sogar von üppigem Wachstum die Rede. Auch in den westlichen Landesteilen, wo die Saaten unter der vorangegangenen naßkalten Witterung gelitten hatten, ist eine wesentliche Besserung festzustellen, wenn der Stand dort auch nicht so einheitlich beurteilt wird wie in den übrigen Berichtsgebieten. Sehr günstig lauten die Nachrichten über die Futterpflanzen, die sich nach genügender Feuchtigkeit und darauffolgender Wärme kräftig zu entwickeln beginnen. Der Klee hat zwar vielfach durch Mäusefraß gelitten, bietet aber ebenso wie die Luzerne sehr günstige Aussichten. Die Wiesen und Weiden zeigen guten Ansatz; in verschiedenen Gegenden ist der Graswuchs bereits so weit vorgeschritten, daß das Jungvieh zur Weide getrieben werden kann. Die wegen der lang andauernden Feuchtigkeit unterbrochene Frühjahrsbestellung konnte nach dem Osterfest flott gefördert werden. Vielfach ist die Körnersaat bereits untergebracht und mit der Rüben- und Kartoffelbestellung der Anfang gemacht. Auf schweren Böden, die etwas länger zum Abtrocknen brauchen, sind die Arbeiten noch im Rückstande, stellenweise erst in Angriff genommen.

Sport und Jagd.

sr. **Rennen zu Breslau.** 19. April. **Graf Götzen-Jagd-Rennen.** 2200 Mark. 1. v. Lieres' Petarde (Lt. v. Witzleben). 2. Delawre (Lt. O. v. Mitzlaff). 3. Polichinelle (Lt. v. Reinersdorf). — **Altheider Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 2200 Mark. 1. E. v. Buddenbrock Pleßwitz' Daimio (v. Buddenbrock). 2. Haarkünstler (Lt. v. Witzleben. 3. Wamba (Lt. v. Platen Hus.). — **Preis von Zobten.** Ehrenpreis und 1500 Mark. 1. Rittm. v. Choltitz' Kanooni (Lt. v. Choltitz. 2. Sutten (Lt. Krause). 3. Moon Face (Lt. O. v. Mitzlaff.) — **April-Handicap-Jagd-Rennen.** 2500 Mk. 1. M. Lückes Samum (Lt. v. Herder). 2. Sühne (Lt. v. Platen-Hus.). 3. Magister (Leutn. O. v. Mitzlaff). — **Silesia-Jagd-Reiten.** Ehrenpreis und 700 M. 1. Lt. v. Beckmanns Scherz (Lt. Krause). 2. Blankney Common (Lt. v. Witzleben). 3. III Bell (v. Buddenbrock). — **Klettendorfer Jagd-Rennen.** 2200 M. 1. Bethusy-Hucs Bulawayo (Lt. von Witzleben). 2. Goahead (Lt. Krause). 3. Killroß (Allnoch). — **Rübezahl-Jagd-Rennen.** 2200 M. 1. Graf Bethusy-Hucs Prinzeß (Lt. v. Herder). 2. Imker (Lt. v. Platen, Hus.). 3. Goldamsel (G. Allnoch).

sr. **Rennen zu Cottbus.** 19. April. **1. Rennen.** 1. Sauce Tartar. 2. Ilse II. 3. La Vitesse. — **2. Rennen.** 1. Arcourt. 2. Queens Kirk. 3. Jeromo. Tot.: 158 : 10. Pl.: 17, 14 14 : 10. — **3. Rennen.** 1. Türke. 2. Quick. — **4. Rennen.** 1. Schlagwerk. 2. Rena Sahib. 3. Picador. — **5. Rennen.** 1. Boom de Ay. 2. Revanche. 3. Borysthene. — **6. Rennen.** 1. Nirwana. 2. Udo 3. Dalni.

sr. **Rennen zu Frankfurt a. M.,** 19. April. **Eröffnungs-Flachrennen.** Ehrenpreis und 2000 Mark. 1. Graf Stauffenbergs Salier (Lt. v. Mosch). 2. Knillhorn (Lt. v. Moßner). 3. Union Hall (Lt. v. Bulach). — **Ermunterungs-Hürden-Rennen.** 2000 Mark. 1. P. Mecklenburgs Dichtung (Kreiel). 2. Cristal (Unterholzner). 3. Corf (Lommatzsch). — **Preis von Sanct Georgen.** Ehrenpreis und 3000 Mark. 1. E. Fahr und F. Weiß' Marder (Lt. Hermann). 2. La Bourse (Lt. v. Bennet). 3. Comus II (Lt. Graff). Tot.: 168 : 10. Platz: 49 34, 16 : 10. 1. K. Hartmanns Etrick (Fries). 2. Socousse (Unterholzner). 3. Yucca (Scheffer). — **Suermondt-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 3000 Mk. 1. Lt. Frhr. v. Bonnets In Dubio (Bes.). 2. Fatum (Lt. Gräff). 3. Rappe (Lt. v. Moßner). — **Preis von Rheinheim.** 30 0 Mark. 1. K. Hartmanns Park Hair (Fries). 2. Melilla (Kreisel) 3. Baby (Lammatzsch).

sr. **Trabrennen zu Altona-Bahrenfeld,** 19. April. **1. Rennen.** 1. Novellist (Fischer). 2. Heritier (A. Mills). 3. Russian (Emming). — **2. Rennen.** 1. Sommerfeld (Wiltshire). 2. Eclipse (Ch. Mills). 3. Sperber (Helmus). — **3. Rennen.** 1. Reverie (Helmus) 2. Sonnenstrahl (Osterhoff). 3. Reichsbote (Sinoratzki). — **4. Rennen.** 1. Long Ago (Lautenberger). 2. Alice Weinscott (Ch. Mills). 3. Wermuth Wiltshire). — **5. Rennen.** Stichfahren. I. Stechen: 1. Rosegale (Ch. Mills). 2. Siegmund (Lautenberger). 3. Mine (Fischer). Tot.: 114 : 10. Pl.: 22, 3), 52 : 10. II. Stechen: 1. George Rex (Wiltshire). 2. Mine (Fischer). 3. Rosegale (Ch. Mills). III. Stechen: 1. George Rex Wiltshire). 2. Siegmund (Lauterberger). 3. Mine (Fischer). — **6. Rennen.** 1. Kochel (Osterhoff). 2. Mango (Ch. Mills). 3. Miß Alentell (Protze).

sr. **Rennen zu Dresden,** 19. April. **Preis von Hütten.** Ehrenpreis und 2700 Mk. 1. A. v. Schilgens Argile (Bes.). 2. Daniel the Drkake (Rittm. Keyser). 3. Gaboriau (Gr. Wuthenau). — **Pillnitzer Jagd-Rennen.** Ehrenpr. und 2500 Mk. 1. Rittm. v. Roeders Melton Pet (v. Lücken). 2. Instruktor (Lt. v. Egan Krieger). 3. Aca (Herfeldt). — **April-Verkaufs-Jagd-Rennen.** 2700 Mark. 1. K. v. Hoeschs Gruna (Kuttke jr). 2. Blitz (Seelisch). 3. Eri Crace (Donelli). — **Horstwitzer Jagd-Rennen.** Ehrenpr. und 2600 Mark. 1. Lt. v. Haines Junghen (Lt. v. Egan-Krieger). 2. Triglav (Lt. v. Lücken). 3. Gondolier (Lt. Böttcher). — **Dresdener Armee-Jagd-Rennen.** Ehrenpr. u. 6200 Mk. 1. Rittm. v. Einsiedels und Lt. G. Schalls Sister Phoebe (Lt. Krüger). 2. Haschisch (Lt. Martins). 3. Passing Fair (Lt. Egan-Krieger). — **Saxonia-Hürden-Rennen.** 4000 Mk. M. Hirschs Doktor (Newey). 2. Saul (B. Streit). 3. Caban (Gagelmann).

sr. **Trabrennen zu München-Daglfing.** 19. April. **1. Rennen.** 1. Pfarrkirchnerin. 2. Viola II. 3. Hallo I. **2. Rennen.** 1. Unfug. 2. Lovang. 3 Nicotin. — **3. Rennen.** 1. Franz Allen I. 2. Miß Sphilia. 3. Sneigas. — **4. Rennen.** 1. Frecher Gesell. 2. Winella. 3. Miß Paula Sphinx. — **5. Rennen.** 1. Der Schelm. 2. Attila IV. 3. Tmin. — **6. Rennen.** 1. Justinia. 2. Goasbua. 3. Quasca I. — **7. Rennen.** 1. Quasca I. 2. Regen I. 3. Helios Sphinx.

sr. **Rennen zu Wien,** 19. April. **Preis vom Marchfeld.** 23 000 Kronen. Dist. 1300 Mtr. 1. B. v. Mautners Good Morning (Janet). 2. Fillett (Smutny). 3. Miß Gibs (Sas).

—* **Nehers Jahrbuch für den Pferdesport für 1914.** Mit 38 Rennbahn-Plänen. (Preis 6 Mark. Verlag Deutscher Sport, G. m. b. H., Berlin NW 6.) Dieses vortreffliche, den ganzen Pferdesport umfassende Nachschlagebuch hat sich einen festen Platz in der Sportliteratur erworben als zuverlässiges Nachschlagebuch über alle Einrichtungen, alle Körperschaften, sämtliche im Sport tätigen Persönlichkeiten, alle Pferdezüchter und Kaufleute und Industrielle, die Beziehungen zum Rennsport haben.

Neues vom Tage.

Berlin, 20. April.

An einer Murmel erstickt ist ein kleines Kind. Das dreieinhalbjährige Söhnchen des Schlossers Kulack vergnügte sich in der elterlichen Wohnung mit dem Murmelspiel. Plötzlich hörte die Mutter den Kleinen schreien. Er hatte eine Murmel verschluckt, und diese war ihm in der Luftröhre stecken geblieben. Sie lief mit ihm gleich zu einem Arzt in der Nähe; doch war es schon zu spät, als sie mit ihm ankam. Das Kind war schon erstickt.

Die Gläubigerausschußsitzung im Konkurs W. Wertheim beschloß, den Geschäftsbetrieb im Passagekaufhaus vorläufig für Rechnung der Masse fortzusetzen. Der Ausschuß ist um zwei Mitglieder verstärkt worden

Durch eine Gasexplosion getötet wurde in der Nacht auf Sonnabend die Frau des Dentisten Hoffmann in Niederschönhausen. Wahrscheinlich hat sie, bevor sie zur Ruhe ging, einen Gashahn offengelassen. Als ihr Mann dann spät nach Hause kam und Licht anzündete, erfolgte die Explosion. Die Fensterscheiben des ganzen Stockwerks zersplitterten, und an mehreren Stellen ward die Decke zertrümmert. Während der Mann nur leichtere Verletzungen davon trug, fand die sofort herbeigerufene Feuerwehr die Frau tot auf. Es steht noch nicht fest, ob sie durch die Explosion selbst oder durch die ausströmenden Gase den Tod gefunden hat.

§ **Zwei Tote bei einem Automobilunfall.** Freitag abend platzte auf der Landstraße Suhl-Schmiedefeld, einem mit sieben Personen besetzten Automobil, das eine Probefahrt unternahm, in einer scharfen Kurve ein Reifen. Der Wagen schlug um. Zwei Insassen, der Fabrikmeister Hartig und der Monteur Rotter, beide in einer Automobilfabrik in Suhl beschäftigt, wurden so schwer verletzt, daß bei Hartig der Tod nach einer Stunde, bei Rotter, Sonntag morgen eintrat. Hartig hinterläßt ein Kind, Rotter sechs Kinder.

§ **Ausschluß aus dem Anwaltsstand.** Der Rechtsanwalt Dr. Karl Fehl I in Frankfurt a. M. gegen den ein Strafverfahren wegen Beamtenbestechung schwebt, wurde vom Ehrengericht der Frankfurter Anwaltskammer zur Ausschließung aus dem Anwaltsstande verurteilt.

§ **Drei französische Spione.** Von den in Neu-Breisach unter dem Verdachte der Spionage verhafteten drei Franzosen ist einer der Advokat Cachet aus Saint Etienne, der zweite ein Sohn des Präsidenten der St. Etienner Anwaltskammer Berry und der dritte ein Pariser Student namens Deville.

§ **Unfall eines Torpedobootes.** Das Torpedoboot „T. 54" stieß Freitag abend beim Einlaufen in den Hafen von Kuxhaven infolge ungünstiger Stromverhältnisse leicht mit dem auf der Rheede ankernden Vermessungsfahrzeug „Hyäne" zusammen das Bugschaden erlitt. „T 54" wurde ebenfalls beschädigt und ist zur Reparatur nach Wilhelmshoven gebracht worden. Menschen sind nicht verletzt.

§ **Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung** von 60 000 Mark bei der Zweigniederlassung des Barmer Bankvereins in Uerdingen wurde der am 1. April ausgetretene frühere Prokurist Paul Jansen und der schon im vorigen Jahre entlassene frühere Bankkassierer Walter Trappen verhaftet. Beide hatten das veruntreute Geld durch Spekulationen verloren und die Unterschlagungen durch gefälschte Quittungen verdeckt.

§ **Diebstahl im Postzug.** Bei der Ankunft des Expreßzuges aus Köln in Antwerpen stellte sich Sonnabend nachmittag, als die Postsäcke geleert wurden, heraus, daß ein mit 15 000 M. deklariertes Paket mit Diamanten, das von Wilna nach Antwerpen gehen sollte, verschwunden war. Die sofort eingeleiteten Ermittelungen haben kein Ergebnis gehabt. Der Diebstahl ist um so rätselhafter, als die Postsäcke völlig unversehrt und auch die Siegel unverletzt waren

§ **Russische Räuber.** Der bei dem bereits gemeldeten Überfall auf eine Bäckerei in Petersburg verwundete Räuber nannte bei seinem Verhör den Namen seines entkommenen Genossen. Als dieser nunmehr verhaftet werden sollte, gab er zwei Revolverschüsse auf die Polizisten ab und vergiftete sich sodann mit Cyankali. Der bei der Verfolgung erschossene Räuber ist ein lange gesuchter Revolutionär, doch trägt der Überfall den Charakter eines gemeinen Verbrechens. Die beiden anderen Teilnehmer an dem Überfall sind Arbeiter in Petersburger Fabriken.

§ **Ein Universitätsrektor unter Mordverdacht.** Die Verhaftung des vor kurzem zum Rektor an der Universität in Sofia gewählten Professors Jurinitsch erregt in der bulgarischen Gesellschaft größtes Aufsehen, da bekannt wird, daß er unter dem Verdacht, an dem geheimnisvollen Verschwinden einer jungen Erzieherin beteiligt sein steht. Man fand die Leiche der Vermißten vor einigen Tagen am Meeresufer bei Burgas. Der Befund verstärkte die Verdachtsmomente gegen Jurinitsch so sehr, daß die Verhaftung des Rektors angeordnet wurde.

§ **Panik in einer Kirche.** Nach Meldungen aus Konstantinopel brach während des Charfreitag-Gottesdienstes in der christlichen Kirche von Samsun unter den Kirchenbesuchern eine Panik aus, weil die Kleider einer Frau an einer Kerze Feuer gefangen hatten. Laut schreiend flüchtete das Publikum den Ausgängen zu, wobei viele Frauen rücksichtslos niedergetreten wurden. Fünf Frauen wurden buchstäblich erdrückt; viele andere mehr oder weniger schwer verletzt.

§ **Auf dem Wege zur Fremdenlegion.** Fünf junge Leute aus Kassel, Schulfreunde, sind gemeinsam nach Frankreich geflüchtet, um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Die Eltern wandten sich an die Polizei und diese ersuchte die Grenzbehörden, die fünf Flüchtlinge anzuhalten und nach Kassel zurückbringen zu lassen. Es gelang ihnen jedoch, unerkannt über die Grenze zu kommen. Das Reisegeld sollen sie sich durch Unredlichkeiten verschafft haben.

Schluß des redaktionellen Teiles.

§ **Eine Bombe.** Jn einem armenischen Hause in Magnesia im Wilajet Smyrna ist am Sonnabend eine Dynamitbombe explodiert. Das Haus ist stark beschädigt, ein junges Mädchen wurde verletzt. Der Hauseigentümer und seine Familie sind verhaftet. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

§ **Sechs Fischerboote mit 24 Mann Besatzung vermißt.** Der Bora-Sturm, der dieser Tage in Triest wütete, hat viele Unfälle verursacht. Mittwoch abend befanden sich mehrere Fischerbarken beim Sardellenfang auf der Höhe von Santo Crote bei Triest. Durch die Bora wurden sieben Barken abgetrieben eine von ihnen mit drei Mann an Bord, ist in der Nähe von Grado gefunden und die Mannschaft geborgen worden. Über das Schicksal der anderen 6 Barken, die zusammen 24 Mann an Bord haben, ist bisher nichts bekannt.

§ **Schweres Unglück in einer Wildwest-Schau.** Ein schweres Brandunglück hat sich in Barnstable im nordamerikanischen Staat Neuyork bei einer dort augenblicklich gastierenden Wildwest-Schau ereignet. In dem Zelt, das von einer Indianerfamilie bewohnt war, brach nachts ein Brand aus, der im Augenblick das ganze Zelt zerstört hatte. Es gelang nur den Mann zu retten. Die Frau und zwei unmündige Kinder verbrannten.

Vermischtes.

× **Ein „brillanter" Kuß.** Durch einen Kuß ist vor einigen Tagen in Neuyork ein gewisser William Romer auf dem Polizeigericht in der Butler Street mehrerer Diebstähle überführt worden. Jn letzter Zeit war häufig ein bestimmtes Viertel der Stadt von Einbruchsdiebstählen heimgesucht worden, die sich samt und sonders auf Juwelen richteten. Man hatte William Romer schon lange im Verdacht, bei diesen Diebstählen seine Hand im Spiele gehabt, ja sogar sie meist selbst ausgeführt zu haben. Man beobachtete ihn daher aufs schärfste und stellte bald fest, daß seit einiger Zeit seine Geliebte Mamie Michaelis mit wunderschönem Schmuck angetan, auf den Straßen einherstolzierte. Kurzerhand schritt man zur Verhaftung Romers. Bei der ersten Vernehmung auf dem Polizeigericht, zu der auch seine Geliebte hinzugezogen war, war ihm noch nichts Rechtes nachzuweisen. Immerhin aber entschloß man sich, den Verdächtigen in Untersuchungshaft abzuführen. Bevor dies geschehen sollte, bat der Verhaftete um die Erlaubnis, noch einmal seine „Braut" küssen zu dürfen. Diese Erlaubnis gewährte man ihm, und ein langer herzinniger Kuß besiegelte den Abschied der beiden „Liebenden". Da der Kuß aber verdächtig lange dauerte beobachteten die Polizeidetektive das Paar ganz genau und bemerkten, wie Romer während des Küssens in den Mund seiner Geliebten einen Gegenstand schob. Man trennte das Paar sofort und zwang das Mädchen, auf der Stelle den Gegenstand wieder auszuspeien. Es stellte sich heraus, daß es ein herrlich glitzernder Brillant war von bedeutendem Werte, der unzweifelhaft aus der Fassung herausgebrochen war. Nun half kein Leugnen mehr, man verhaftete auch sofort das Mädchen, sagte dem Paar die Diebstähle auf den Kopf zu und beide bequemten sich endlich zu einem Geständnis. So wurde der „brillante" Kuß dem Diebe und seiner Freundin zum Verhängnis.

Humoristische Ecke.

* **Nur geschäftlich!** Fabrikant Meyer reist mit seinem Prokuristen zum Einkauf im Erzgebirge herum. Bei einer abendlichen Schlittenfahrt erlaubt sich der „junge Mann", seinen Prinzipal auf die prachtvolle Schneelandschaft und die im Sonnenuntergang rotglühenden Bergkuppen aufmerksam zu machen. „Aber ich begreife gar nicht, was Sie wollen," brummt Herr Meyer, „wir sind doch nur geschäftlich hier!!" („Jugend.")

* **Im Theater.** Berlin, Lessingtheater, „Pygmalion" von Bernard Shaw. Vor mir ein Berliner Ehepaar. Ein paar Szenen sind schon vorbei, da fragte „sie" „ihn": „Pygmalion — was ist das eigentlich?" — „Daß weißt Du nicht? Das ist doch das Biest, das egal die Farbe wechselt." („Jugend.")

* **Respekt vor den Naturgesetzen!** Jn einem römischen Theater findet ein Kinderball statt, ein Kostümfest, zu dem die Kleinen maskiert erscheinen und die Mütter mitbringen dürfen. Die sorgsame Direktion hat zu dieser Gelegenheit folgendes Plakat anschlagen lassen: „Jedes Kind darf nur von einer Mutter begleitet sein!"

Neue Bücher und Zeitschriften.

—* **„Was muß der Kapitalist wissen?"** (Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, Berlin W. 35, Steglitzer Straße 11; Preis 1,50 M.) — Die zweite Auflage dieser populär gehaltenen Schrift ist jetzt verbessert und erweitert erschienen. Sie gibt wertvolle Winke darüber, wie der Kapitalist seine Ersparnisse und Gewinne anlegen soll und wie er sein Geld mit Nutzen verwalten kann. Sie erläutert, was beim Kauf von Effekten zu beachten ist, gibt Aufschluß über den Kurszettel usw.

—** Viel sinnige Gedanken, eine das Leben liebende, heitere Philosophie spricht zu uns aus der Tongerschen Gedichte- und Spruchsammlung, die unter dem Titel: **„Halt! Steh' still!"** als der „Lebensfreude" 8. Band im Verlag von P. J. Tonger in Köln (160 Seiten kl. Oktav, hübsch in Leinen geb. 1 M.) soeben erschienen ist. Das ist so recht ein Büchlein für unser nervös hastiges Zeitalter. Zahlreiche Dichterstimmen sind hier gesammelt, deren Beherzigung zu einer Vertiefung des Lebens führen muß.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 20. April.

Sterbefälle.

Witwe Mathilde Heyder, geb. Beym, 73 Jahre. Witwe Agnes Roehr, geb. Trojanowska, 62 Jahre. Kgl. Eisenbahnsekretär Ernst Reifland, 42 Jahre. Ceslaus Eiermann, 9 Mon. 6 Tage. Theodor Güttlein, 5 Monate 18 Tage. Rentenempfänger Franz Kossel, 92 Jahre. Witwe Katharina Bartkowiak, geb. Kazmierczak, 62 Jahre. Witwe Rosalie Ryczywol, geb. Mayer, 71 Jahre. Maurer Leo Tylewski, 37 Jahre. Kasimir Bukowski, 2 Monate 6 Tage. Ehefrau Marie Schmidt, geb. Luczak, 56 Jahre. Witwe Margarete Roszyk, geb. Zalesna, 85 Jahre. Privatier Anton Franciszczak, 77 Jahre. Ehefrau Emilie Müller, geb. Seiffert, 43 Jahre. Witwe Johanna Szubarga, geb. Szatkowska, 53 Jahre. Maurer Karl Jonas, 30 Jahre.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Celf. Grad
April				
18. nachm. 2 Uhr	768,2	NO leiser Z.	klar	+ 13,2
18. abends 9 Uhr	768,4	O leiser Zug	klar	+ 7,7
19. morgens 7 Uhr	768,5	Calme	klar	+ 7,3
19. nachm. 2 Uhr	756,7	NW leicht. Z.	klar	+ 17,2
19. abends 9 Uhr	765,1	W leiser Zug	klar	+ 10 8
20. morgens 7 Uhr	766 0	N leiser Zug	klar	+ 7,6

Grenztemperaturen der letzten 48 Stunden, abgelesen am 19. und 20. April morgens 7 Uhr:

19. April	Wärme-Maximum:	+ 14,5° Cels.
19. „	Wärme-Minimum:	+ 1,9° „
20. „	Wärme-Maximum:	+ 18,5° „
20. „	Wärme-Minimum:	+ 2,8° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Nachruf.

Am 15. April 1914 starb plötzlich während der Ausübung seines Dienstes der

staatliche Oberverwalter, Königliche Oekonomierat

Herr Franz Altag

in **Romburg bei Hohensalza.**

Der Verstorbene hat länger als ein Vierteljahrhundert mit rastlosem Pflichteifer und in treuer Hingabe der Königlichen Ansiedlungskommission gedient. Selbstlos hat er seine Arbeitskraft und seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen dem Wohl und Fortkommen der einzelnen Ansiedler sowie dem Aufblühen und Gedeihen der zahlreichen, seiner Obhut anvertrauten Ansiedlergemeinden und Ansiedlergenossenschaften gewidmet. Sein Name bleibt mit ihnen verknüpft.

Posen, den 18. April 1914.

Der Präsident der Ansiedlungskommission.

Ganse,
Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat. [5321

Am 15. April d. Js. verstarb zu Romburg

der Königliche Oekonomierat

Herr Franz Altag.

Seit dem Bestehen unserer Genossenschaft hat der Entschlafene unserem Vorstande angehört und sich durch seine unermüdliche, tatkräftige und erfolgreiche Arbeit auch in unserer Genossenschaft ein dauerndes Denkmal gesetzt.
Wir werden des Verstorbenen stets dankbar gedenken. (5333

Posen, den 20. April 1914.

Der Aufsichtsrat — **Der Vorstand**
der Spiritus-Verwertungsgenossenschaft der Provinz Posen
e. G. m. b. H.

Hoffmeyer-Zlotnik. — **v. Treskow**-Owinsk.

Nachruf!

Am Mittwoch, dem 15. April verschied plötzlich am Herzschlage in Romburg

Herr Oekonomierat Altag.

Während seiner langjährigen und segensreichen Tätigkeit als Oberverwalter der Königl. Ansiedlungskommission hat er auch sein arbeitsreiches Leben in den Dienst des Raiffeisenwerkes in der Provinz Posen gestellt. Wenn das Genossenschaftswesen im Sinne Vater Raiffeisens in der Provinz Posen aus kleinen Anfängen zu ungeahnter Blüte emporgewachsen ist, so gebührt ihm als einem der ersten Pioniere an dieser schweren und sorgenvollen Arbeit ein hervorragender Anteil.

Auch die Deutsche Viehverwertungsgenossenschaft Gnesen, deren Mitbegründer der Verstorbene war, verliert in ihm als ihren Aufsichtsrat-Vorsitzenden einen Freund und Berater, den sie mit aufrichtiger Trauer scheiden sieht. Sein Andenken wird dauernd in hohen Ehren bleiben.

Deutsche Viehverwertungsgenossenschaft Gnesen.

Aufsichtsrat. **Vorsitzender.**
Meyer.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders, des früheren Gutsbesitzers **Leopold Busse**-Kowanowo, sprechen wir unseren

innigsten Dank

aus. [5324

Kowanowo bei Obornik, den 18. April 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Arthur Busse-Kowanowo.

Meine Verlobung mit Fräulein **Erna Bénard**, Tochter des Herrn Konsul **Bénard, Hamburg** und seiner Gemahlin **Elisabeth** geb. **Gablenz** zeige ich ergebenst an.

Felix Behn
Oberleutnant in der 2. Ingenieur-Inspektion
Posen W 3, Bartholdshof 14.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Gertrud Elisabeth** mit dem Rittergutsbesitzer und Leutnant d. R. im Regt. Königsjäger zu Pferde Nr. 1, Posen, Herrn **Friedrich Wendorff** auf **Kl. Rybno** (Kr. Gnesen), beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Robt. G. Coelle und Frau, geb. **Richter.**
Meiendorf (Bez. Hamburg), Ostern 1914.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Elisabeth Coelle** beehre ich mich hierdurch bekannt zu geben.

Friedrich Wendorff.
Kl. Rybno (Kr. Gnesen, Posen), Ostern 1914.

Nach kurzem schweren Leiden verschied heute unsere hochverehrte jahrzehntelange ehemalige Vorsitzende

Frau Leopoldine Koeppel

geb. **Jachinski,**
Inhaberin der Roten Kreuzmedaille.

Die Entschlafene hat unserem Verein mehr als 50 Jahre angehört, über ein Menschenalter in unserem Vorstande gewirkt und jahrzehntelang den Verein geleitet. Mit warmem Herzen und reichem Verständnis für die Not der Armen und Schwachen, insbesondere der unmündigen und verlassenen Kinder hat sie auf dem Gebiete der Wohltätigkeit vorbildlich gewirkt und unzählige Tränen getrocknet. Wenn unser Verein seit Jahren im Besitz unseres schönen schuldenfreien Kinderheims ist, so verdanken wir dies ihr allein. Sie und ihr seliger Mann haben das Kinderheim gegründet, zum großen Teil ausgestattet und sich damit ein bleibendes Denkmal gesetzt. Ihr Andenken wird von uns stets in höchsten Ehren gehalten werden.

Krotoschin, den 17. April 1914. [5323

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verblichenen (5332

Hugo Noack

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Schatz für die trostreichen Worte, dem Herrn Gemeinde-Vorsteher und den übrigen Gemeindemitgliedern herzlichsten Dank.

Posen, den 19. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stellengesuche.

Rechnungsführer

27 J. alt, evangl., streng solide, vertraut mit sämtlichen schriftlichen Arbeiten (dopp. und einf. Buchf., Amts-, Standesamts- und Gutsvorstehersachen) sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, zum 1. Juli d. Js.

Vertrauensposten

als **Kassenrendant** oder dergl. Kaution auf Wunsch gestellt. Derselbe beabsichtigt, da Vater kürzlich verstorben, mit seiner Mutter einen Haushalt zu führen. Gefl. Off. unter **F. C. 87 Dallmin** (postlagernd) erbeten. [5286

Junger gebild. **Landwirt** sucht per sofort oder später [5318

Stellung

als alleiniger oder 1. Beamter direkt unter Chef. Gehalt Nebensache. Familienanschluß erwünscht. Gef. Off. bitte an **K. Witt, Nikolaiken, Kr. Stuhm Wpr.**

Suche für mein [5331

Mädchen

das ich Umstände halber entlassen muß u. empfehlen kann, zum 1. Mai oder später Stellung als Stubenmädchen oder Mädchen für alles.
H. Busse, Kowanowo b. Obornik.

Stellenangebote.

Für die

I. Gehilfenstelle

wird jüngerer Gehilfe gesucht.
Distriktsamt Zduny.

Amtl. Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Schroda** belegenen, im Grundbuche von **Schroda** Band XII Blatt Nr. 542 und Band XVI Blatt Nr. 656 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts **Josef Smigaj** in **Schroda** und seiner Ehefrau **Margarethe** geb. **Walkowiak** kraft allgemeiner Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücke [5328

am 27. Juni 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück **Schroda** Blatt Nr. 542 ist 0,68,50 ha groß, besteht aus Hofraum mit Wohnhaus, 2 Küchenanbauten und Stall, sowie aus Wiese, Grundsteuerreinertrag 2,42 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 390 M. Jahresbetrag der Grundsteuer 0,70 M., der Gebäudesteuer 12,90 M. Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 86, Gebäudesteuerrolle Nr. 327, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. $\frac{741}{269}$ und $\frac{742}{269}$.

Das Grundstück **Schroda** Blatt Nr. 656 ist 0,31,70 ha groß und besteht aus der Wiesenparzelle Kartenblatt 1, Nr. $\frac{546}{269}$. Grundsteuerreinertrag 1,34 Taler. Jahresbetrag der Grundsteuer 0,38 M., Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 404.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Juli 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Schroda, den 15. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

1. Der Landwirt **Wilhelm Pluntke,**
2. der Arbeiter **Johann Wascinski,**
3. der Landwirt **Hermann Lämmchen** und seine Ehefrau **Louise** geb. Pluntke,

sämtlich in **Grunewald**, zu 3 vertreten durch die **Deutsche Mittelstandskasse** in **Posen**, G. m. b. H., haben das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 28. November 1846 über die auf den Grundstücken **Grunewald** Blatt Nr. 6—15 u. 25, in Abteilung III unter Nr. 2—2—1 für den Propst **Michael Opalski** in **Dubin** eingetragene vom 1. April 1846 mit 5 Prozent verzinsliche Darlehnsforderung von 50 Talern beantragt. [5326

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 30. September 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Jutroschin, den 14. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Küchenbedürfnisse** für die Zeit der Anwesenheit des Regts. auf dem Tr.-übgs.-Platz Posen vom 27. 5. bis 18. 6. und einer Reserve-Abt. vom 18. 6.—1. 7. d. Js. ist zu vergeben.

Angebote sind bis zum

30. d. Mts.

getrennt für:
a) Kolonialwaren,
b) Kartoffeln, Gemüse, [5330
c) Meiereiwaren,
d) Bäckereiwaren,

einzureichen.

Küchenverwaltung
II. Abt. 1. Ostpr. Feldartl.-Regts. Nr. 16, Königsberg.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 20. April 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin. 18. April.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt:	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	$153—153\frac{1}{2}$	—	—
Danzig	— 192	154	—	148—164
Thorn vom 17. 4. 14.	186	154	—	152
Stettin*)	— 182	— 155	—	— 151
Posen	185—189	147—150	B152—160	148—150
Breslau	179—181	149—151	B152—155	142—144
Berlin	187—192	$156\frac{1}{2}$-$157\frac{1}{2}$	—	151—179
Hamburg	194—196	156—158	—	158—166
Hannover	186	157	—	164

*) Feinster Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		18. 4.	18. 4.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Mai	—	194.00
"	Juli	—	199.00
Neuyork Red Winter Nr. 2	Loko	$105\frac{1}{2}$ Cts.	162 70
"	Mai	$100\frac{3}{8}$ Cts.	154.80
Chicago Northern I Spring	"	92 Cts.	141,85
"	Juli	$86\frac{3}{8}$ Cts.	133,20
Liverpool Red Winter Nr. 2	Mai	7 Sh. 1 d.	159,45
Paris Lieferungsware	April	27,25 Frcs.	221.60
Ofen-Pest Lieferungsware	April	12.64 Kr.	214,95
Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	108 Kop.	141,70
Buenos-Aires Lieferungsware	Mai	8,50 ctvs. p.	151 30
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	160.25
"	Juli	—	163.25
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	85 Kop.	111.50
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	154,50
"	Juli	—	158,00
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	$65\frac{1}{2}$ Cts.	108,25
Buenos-Aires Lieferungsware	"	4,85 ctvs. p.	86,35

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, sofort, —,— Mark, Hardwinter II, sofort, 214,00—217,50, Manitoba 1 April-Mai 218,00, II, April-Mai, 216.00 M., Argent. Barusso 78 Kgr. sofort 212.50 M., austral., sofort, 221.50 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— Mark, Samara, 76 Kilogr., sofort, 211 50, Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kilogr., April-Mai 214.50, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 213.00 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 78/79 Kg., sofort, 194.00 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, 164,00 M., Südruss. 9 Pud 10/15 Kgr., April-Mai, 164,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 121.00, August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 123 50. Hafer: Petersb. 46/47 Kg., Mai-Juni, 166,00—167,00 M., Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 159 50 Mark, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: La Plata April-Mai, 130.00 M., Juni-Juli, 130 00 Mark, Donau, April-Mai 133 00 Novorossisk, sofort, —.—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 20. April. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 189 Mark, **Gelbweizen,** guter, 187 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 150 Mark, **Braugerste,** gute, 159 Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer,** guter, 148 M. Tendenz: stetig.

Posen, 20. April. **(Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.)** Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 18,60 Mark, mittlerer 16.70 Mark, geringer 15.20 Mark; **Roggen,** guter, 14.90 Mark, mittlerer 13.80 Mark, geringer 13,40 Mark; **Gerste,** gute 15,30 **Mark,** mittlere 14.10 Mark, geringe 12,90 Mark; **Hafer,** guter 14,90 **Mark,** mittlerer 14,00 Mark, geringer 13,50 Mark.

Posen, 20. April. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 8 Rinder, 200 Schweine, 71 Kälber, 8 Schafe. — Ziegen, — Ferkel; zusammen 287 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** junge, gut genährte ältere 35—39 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, jüngere 42—44, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40 Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren —,—, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen —,—, d) mäßig genährte Kühe und Färsen —,—, e) gering genährte Kühe und Färsen —,— Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 64—68, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 58—62, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 50—55 e) geringe Saugkälber 40—46 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 46 M., b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe —,— Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 43—44, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—43, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 39—42, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 37—41 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 40—42 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar — — Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 24 Stück für 44 M., 25 Stück für 43 M., 51 Stück für 42 M., 28 Stück für 41 Mk., 24 Stück für 40 M., 19 Stück für 39 M., 6 Stück für 38 M., 14 Stück für 37 M., 2 Stück für 36 M.

Der **Geschäftsgang** war ruhig. Der **Markt** wurde geräumt.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 18. April. **[Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate** von Max Sabersky, W 9, Linkstraße 41.] In Kartoffelfabrikaten ist keine Preisveränderung zu melden. Rohe reingewaschene Kartoffelstärke 9,60 Mark, Prima Kartoffelmehl 19.50 bis 20,00 Mark, Prima Kartoffelstärke 19,50 bis 20,00 Mark, Gelber Sirup 22—22,50 Mark, Cap.-Sirup 23,50 bis 24 00 Mark, Export-Sirup 22 25—23,75 Mark, Kartoffelzucker gelb 22,25 — 23,75 Mark, Kartoffelzucker cap. 23,50 — 24,00 Mark, Rum-Farbe 33,50 Mark, Bier-Farbe 32,50 Mark, Dextrin gelb und weiß, prima, 25,00—25,75 Mark, Dextrin, sekunda, —,— Mark, Weizenstärke Hallesche, Schlesische, 43,00—45,00 Mark, Weizenstärke, kleinstückig, 45,00—47,00 Mark, Weizenstärke, großstückig —,— Mark, Reisstärke, Strahlen, 51,50 Mark, Reisstärke in Stücken, 51,50 Mark, Prima-Schabestärke 38,00—40,00 Mark, Prima-Maisstärke 36,00—37,00 Mark. Alles für 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr.

Berlin, 18. April. **(Wochenbericht über Butter und Schmalz** von Gust. Schultze u. Sohn Butter-Großh., C. 2, Fischerstr. 26,27.)

Butter: Die Stimmung war in der zweiten Hälfte dieser Woche etwas freundlicher und die Kauflust besser, auch von außerhalb kamen bereits wieder Aufträge. Die Zufuhren trafen der Feiertage wegen recht unregelmäßig ein und sie wurden zu unveränderten Preisen geräumt.

Schmalz: Durch umfangreiche Schweinezufuhren und flaue Getreidemärkte, sowie Abgaben der Packer trat in dieser Woche an den amerikanischen Märkten ein kleiner Rückgang in Schmalz ein. Hier ist die Kauflust immer noch schwach.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachausschuß gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 120—122 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa 116—120 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa 111—115 Mark, Hof- und Genossenschaftsbutter, abfallende 104—110 Mark. Tendenz: ruhig. Privatnotierung für **Schmalz:** Schmalz Prima Western 59,00—60,00 M., Schmalz reines in Deutschland raffiniert 60,50 M. Schmalz reines in Amerika raffiniert 61,00 M., Berliner Bratenschmalz 61.00—66,00 M., Kunstspeisefett in Amerika raffiniert —,— M., Kunstspeisefett in Deutschland raffiniert 48,00 Mk. Tendenz: ruhig.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Deutschlands Außenhandel.** Es haben betragen im März d. Js. die Einfuhr 5 430 131 Tonnen, außerdem 15 015 Pferde und 70 Wasserfahrzeuge (gegen 5 239 521 Tonnen, 15 073 Pferde und 44 Wasserfahrzeuge im März 1913), die Ausfuhr 6 204 913 Tonnen, außerdem 466 Pferde und 56 Wasserfahrzeuge (gegen 6 159 006 Tonnen, 570 Pferde und 40 Wasserfahrzeuge im März 1913); in den drei Monaten Januar—März d. Js.: die Einfuhr 15 398 908 Tonnen und 39 051 Pferde sowie 118 Wasserfahrzeuge (gegen 15 946 253 Tonnen, 43 018 Pferde und 97 Wasserfahrzeuge im gleichen Zeitabschnitt 1913), die Ausfuhr 18 126 004 Tonnen und 1297 Pferde sowie 135 Wasserfahrzeuge (gegen 18 087 839 Tonnen, 1717 Pferde und 136 Wasserfahrzeuge im entsprechenden Zeitraum 1913) Die Werte erreichten (in Millionen Mark): im März d. J.: in der Einfuhr 913,7 an Waren sowie 29,5 an Gold und Silber (gegen 843,7 und 42,4 im März 1913), in der Ausfuhr 909,1 an Waren sowie 7,1 an Gold und Silber (gegen 854,6 und 5,2 im März 1913), in den 3 Monaten Januar—März d. J.: in der Einfuhr 2739,1 an Waren sowie 63,8 an Gold und Silber (gegen 2718,1 und 77,4 im gleichen Zeitabschnitt 1913), in der Ausfuhr 2526,6 an Waren sowie 21,3 an Gold und Silber (gegen 2443,8 und 36,2 im entsprechenden Zeitraum 1913).

= **Aus der Kaliindustrie.** Der Absatz des Kalisyndikats weist nach vorliegenden Meldungen im ersten Vierteljahr 1914 gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres eine Mehreinnahme von 6,3 Mill. M. aus. — Die Verhandlungen der Bindungskommission haben in der großen Mehrheit zu einer Verständigung geführt. Einige Gewerken haben sich denn auch schon in ihren Gewerkenversammlungen mit dem Antrage des Grubenvorstandes auf Genehmigung zur Beteiligung der Gewerkschaft an der Bindungsaktion der Kaliwerksbesitzer und Ermächtigung des Grubenvorstandes zur Übernahme der im Bindungsvertragsentwurf enthaltenen und noch etwa aufzunehmenden Verpflichtungen, insbesondere der Verpflichtung, auf eine bestimmte Zeit neue Schächte nicht niederzubringen, zu beschäftigen. Ernstlichere Differenzen bestehen noch mit solchen Unternehmungen, denen Bundesstaaten nahestehen, hauptsächlich mit Inhalt und zugleich mit der Herzoglich Koburgischen Vermögensverwaltung, sowie ferner mit Braunschweig im Zusammenhang mit den Fragen Asse und Braunschweig-Lüneburg.

= **Auf dem russischen Flachsmarkt** scheint sich, wie die „Deutsche Tagesztg." meldet, neuerdings wieder eine Preisbewegung nach oben zu vollziehen, über deren Gründe man sich in den Kreisen der außerrussischen Verbraucher nicht ganz einig ist. Wenn auch infolge der teilweise schlechten Wege in Rußland die Zufuhr vermindert ist, und anderseits dieses Land selbst als Abnehmer für den Rohstoff in erhöhtem Maße auftritt, so scheint doch die Befürchtung nicht ungerechtfertigt, daß auch Spekulationsmanöver vorliegen. In einigen Bezirken halten die russischen Flachsbauer, welche von der Regierung finanziell unterstützt werden, tatsächlich die Ware zurück, in anderen Distrikten sollen sie ernstlich die Absicht haben, die Anbaufläche zu vermindern. Es verlautet, daß die Verbraucher in den außerrussischen Ländern ihre Gegenmaßregeln treffen wollen, jedoch sind bestimmte Beschlüsse in diesem Sinne bisher nicht gefaßt und dürften, wenn überhaupt, vor dem Monat Juni, zu welchem Zeitpunkt eine internationale Konferenz der Flachsspinner einberufen werden soll, auch kaum zu erwarten sein.

= **Vom Petroleummarkt.** Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum" schreibt in ihrem letzten Wochenbericht u. a., daß in der abgelaufenen Berichtswoche die russischen Rohölpreise keine wesentliche Belebung zeigten und am Wochenende mit 40 Kop. pro Pud franko Schwarze Stadt notierten. Die galizischen Rohölpreise haben infolge der bekannten Bestrebungen zur Bildung einer Konvention der Outsider eine leichte Steigerung erfahren und notierten am Wochenende 6,85 Kr. für 100 Kilogr. Der unrückzahlbare Vorschuß des Landesverbandes beträgt derzeit 6 Kr. für 100 Kilogr. Rumänien hat eine wesentliche Steigerung seiner Produktion erfahren. Die Preise sind jedoch noch immer unverändert sehr fest. Für einzelne Rohöle wird bis 10 Frcs. für 100 Kilogr. loko Grube bezahlt. Aus Amerika sind Preisveränderungen nicht gemeldet worden, aus Mexiko fehlen infolge der bekannten Ereignisse alle Nachrichten. In Leuchtöl sind Preisveränderungen nicht zu verzeichnen. Die Abnahmen sind mit Rücksicht auf die längeren Tage recht schwach. — In Benzin sind die Preise gegen die Vorwoche unverändert. Die Abnahmen sind zum Teil recht erheblich. Schmieröl, Gasöl und Paraffin sind unverändert.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 20. April. **[Zuckerbericht.]**

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack	8,90—8,97 1/2
Tendenz ruhig, stetig.	
Brotraffinade I ohne Faß	19,00—19,25
Gem. Raffinade mit Sack	18,75—19,00
Gem. Melis mit Sack	18,25—18,50

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm.

für April 9,25 Gd. 9,30 Br.
für Mai 9 32 1/2 Gd. 9,37 1/2 Br.
für Juni 9,40 Gd., 9,45 Br.
für August 9,55 Gd., 9 60 Br.
für Oktober-Dezember 9.57 1/2 Gd. 9,60 Br.
für Januar-März 9.72 1/ Gd. 9.75 Br.
Tendenz: behauptet. — Wetter: prachtvoll.

Schnittwechsel: —. **Berlin,** 20 April.

Privatdisk.: 2 1/	20	18.		20.	18.
Petersb. Auszahl. G.	215 10	215 12 1/2	Fraustädt. Zuckerfab.	209.00	209,00
" " B.	215,05	214 87 1/2	Gasmotoren Deutz	121.00	121.00
Österr. Noten . . .	85.15	85,15	Gerbfarbstoff Renner	261.25	261 50
Russische Noten .	215,10	215,00	Handelsg. f. Grundb.	154.00	154 00
" " kl. .	215,20	215.10	Harpener Bergwerk	183.60	183 50
4% Dtsch. Reichsanl.	98 70	98 70	Hasper Eisen . . .	158 25	158 00
3 1/2% D. Reichsanl.	87.10	87,10	Held u. Franke . .	182 00	182 00
3% Dtsch. Reichsanl.	78 25	78.40	Herrmannmühlen .	142.25	141.00
4% Preuß. Konf. .	98,70	98.70	Hoesch Eisen . . .	319 50	319 00
3 1/2% Preuß. Konf.	87.00	87,00	Hohenlohewerke . .	114 00	115,00
3% Preuß. Konf. .	78,20	78.25	Kronprinz Metall .	270.00	269 00
4% Pos. Prov.-Anl.	94 00	94 00	Zuckerf. Kruschwitz .	232 60	232 75
3 1/2% P. Prov.-Anl.	83.80	83 80	Lindenberg Stahl .	168 50	168.50
3% do. 1895 . . .	—.—	—.—	Ludwig Loewe . .	316,50	317.25
4% P. Stdanl. 1900	—.—	96.20	Löhnert-Aktien . .	126 00	125 [illegible]0
4% do. 1908 . . .	96.20	96 20	Maschinenf. Buckau	138 50	138.00
3 1/2% do. 1894-1903	—,—	85,20	Norddeutsche Sprit	242.50	242 25
4% P. Pfdbr. S. VI-X	—.—	—,—	Oberschl. Eisen-Ind.	66.10	66 10
3 1/2% do. S. XI-XVII	91,20	91.20	Oberschl. Kokswerke	220 00	222.75
4% Pos. Pfandbr. D	95,30	95 50	Oppeln Zement . .	152.00	152.00
4% do. E	95,30	95 50	Orenstein u. Koppel	176.25	177,10
3 1/2% do. C . . .	90 25	90 25	Ostelb. Sprit . . .	276,75	276.75
3% do. A	80 60	80 60	Julius Pintsch . .	149.50	149 50
3% do. B	80 60	80.60	Rombacher	157 25	157.50
4% N.P. Landsch. Pfb.	94,30	94,30	Rütgerswerke . . .	191.75	191.70
3 1/2% W.Rl. Pfdbr.	84.60	84.60	S.-Th. Portl.-Zem.	209,75	209.75
3% do.	77 00	77 00	Schubert u. Salzer	389,00	388 50
4% Pos. Rent.-Br.	—.—	- -	Schuckert	148.90	149.10
3 1/2% do.	86.10	86.10	Siemens u. Halske	217,[illegible]0	216 80
4% D. Pfandbr. Anst.	96 80	96 80	Spritbank	438.50	438 50
4% russ. unkonv. 1902	89 60	89.80	Steaua Romana .	145 50	145 [illegible]0
4 1/2% do. 1905 . .	98,20	98 20	Stettiner Vulkan .	130 50	130 25
4% Serbische amort.	78.80	78 [illegible]0	Union Chemische .	206 00	208.50
Türk. 400 Frks.-Lose	166.90	168 00	B. Chem. Charlottenb.	352 50	356.00
4 1/2 Pln. 3000 ev. 10[illegible]	88.70	88,70	B. Köln-Rottw. Pulv.	338.00	339,00
Gr. Berl. Straßenb.	148.50	148.75	Ver. Dt. Nickelwerke	294,75	295.00
Pos. Straßenbahn	166.00	166.00	Ver. Laus. Glashütten	383.00	384.00
Orientb. Betr.-Ges.	1[illegible]6 75	—,—	Vogtl. Maschinen .	299 25	299.75
Arge Dampfschiff. .	120 50	121.00	Wanderer Fahrrad .	374.00	375.00
Hamb.-Südamerik.	162 75	163.20	South West Afr.-Sh.	118,00	118 10
Darmstädter Bank	117 40	117.50	4 1/2 Obl. Chem. Milch	101.00	101 00
Danziger Privatbank	125 25	125.50	Schles. Portland .	157,00	157.00
Dresdner Bank . .	151.00	151 10	Schimischower Zem.	166 75	166.50
Nordd. Kred. Anstalt	121 00	121,00	Österr. Kredit ult. .	193. 1/8	—.—
Ostb. f. Hand. u. Gew.	124.00	— —	Berl. Handelsges. ult.	153. 5/8	—.—
Hugger Brauer. Pos.	136.75	136 75	Dtsche. Bank ultimo	245. 1/8	245. 3/4
Nat.-B. f. Deutschl.	111,25	111.40	Disk. Kommand. ult.	185. 1/8	185. 5/8
Akkumulatorenfabrik	341 00	345 00	Petrb. Int. Handelsb.	189. 1/4	189 3/4
Adler-Fahrrad . .	338,00	342,00	R. B. f. ausw. Handel	153 5/8	154 7/8
Baer und Stein . .	444.25	445,00	Schantung-Eisenb.	142,00	—.—
Bendix Holzbearbeit.	44 00	44.00	Lombarden ultimo .	21. 1/	21. 7/8
Bergmann Elektrizit.	125.00	125.00	Baltim. and Ohio-Sh.	88. 1/4	88. 1/8
B. M. Schwartzkopff	275 00	272,00	Kanada Pacific-Akt.	200.00	201. 1/4
Bochum. Gußst. . .	225.75	225,50	Aumetz Friede . .	160. 1/3	—.—
Breslauer Sprit . .	429.00	429.60	Deutsch-Luxemburg	131. 1/2	132.00
Chem. Fabr. Milch	259.00	259.75	Gelsenkirch. Bergw.	183, 3/4	184. 1/4
Daimler Motoren .	384.00	383 00	Laura-Hütte ult. .	150 00	—.—
Dt. Gasglühl. Auer	592.50	597.00	Obschl. Eisenb.-Bed.	—.—	66. 1/8
Dtsch. Jutespinnerei	323,50	323,00	Phönix Bergwerk .	238. 5/4	—.—
Dtsch. Spiegelglas .	287,25	289,00	Rhein. Stahlwerke .	162,00	162. 1/8
Dt. Waffen u. Mun.	588.00	585 00	Hamb. Packetfahrt .	130, 7/8	131.00
Donnersmarck-Akt.	390,00	390,10	Hansa Dampf. . .	—.—	265. 5/8
Dynamit-Trust-Akt.	175,10	175,25	Norddeutscher Lloyd	114. 1/2	114 3/4
Eisenhütte Silesia .	129.50	129,25	Edison	246. 3/4	247. 3/4
Elektr. Licht u. Kraft	129.90	129.00	Ges. f. elektr. Unt. .	161, 3/8	172. 1/4
Feldmühl Cellulose	156,00	155,80	Tendenz: schwach.		

Berlin, 20. April. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

	20.	18.		20.	18.
Weizen, fester.			Hafer für Mai . .	154.75	154.50
" für Mai .	194 50	194 40	" " Juli . .	—,—	158,00
" " Juli .	199 75	199,00	Mais amerik. mixed		
" " Septbr.	194,50	194,25	ruhig. für Mai .	138,00	—,—
Roggen, fest.			" Juli .	—,—	—,—
" für Mai .	160.75	160 25	Rüböl, geschäftslos,		
" " Juli .	163 75	163 25	" für März .	—,—	—,—
" " Septbr.	161,00	159 50	" " Mai .	—,—	—,—
Hafer. fest.			" " Oktober	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: Karl Peek. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.